Published and distributed under permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6. 1917 on file at the Post Office of Chicago. Ill. By order of the President. A. S. Burleson. Postmaster General

Abendpost

Published and distributed under permit No. 176 authorized by the Act of Oct 6. 1917 on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President. A. S. Burleson, Postmaster General

2 Cents | Chicago, Dienstag, den 4. Januar 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. | 2 Cents | 33. Jahrgang. — Nr. 2.

Ist in Irland.

Nachricht von der Rückkehr Eamonn de Valeras bestätigt.

Razzia auf Nonnenkloster.

Sogar das Grab einer kürzlich bestatteten Nonne wurde in Dublin von den Soldaten geöffnet. — Ein Kapitän der englischen Armee unter der Anklage des Mordes verhaftet. — Student der Theologie von Bewaffneten totgeprügelt.

Dublin, 4. Januar. Es wurde nunmehr definitiv festgestellt, daß die Berichte von der Rückkehr des Präsidenten der Irischen Republik Eamonn de Valera nach Irland auf Tatsachen beruhen.

Sogar das Grab ist den englischen Soldaten nicht heilig.

Dublin, 4. Januar. Eine starke Abteilung englischer Truppen brach in der Sonntag nacht in das hiesige Kloster der Karmeliterinnen ein. Alle Räume wurden durchsucht und alle im Kloster befindlichen Schriftstücke und Briefschaften wurden eingehend geprüft.

Im Friedhof des Klosters wurde das Grab einer Nonne geöffnet, die am 8. Dezember bestattet worden war. Die Behörden sind der Ansicht, daß in den Klöstern Waffen und Munition versteckt sind.

Armeekapitän als Mörder festgenommen

London, 4. Januar. Wie der Central News aus Limerick gemeldet wird, wurden drei Armeeoffiziere in Kilmallock von der Polizei in Haft genommen. Zwei wurden später wieder freigelassen, aber der dritte wird unter Mordanklage festgehalten.

Student der Theologie totgeprügelt.

In Listowell ist, laut aus Irland eingetroffenen Nachrichten, der Student der Theologie, John Lawlor, der die Weihnachtsferien in seiner Heimat verbrachte, von bewaffneten Männern totgeprügelt worden.

Soldaten als Brandstifter.

Soldaten drangen in den Coosan-Distrikt in der Grafschaft Athlons ein und steckten eine öffentliche Halle in Brand, die völlig eingeäschert wurde.

Ver. Staaten protestieren gegen Durchsuchung des amerikanischen Dampfers „Pontia".

Dublin, 4. Januar. Wie heute in Erfahrung gebracht worden, hat der amerikanische Konsul Dumont von der Regierung der Ver. Staaten die Weisung erhalten, energisch dagegen vorstellig zu werden, daß der amerikanische Dampfer „Pontia", auf welchem die englischen Behörden Eamonn de Valera vermuteten, von britischen Truppen durchsucht worden ist.

Der Konsul wird den englischen Behörden mitteilen, daß wennschon England das Recht hat, den Dampfer zu durchsuchen, es doch nicht berechtigt ist, Geschütze oder Bewaffnete an Bord zu bringen, wie es in dem Fall der „Pontia" geschah. Als nämlich mit der Durchsuchung des Dampfers begonnen wurde, brachten die englischen Truppen Maschinengewehre an Bord und die Soldaten waren außerdem noch mit eisernen Brecheisen bewaffnet. Außerdem sind auch, wie es heißt, in der letzten Zeit verschiedene andere amerikanische Schiffe zurückgehalten und durchsucht worden und der Konsul wird die englische Regierung auf diese einzelnen Fälle aufmerksam machen.

Blutvergießen in Belgrad.

Kommunisten, darunter viele Russen, geraten mit der Polizei aneinander.

Belgrad, 2. Jan. Gelegentlich eines heute stattgehabten Zusammenstoßes zwischen Kommunisten und der Polizei wurden an die 200 Kommunisten und etwa ein Dutzend Polizisten verwundet. Unter den krawallierenden Kommunisten befanden sich viele Russen.

Der Pöbelhaufe bombardierte die Polizeimannschaften, die versuchten, eine Kundgebung vor dem Versammlungslokal der Kommunisten zu unterdrücken, mit Steinen, worauf dann die Polizei mit gefälltem Bajonett vorging und dem Krawall ein Ende machte.

* * *

In Jugoslawien ist es in den jüngsten Tagen mehrfach zu Ausschreitungen der Kommunisten gekommen, die zahlreiche Verhaftungen, die Besetzung des kommunistischen Hauptquartiers und die Unterdrückung der kommunistischen Preßorgane nach sich zogen. In einer kürzlichen Depesche aus Belgrad hieß es, es sei der Regierung gelungen, eine kommunistische Verschwörung zu unterdrücken, die auf die Schaffung einer Sowjetregierung in Jugoslawien abzielte.

Schiffsnachrichten.

Angekommen.

New York, 4. Januar. „La Lorraine" aus Havre; „Basari" aus Liverpool.

Abgefahren.

Neapel, 24. Dezember, „Belvedere" nach [illegible]

Erneuter Aufschub.

Brüsseler Finanzkonferenz wird, wie Paris meldet, vorläufig nicht stattfinden.

Deutschlands Abrüstung.

Bedingungen des Abkommens von Spa von Deutschland für unerfüllbar erklärt. — Die deutsche Regierung versichert, sie habe das Menschenmöglichste getan. — Botschafterrat hält Entscheidungen der Interalliierten Kontrollkommission im vollen Umfange aufrecht.

Paris, 4. Januar. Im Gegensatz zu den kürzlich erfolgten Ankündigungen wird, wie „L'Eclair" angeblich aus maßgebender Quelle erfahren hat, die Brüsseler Interalliierte Finanzkommission ihre für Anfang Januar anberaumt gewesene Sitzung vorläufig auf unbestimmte Zeit aufschieben.

Bedingungen von Spa sind unerfüllbar, sagt Deutschland.

Paris, 4. Januar. Die Antwort Deutschlands auf die Note Frankreichs vom 31. Dezember bezüglich der Abrüstung Deutschlands, ist dem französischen Auswärtigen Amt zugestellt worden. Wie halbamtlich bekannt gegeben wurde, behandelt die deutsche Regierung in dieser Antwort die sämtlichen Einwände, die in der französischen Note bezüglich der angeblichen Nichterfüllung der Bedingungen des Friedensvertrages von Versailles, und des Abkommens von Spa, die sich auf das Heer, die Marine und das Fliegerwesen beziehen, erhoben werden, einzeln.

Der Schlußpassus der deutschen, höchst umfangreichen Note, deckt ungefähr den ganzen Inhalt. Er lautet:

Die Regierung kann nicht annehmen, daß die Absicht vorlag, durch das Uebereinkommen von Spa das Unmögliche von Deutschland zu fordern. Die buchstäbliche Erfüllung der Bedingungen von Spa hat sich als unmöglich erwiesen.

Was möglich war, ist getan worden. Die französische Regierung weist in ihrer Note vom 31. Dezember daraufhin, daß die in Spa übernommenen Verpflichtungen nicht strikt durchgeführt wurden, aber die deutsche Regierung macht Frankreich darauf aufmerksam, daß den eigenen Worten der Alliierten zufolge, es festgestellt werden sollte, ob Deutschland die Bedingungen des Uebereinkommens in loyaler Weise erfüllt hat. Die deutsche Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie ihr Bestes in der loyalsten Weise getan hat."

Die Note Frankreichs.

Berlin, 4. Januar. Die Note, die Frankreich bezüglich der Abrüstungsfrage an Deutschland gesandt hat, ist ein überaus umfangreiches Schriftstück, in welchem in detaillierter Weise daraufhingewiesen wird, daß Deutschland den Bedingungen des Uebereinkommens von Spa vom 29. Juli nicht nachgekommen ist, indem es weder die Einwohnerwehr entwaffnet noch überschüssiges Kriegsmaterial und Geschütze abgeliefert hat.

Es wird in der Note darüber Beschwerde geführt, daß die Schritte, die getan wurden, um die deutschen Gesetze mit den militärischen Bedingungen des Friedensvertrages in Einklang zu bringen, unzureichend sind, daß es der Kontrollkommission unmöglich war, es definitiv festzustellen, daß Deutschland tatsächlich seine Heeresstärke auf 100,000 Mann verringert hat, wie im Friedensvertrag bestimmt ist und daß den Verfügungen, laut welchen Fliegermaterial vernichtet werden soll, systematisch Widerstand entgegengesetzt wird.

Deutschlands Standpunkt.

Bezüglich der Einwohnerwehr Ostpreußens und Bayerns versichert Deutschland in seiner Antwortnote, es habe sich nicht geweigert, diese Einwohnerwehren zu entwaffnen. Die Zustände in diesen beiden Gebieten sind, wie die deutsche Note sagt, derart, daß man mit der Entwaffnung dort nicht in gleich schnellem Tempo vorgehen kann, wie in den übrigen Teilen Deutschlands.

Die Behauptung Frankreichs, daß die Einwohnerwehren Bayerns und Ostpreußens noch immer mit der Reichswehr in Verbindung ständen, wird von der deutschen Regierung für unrichtig erklärt.

Nach dem Hinweis auf die Tatsache, daß die Militärpflicht abgeschafft worden, wird bemerkt, die Einwände der Kontrollkommission gegen die Reichswehr-Vorlage würden von den zuständigen Behörden zur Zeit einer Prüfung unterzogen.

Schließlich wird in der Note Deutschlands versichert, der Durchführung der auf das Fliegerwesen bezüglichen Friedensbedingungen sei kein Widerstand entgegengesetzt worden und es stünde nur die Vernichtung einer ganz geringen Menge von Fliegermaterial aus.

Was der Botschafterrat sagt.

Der Botschafterrat in Paris hat die Note Deutschlands vom 28. Dezember beantwortet, in welcher Deutschland gegen die Entfernung der Geschütze aus den Festungen im Osten und im Süden Deutschlands als eine Verletzung des Friedensvertrags protestiert hatte, da laut dem Vertrag die Festungen in dem Zustand bleiben sollten, in welchem sie sich am 10. Januar 1920 befanden.

In der Antwortnote des Botschafterrats heißt es: „Nach einer außerordentlich eingehenden Prüfung der Frage kann sich der Botschafterrat der Stellungnahme Deutschlands nicht anschließen, und er hat daher beschlossen, die Entscheidungen der Kontrollkommission ohne jedwede Milderungen aufrecht zu erhalten."

Sind sich nicht einig.

Unter den russischen Sowjetführern herrscht bezüglich des angeblich geplanten Angriffs auf baltische Staaten Meinungsverschiedenheit.

Paris, 4. Jan. Laut Meldungen, die in hiesigen diplomatischen Kreisen eingelaufen sind, herrscht unter den Führern der russischen Sowjetregierung Meinungsverschiedenheit mit Bezug auf den angeblich seitens Rußlands gegen die baltischen Länder geplanten Angriff.

Der Plan, demzufolge ein gleichzeitiger Angriff auf Letland, Galizien und Rumänien erfolgen soll, hat zahlreiche Gegner, die befürchten, daß durch die naturgemäß folgende Verwirrung in den Ostseehäfen der Handel Rußlands geschädigt werden würde.

Bezüglich des Angriffs auf Galizien und Rumänien gelten natürlich diese Einwände nicht, und es ist unter den Bolschewisten eine starke Strömung zu Gunsten eines derartigen Feldzugsplans vorhanden, wie es in den hier eingetroffenen Nachrichten heißt.

Entrüstete Tabakspflanzer.

In Kentucky weigern sich die Pflanzer ihren Tabak zu verkaufen, weil die Preise angeblich zu niedrig sind.

Louisville, Ky., 4. Jan. Zu sehr erregten Szenen kam es heute in verschiedenen Städten und Ortschaften des Staats, als die Tabakspflanzer, ob der niedrigen, ihnen gebotenen Preise, die Tabaksverkäufe einstellten, Massenversammlungen abhielten und Vorbereitungen für den persönlichen freihändigen Verkauf ihrer Tabakernte trafen.

Laut den hier soweit eingetroffenen Berichten wurden die Verkäufe in Lexington, Frankfort, Carlisle, Maysville und in Mt. Sterling eingestellt. Die Einkäufer wurden in Carlisle von hunderten von Tabakspflanzern bedroht und zeitweilig in den Tabaksspeichern festgehalten. Aus Lexington wird gemeldet, daß die Pflanzer im Fayette County bereits um elf Uhr alle Verkäufe einstellten. Die angebotenen Preise schwankten zwischen $1 bis $30 pro hundert Pfund.

Nun ist's Gesetz.

Auch im Hause wurde Veto des Präsidenten bezüglich der Kriegsfinanzkorporation überstimmt.

Washington, 4. Jan. Die Resolution, welche das Wiederaufleben der Kriegs-Finanzkorporation vorsieht, erhielt heute Gesetzeskraft, denn sie wurde auch vom Hause über das Veto des Präsidenten hinaus aufs Neue angenommen, genau, wie es gestern im Senat geschehen war. Die Annahme der Resolution über das Veto hinaus erfolgte im Hause, mit 250 gegen 66 Stimmen angenommen, als mit 37 Stimmen mehr, als zur Zweidrittelmehrheit notwendig waren. Drei Repräsentanten stimmten, als sie aufgerufen wurden, „hier!"

Dahlbergs Erwählung gesichert.

Dürfte im republ. Kaukus einstimmig zum Sprecher erkoren werden.

Hilfskorporationsanwalt Gotthard A. Dahlberg, Mitglied des unteren Hauses der Staatsgesetzgebung, wird auf dem heute abend um 8 Uhr beginnenden republikanischen Kaukus voraussichtlich durch Zuruf einstimmig für das Sprecheramt erwählt werden. Wie der Draht heute nachmittag aus Springfield berichtete, hatte Dahlberg bis Mittag von sämtlichen 95 Stimmen bereits mehr als 75 zugesichert bekommen; er gab der Zuversicht Ausdruck, daß keiner gegen ihn stimmen werde.

Dahlberg ist übrigens derjenige, der den Fünfzigwards-Plan des Bürgermeisters ausarbeitete, und im Rathause heißt es, als Sprecher werde er seinen Einfluß zur Amendierung des Fünfzigwards-Gesetzes in der Staatsgesetzgebung ausgezeichnet geltend machen können.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost"

Aus der Bundeshauptstadt.

Generalmajor Crowder soll auf Kuba Ordnung schaffen.

Vom Präsidenten dorthin gesandt

In erster Linie soll die Verwirrung bezüglich der dortigen Präsidentenwahl beigelegt werden. — Präsident Wilson, sagt Repräsentant Mann, hat sich durch die Verschwendungssucht der gegenwärtigen Administration den Haß des ganzen Landes zugezogen. — Senat wünscht „genaue Information" über die in Europa herrschende Not. — Der Ein- und Ausfuhrhandel der Vereinigten Staaten in 1920.

Washington, 4. Jan. Auf Grund von zahlreichen Ansuchen, die der Regierung der Ver. Staaten aus Kuba zugegangen, um ein Eingreifen der Ver. Staaten zwecks Ueberwachung der dortigen Wahlen und Sicherung einer stabilen Regierung zu veranlassen, ist Generalmajor Enoch Crowder vom Präsidenten Wilson auf dem Schlachtschiff „Minnesota" nach Kuba gesandt worden.

Wie amtlich bekanntgegeben worden, soll General Crowder in erster Linie mit dem Präsidenten Menocal über die Lage auf Kuba beratschlagen. „Das Moratorium und die Finanzkrisis dauern auf Kuba an" heißt es in der amtlichen Ankündigung, und ihre Beilegung wird durch die Ungewißheit über den Ausfall der Präsidentenwahl erschwert. Ein Fortdauern der gegenwärtigen Lage würde für den Wohlstand Kubas außerordentlich nachteilig sein und auch die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Kuba beeinträchtigen."

Das Schlachtschiff „Minnesota", mit General Crowder an Bord, ging in aller Stille in der Nacht vom Freitag zum Samstag in See und wird morgen in Havana eintreffen. General Crowder hat Weisung, unverzüglich direkt an den Präsidenten Wilson zu berichten.

Die Administration gibt sich der Hoffnung hin, die Ungelegenheiten, die sich infolge der kubanischen Präsidentenwahl eingestellt haben, auf diplomatischem Wege beilegen zu können. Sollte dieses sich jedoch als unmöglich erweisen, so dürften, wie heute hier versichert wurde, Truppen der Ver. Staaten gelandet werden, um eine neue Präsidentenwahl zu überwachen.

Das Moratorium ist, wie dem Staatsdepartement mitgeteilt worden, in Kuba vom 30. Dezember bis zum 1. Februar verlängert worden.

Mann, der Warner.

Repräsentant Mann von Illinois trat im Repräsentantenhaus in einer Rede außerordentlich energisch für die allergrößte Sparsamkeit ein und bemerkte, Präsident Wilson sei durch die Verschwendungssucht der gegenwärtigen Administration zum bestgehaßten Mann in den Ver. Staaten geworden.

„Im Norden sowie im Süden", sagte Mann, „herrscht eine gewaltige Erbitterung ob dieser wahren Orgie der Vergeudung. Wenn diese, die republikanische, Seite des Hauses weise ist, so wird sie hieraus eine Lehre ziehen. Wenn der neue Präsident sich in der Regierung nicht der allergrößten Sparsamkeit befleißigt, kann er nie und nimmer auf eine Wiederwahl rechnen."

Senat will „genaue Information" über die Not in Europa.

Im Senat wurde ohne weiteres eine Resolution angenommen, die Senator Edge von New Jersey einreichte und in der „genaue Information" vom Staatsdepartement darüber verlangt wird, „wessen die Frauen und Kinder in den verschiedenen kriegsnotleidenden Ländern Europas bedürfen, für die zur Zeit Gelder gesammelt werden."

Der Ein- und Ausfuhrhandel.

Wie das Handelsdepartement bekannt gab, hat das Kalenderjahr 1920 mit einer Handelsbilanz von $2,722,9595,000 zu Gunsten der Ver. Staaten abgeschlossen. Der Wert der Ausfuhr stellte sich auf etwa $8,191,008,468 und derjenige der Einfuhr auf $5,468,053,460. Der Wert der Ausfuhr im Dezember dürfte $675,000,000 übersteigen und derjenige der Einfuhr sich auf über 320,000,000 stellen.

Englands Botschafter hat „erklärt".

Wie es heißt, hat der englische Botschafter Sir Auckland Geddes dem Staatsdepartement eine völlig zufriedestellende „Erklärung" bezüglich des kürzlichen undiplomatischen Vorgehens der englischen Botschaft gegeben, die ein Schreiben, in welchem es in Abrede gestellt wurde, daß England eine Zensur mit Bezug auf nach den Vereinigten Staaten bestimmte Kabeldepeschen durchführt, an den Sekretär des Bundessenators Kellogg von Minnesota geschickt hatte. Der englische Botschafter nahm in der Angelegenheit mit dem amtierenden Staatssekretär Davis Rücksprache und der Zwischenfall ist nunmehr endgültig erledigt.

Peoria und Pekin Bahn steht vor dem Bankerott.

Die Peoria und Pekin Bahn wird zur Bankerotterklärung gezwungen sein, falls sie Werte, die am 1. Februar fällig werden, einlösen muß. Diese Mitteilung wurde heute seitens der Leiter der Bahn der Zwischenstaatlichen Handelskommission gemacht, als sie um ein Darlehen von $1,861,000 nachsuchten, um die betreffenden Papiere für einen weiteren Zeitraum von fünf Jahren refundieren zu können. Als Sicherheit für dieses Darlehen bot die Bahn erste Hypothekenbonds im Betrag von $1,182,000 und zweite Hypothekenbonds im Betrage von $679,000 an.

Die Anmeldungen zur Einkommensteuer.

Wie im Binnensteueramt heute bekannt gegeben wurde, werden am 10. Januar die Einkommensteuerdeklarationen für Einkommen von über $5000 zur Ausgabe bereit sein. Die Verteilung wird jedoch nicht von Washington aus, sondern seitens der Binnensteuereinnehmer in den verschiedenen Teilen des Landes erfolgen.

Die Neuanschaffungen der Eisenbahnen während des verflossenen Jahres.

Wie Robert S. Binkerd vom Verband der Exekutivbeamten der Eisenbahnen bekannt gegeben hat, haben die Eisenbahnen des Landes während des verflossenen Jahres $349,500,000 für Neuanschaffungen von Betriebsmaterial verausgabt. Der höchste Betrag, $135,000,000, wurde für die Anschaffung von 45,000 Güterwaggons ausgegeben, und die Bahnen sind jetzt bemüht, Arrangements mit Bezug auf die Finanzfrage zu treffen, durch welche es ihnen möglich wird, weitere 60,000 Güterwaggons anzukaufen. Außerdem wird der Ankauf von 15,000 Gefrierwaggons, die $67,500,000 kosten, und von 1500 neuen Lokomotiven, die $105,000,000 kosten werden, geplant. Schließlich sind Kontrakte für die Lieferung von 1200 Passagierwaggons abgeschlossen worden, deren Kostenpreis sich auf $42,000,000 stellen wird.

Die Einwanderungssperre.

Vertreter des Amerikanischen Jüdischen Komites protestiert vor Senatsausschuß gegen jedwede Sperre.

Washington, 4. Januar. Vor dem Senatsausschuß für Einwanderung wird heute Louis Marschall von New York, der Vertreter des Amerikanischen Jüdischen Komites, sehr energisch gegen jedwede Gesetze protestieren, die auf eine Einwanderungssperre abzielen. Er machte eine Reihe hervorragender Amerikaner namhaft, die durchweg von Einwanderern abstammen und fügte hinzu, daß viele der Jungens, welche in den Argonnen unter dem Sternenbanner kämpften, Eingewanderte waren.

„Die Mutter des Präsidenten Wilson wanderte in das Land ein", fügte er hinzu, „und auch beide Eltern von Charles Evans Hughes sind eingewandert."

Der Ausschuß beschloß heute, die Verhöre in der nächsten Woche zum Abschluß zu bringen und dann mit der Ausarbeitung der dem Senat zu unterbreiteten Vorlage zu beginnen.

Morgen wird Einwanderungskommissär Wallis von Ellis Island vernommen werden und der Ausschuß wird sich darauf bis nächste Woche vertagen, um dann Aussagen von Zeugen von der Küste des Stillen Ozeans entgegenzunehmen.

Nachzählung beginnt.

Wahlausschuß des Senats beginnt mit der Nachzählung der Ford-Newberry Senatswahl in Michigan.

Washington, 4. Jan. Hinter verschlossenen Türen begann heute der Wahlausschuß des Senats mit der Nachzählung der Stimmen, die gelegentlich der Senatswahl in Michigan für Senator Newberry und Henry Ford abgegeben worden. Die Nachzählung wird von zwanzig Zählern vorgenommen, während diese von Anwälten beider Parteien überwacht werden.

Die Nachzählung dürfte etliche Wochen in Anspruch nehmen. Es ist diese der vorbereitende Schritt in der Untersuchung, die der Senat mit Bezug auf die von beiden Seiten erhobenen Anschuldigungen zu führen gedenkt. Während der Nachzählung sollen täglich etwaige Veränderungen in dem ursprünglichen Ergebnis bekannt gegeben werden.

Die Kosten der Inauguration.

Washington, 4. Jan. Der Senatsausschuß für Geschäftsregeln hat heute die Summe von $50,000 als den Höchstbetrag angesetzt, der für die Amtseinführung des künftigen Präsidenten Harding verausgabt werden soll. Den betreffenden Antrag stellte Senator Knox, der Vorsitzer des Ausschusses.

War vorauszusehen.

Bundesappellhof hat Urteil der unteren Instanz bestätigt.

Aus Rand und Band.

Richter Landis sah sich heute wieder genötigt, der säumigen Bundesanwaltschaft und den Verteidigern den Marsch zu blasen. — Zieht weitere Kreise.

Der hiesige Bundesappellhof, der sich aus den Richtern Evans, Baker und Page zusammensetzte, hat heute in der Berufungssache des Schankwirts Frank Sabutis aus East St. Louis das Urteil der unteren Instanz bestätigt.

Sabutis war seiner Zeit vom Bundesrichter English wegen angeblicher Uebertretung der Prohibitionsakte zu 90 Tagen Gefängnis und $500 Geldbuße nebst den Kosten verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, die er damit begründete, daß Prohibitionsagenten widerrechtlich und in Uebertretung des 4. Zusatzes zur Bundesverfassung Beweismaterial in seinem Lokal beschlagnahmt und dieses Beweismaterial angeblich wiederum widerrechtlich und in Uebertretung des Zusatzes 5 zur Bundesverfassung gegen ihn im Prozeß benutzt hätten.

In seiner Entscheidung erklärte der Bundesappellhof, daß die Akten Folgendes ergäben: Die Prohibitionsagenten W. A. McCarthy und R. W. Vedders aus Springfield betraten das Lokal des Petenten, stellten sich als Bundesbeamte vor und erklärten dem Sabutis, daß sie gekommen wären, um sich zu überzeugen, ob er Spirituosen verkaufe. Während sie noch mit ihm sprachen, traten drei Männer und eine Frauensperson ein. Die Männer verlangten Bier, die Frau ein Glas Wein. Sabutis schenkte ihnen das Gewünschte ein. Nachdem sie getrunken und bezahlt hatten, entnthmen die Beamten den fraglichen Bierflaschen und der Weinflasche Proben, die, wie die chemische Analyse ergab, mehr als ein halbes Prozent Alkohol enthielten. Es sei klar erwiesen, daß Sabutis die Prohibitionsakte übertreten habe. Da der Gerichtshof sich nicht der Ansicht anschließen könne, daß die vorerwähnten Beamten sich einer Uebertretung der angezogenen Zusätze zur Bundesverfassung schuldig gemacht hätten, könne er nur das Urteil der unteren Instanz bestätigen.

„Muß anuerich werden!"

Bundesrichter Landis hatte heute wieder seine „Lascht" mit der Bundesanwaltschaft und den in seinem Gerichtshof praktizierenden Rechtsanwälten. Die Herrschaften schienen ihm ganz aus Rand und Band geraten zu sein, so daß er sich genötigt sah, ihnen wieder einmal den Marsch zu blasen. Nachdem mehrere der Anwälte unter oberfaulen Ausreden um Verschiebung schwebender Verhandlungen nachgesucht und seine Geduld auf eine harte Probe gestellt hatten, hörte er zu seinem größten Erstaunen, als ihm ein gewisser Peter Rivas unter der Anklage vorgeführt wurde, die Prohibitionsakte übertreten zu haben, daß die Parteien zum Prozeß bereit seien. Aber schon die ersten Fragen, die er stellte, überzeugten ihn, daß die Bundesanwaltschaft den „Fall" überhaupt nicht aufgearbeitet hatte. Auch das Prohibitionsamt hatte sich in der Vorladung von Zeugen äußerst lässig erwiesen. Nun polterte der Richter los. Man solle sofort Richardson und Kilcourse, die Oberbonzen im Prohibitionsamt, holen, entschied er, und dann ergoß er die Lauge seines Spottes und Hohnes über die Bundesanwaltschaft. Seine Stimmung wurde nicht besser, als im Falle von L. Snyder und Richard Kennedy, die angeklagt werden, Frachtgut aus Güterwagen gestohlen zu haben, der Rechtsberater der Balitmore & Ohio Bahn ihm mitteilte, daß mehrere der wichtigsten Zeugen leider nicht zur Stelle seien. Einer der Zeugen sei nach Italien gereist und auch die übrigen hätten längeren Urlaub erhalten. Nachdem der Richter seinem Aerger in wenig schmeichelhaften Bemerkungen Luft gemacht hatte, verschob er die Verhandlung auf vierzehn Tage unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Bahn die Kosten der Zeugengebühren der anderen Partei zu tragen habe.

Der nächste der ihm vorgeführten Sünder war der Gastwirt Julius Zyk, der bezichtigt wird, von der Hoffman Brewing Co. wirkliches Bier gekauft und dadurch die Prohibitionsakte übertreten zu haben. Als der Richter erfuhr, daß Hoffman derselbe Brauherr sei, der ihm bei einer früheren Gelegenheit versprochen hatte, nie mehr die Prohibitionsakte übertreten zu wollen, kannte seine Entrüstung keine Grenzen. Er fragte den Vertreter der Bundsanwaltschaft, ob auch ihm zu Ohren gekommen sei, daß Bier fast öffentlich gebraut und verkauft werde. Als die Frage bejaht wurde, riet er den Prohibitionsagenten, doch endlich mal die kleinen Sünder aus dem Spiel zu lassen und lieber auf Edelwild zu pürschen.

Die Bundesanwaltschaft hatte sich schon auf einen Kuhhandel mit der Verteidigung eingelassen. Dieses Abkommen verwarf der Richter, gestattete aber dem Verteidiger, eine Einwandschrift einzureichen. Die Verhandlung wurde dann bis auf Weiteres verschoben.

Unter hoher Bürgschaft.

Der Schauspieler John Costello und der Privatdetektive James Shea aus New York, die, wie berichtet, vorigen Freitag hier im Morrison Hotel unter der Anklage verhaftet worden waren, Agenten eines in den östlichen Staaten weit verzweigten Schnapsschiebersyndikats zu sein und auch Chicago mit Fusel überschwemmt zu haben, den sie angeblich auf Grund von ihnen gefälschter Erlaubnisscheine erlangt hatte, wurden noch gestern dem Bundeskommissär Mason vorgeführt, der die Verhandlung verschob und die Angeklagten bis dahin unter je $10,000 Bürgschaft stellte. Trotz der Proteste ihres Anwalts, des Kongreßabgeordneten Stanley Kunz.

Beide Angeklagte sollen Geständnisse abgelegt und eine Anzahl Stützen der Gesellschaft, die Mitglieder des Syndikats sind, belastet haben, darunter auch zwei Kongreßabgeordnete. Auf Grund dieser Enthüllungen stehen wichtige Verhaftungen im Osten des Landes und hier bevor.

Schwere Beschuldigung.

Senator Reed behauptet, daß vierzig Millionen Dollars des vom Kongreß bewilligten europäischen Hilfsfonds für die polnische Armee verwendet wurden.

Washington, 4. Jan. Vierzig Millionen Dollars der 150 Millionen Dollars, die der Kongreß für das Hilfswerk in Europa seinerzeit bewilligte, sind verwendet worden, „um die polnische Armee im Felde zu halten". So versicherte heute Senator Reed, Demokrat von Missouri, im Senat gelegentlich einer Erörterung der von der Regierung zu beobachtenden Sparsamkeit.

Der Senator versicherte, er sei im Besitz von Dokumenten, durch welche er diese Behauptung beweisen könne, und versprach, er würde auf die Angelegenheit später zurückkommen und sie eingehend erörtern.

Verhöre anberaumt.

Senatfinanzausschuß verfügt sie bezüglich der Dringlichkeits-Tarifvorlage.

Washington, 4. Januar. Der Finanzausschuß des Senats beschloß heute die Abhaltung von Verhören bezüglich der Dringlichkeits-Tarifvorlage, die im Hause zur Annahme gelangt ist. Diese Verhöre beginnen am Donnerstag und kommen am Dienstag nächster Woche zum Abschluß.

Ferner verfügte der Ausschuß, daß am 13. Januar weitere Verhöre bezüglich der „Bonus-Vorlage" beginnen sollen.

Abgenommen.

Die öffentliche Schuld hat seit Monatsfrist um $192,932,075 abgenommen.

Washington, 4. Jan. Die öffentliche Schuld hat während des Monats Dezember, wie heute im Bundesschatzamt bekanntgegeben wurde, um $192,932,075 abgenommen.

Am 31. Dezember belief sich der Gesamtbetrag der Schuld auf $23,982,224,168 gegen $24,175,156,244 am 30. November.

Postflugzeug verbrannt.

San Francisco, 4. Jan. Ein Postflugzeug des transkontinentalen Postflugdienstes geriet heute in Brand und wurde, nachdem zwei Häusergevierte vom Rathaus eine Notlandung bewerkstelligt worden war, durch die Flammen zerstört. Der Lenker, S. S. Boggs aus Oakland, blieb unverletzt. Die Hälfte der Postsendungen verbrannte.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Lorraine" der Donnerstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe nach Oesterreich, Ungarn, der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slawien, Polen und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um mitternacht.

Der Dampfer „Bergensfjord", der Freitag von New York nach Bergen fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Litauen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch mitternacht.

Der Dampfer „Lapland", der am Samstag von New York nach Cherbourg fährt, nimmt Briefe nach Europa, also auch nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag mitternacht.

Der Dampfer „Ypswich", der am Samstag von N. York nach Hamburg fährt, nimmt „per Dampfer Ypswich" adressierte Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um 4:30 Uhr nachmittags.

Verfassungswidrig.

Das Geschäft der Wechselmakler nicht vom Bankgesetz betroffen.

Der Genossenschaftsverein.

Kämpft vor Richter Scanlan um seine Daseinsberechtigung und streitet Generalanwalt Brundage die Zuständigkeit ab.

Kreisrichter Scanlan hat heute in dem in der „Abendpost" bereits ausführlich geschilderten Einhaltsverfahren der zahlreichen, namentlich deutschen Geschäftsleute, welche sich mit dem Versandt von Geld nach europäischen Ländern, dem Einkassieren von Geld im Auslande, dem Kauf und Verkauf von fremder Münze u. s. w. befassen, gegen den Staatsgeneralanwalt Brundage entschieden, daß der Artikel fünfzehn innerhalb des Neujahr in Kraft getretenen Bankgesetzes verfassungswidrig sei. Dieser Artikel verbot derartige Geschäfte jedermann, außer Banken, Telegraphen- und Schiffsgesellschaften. Der Richter entschied, daß dieser Artikel verfassungswidrig sei, da er derartige Geschäfte bestimmten Gesellschaften gestatte. Einem Vertreter der „Abendpost" sagte der Richter später, daß jener Artikel es altansässigen Firmen, wie Claussenius, unmöglich gemacht haben würde, ihr durchaus reelles Geschäft fortzuführen.

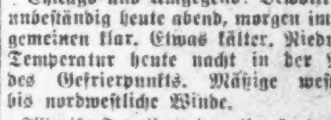
Cooperative Society of America.

Nach Abgabe jener Entscheidung trat Richter Scanlan in die Verhandlung des Verfahrens ein, welches, wie schon berichtet, Generalanwalt Brundage gegen den als Cooperative Society of America bekannten Konsumverein, bezüglich dessen Gründer Harrison Parker, Ecke der West Madison Str. und Ogden Ave., N. A. Hawkinson, Superintendenten der Straßenbahnremise an der Cottage Grove Ave., und John Coe, an der West Madison Straße, geschäftlich tätig, angestrengt hat. Der Generalanwalt bezichtigt die Genannten, sich als Treuhänder zusammengetan und 10,000 Acres Land in den Michiganer Counties Muskegon und Newaygo an die American Loan & Trust Co. in Detroit übertragen zu haben, wofür diese sechstausend Bonds zum Nennwerte von $300,000 übernahm und zu je $50 verkaufte; mit dem Erlös seien von den Gründern dann in Chicago Genossenschaftsläden errichtet worden. Das Unternehmen verstoße sowohl gegen das „Blue Sky"-Gesetz hinsichtlich des Verkaufs von Bonds wie gegen das Gesetz über die Gründung und den Betrieb von Genossenschaftsvereinen. Der Generalanwalt versucht nun, den Verkauf der Bonds und den Betrieb der Genossenschaft zu verhindern. Die angeführten Gesetze legen auf ihre Verletzung Geldstrafe und Geschäftssperrung. Die angegriffene Gesellschaft machte vor dem Richter geltend, daß erstens der Generalanwalt nicht zuständig sei, und daß zweitens alle Anschuldigungen der Begründung entbehrten. Die Verhandlung ist noch im Gange.

Unter schwerem Verdacht.

L. Hamilton und F. Marshall der Ermordung zweier Polizisten bezichtigt.

Unter dem Verdacht, die beiden Burschen zu sein, welche am Sonntag in Gary, Ind., die Polizisten Farrell und Wytow erschossen, wurden hier heute morgen an der 35. und State Straße Louis Hamilton, Nr. 3116 S. Dearborn Str., und Frank Marshall, Nr. 3212 S. Wabash Ave., festgenommen. Die Beamten wurden von zwei Kerlen, die ihnen verdächtig vorkamen und die sie verhören wollten, erschossen.



Chicago und Umgegend: Bewölkt und unbeständig heute abend, morgen im allgemeinen klar. Etwas kälter. Niedrigste Temperatur heute nacht in der Nähe des Gefrierpunkts. Mäßige westliche bis nordwestliche Winde.

Illinois: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Etwas kälter.

Wisconsin: Unbeständig und kälter heute abend. Morgen bewölkt, in den östlichen und südlichen Teilen kälter.

Jowa: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Heute abend — im äußersten östlichen Teil morgen — kälter.

Indiana: Im allgemeinen klar heute abend und morgen. Morgen kälter.

Nieder-Michigan: Teilweise bewölkt heute abend und morgen, etwas kälter.

Sonnenuntergang heute: 4.32 nachm.
Sonnenaufgang morgen: 7.18.
Mondaufgang morgen früh: 7.18.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	49	2 Uhr morgens	43
4 Uhr nachm.	47	3 Uhr morgens	[illegible]
5 Uhr nachm.	47	4 Uhr morgens	[illegible]
6 Uhr abends	46	5 Uhr morgens	[illegible]
7 Uhr abends	46	6 Uhr morgens	[illegible]
8 Uhr abends	45	7 Uhr [illegible]	[illegible]
[illegible] Uhr abends	44		
10 Uhr abends	[illegible]		
11 Uhr abends	[illegible]		

Columbia

Deutsche Rekords

Hören Sie diese wundervollen Rekords von Max Bloch.

Max Bloch, der bekannte lyrische Tenor, der allen Deutschen so wohlbekannt ist, hat vier der besten und beliebtesten Volkslieder für uns gesungen. Sein Vortrag, seine Stimme und seine Aussprache sind einfach unübertrefflich.

Die zwei anderen neuen Rekords sind ausgezeichnete Tanzselektions von einer sehr guten europäischen Kapelle, so gespielt, daß wir tanzen können, wie wir es zuhause gewohnt waren.

10-zöllig $1.00

E 4819	Es ist bestimmt in Gottes Rat. Max Bloch Brüderschaft. Max Bloch	E 4821	Hobellied. Max Bloch Jägerlied. Max Bloch
E 4820	Pimperl. Ländler, Nr. 1. Alpen Orchester. Pimperl, Ländler, Nr. 2. Alpen Orchester.	E 4822	Grüße an Mantua. Columbia Orchester Tiroler Bergfreud'. Alpen Orchester.
E 3560	Tanz Mädel mit mir. Karl Jörn, Tenor. Was wir erträumt in seliger Nacht. Karl Jörn, Tenor.	E 3320	Sei nicht böse. Nawarry und Leonhardt. Küssen ist keine Sünd. Nawarry und Leonhardt.

Beachten Sie die Columbia Trade Mark und erwähnen Sie immer die Nummer des Rekords.

Columbia Grafonola

Deutsche Columbia Rekords sind echte deutsche Rekords von deutschen Künstlern gemacht.

Der rote Korso.

Roman von P. Sales.

(6. Fortsetzung.)

„Der Baron und seine Frau hatten sich aber kaum entfernt, als der Beamte seinem Sekretär befahl: „Folgen Sie den Leuten und lassen Sie mir die Frau, den Schwager und die Schwägerin nicht aus den Augen. Es scheint mir das eine ziemlich dunkle Geschichte zu sein. Ich bleibe nur so lange hier, um die Nachforschungen an Ort und Stelle zu Ende zu führen und meine Leute nach allen Richtungen auszusenden."

Inzwischen hatte das Karnevalstreiben bereits von Neuem wieder begonnen; es war ja genug, daß man sich durch diese Katastrophe eine Viertelstunde lang in der tollen Lust hatte stören lassen. Hatte sie das Ende eines Streites gebildet, oder lag ein Racheakt vor — etwas Blut paßte ja ganz gut zu dem „roten Korso".

Während dessen bewegte sich der traurige Zug mit dem Verwundeten an dem Ufer des Paillon entlang. Der Arzt war zu Helier in den Wagen gestiegen, und Henriette schritt tapfer nebenher. Ihr Bruder und seine Frau folgten hinter dem Fuhrwerk, ohne ein Wort miteinander zu wechseln; Beide waren weniger betroffen über die Katastrophe, wie darüber, daß der Dolch Henriettens in der Blutlache gelegen hatte.

Als man sich der Villa näherte, meinte der Arzt: „Es wäre vielleicht gut, Frau Gräfin, wenn Sie vorausgingen, um Ihre Leute zu benachrichtigen."

„Ja, das ist wahr," entgegnete Henriette. Sie eilte voraus und rief, in das Haus tretend: „Oeffnet das Gittertor!"

Dann stieg sie hastig in den ersten Stock und trat in das Schlafzimmer der Kinder; kaum hatte sie jedoch die Schwelle überschritten, als sie erschrocken zurückfuhr: die beiden Bettchen waren leer!

„Kommt hervor, Kinder, wo habt ihr euch versteckt?" rief sie, bemüht, sich selber Mut einzusprechen — es war ja ganz unmöglich, daß die Kinder verschwunden sein sollten. Gewiß hatten sie die Mutter kommen hören und waren aus ihren Bettchen geschlüpft, um sich zu verbergen; sie liebten ja solche neckische Spiele so sehr.

„Hört mich, Kinder," rief sie von Neuem. „Es ist jetzt nicht der Augenblick zum Scherzen . . . euer armer Vater . . . Germaine! Du wirst mich verstehen: der Vater ist verwundet worden!"

Während sie so sprach, suchte sie überall in dem Zimmer umher, schaute auch in ein Nebengemach, in das die Kinder geflüchtet sein konnten, und drückte endlich auf den Knopf der elektrischen Klingel, indem sie rief: „Justine! Justine! Wo stecken Sie denn?"

Indessen Justine gab ebenso wenig Antwort wie die Kinder. Nun eilte die Gräfin durch alle Zimmer, stieg dann in den zweiten Stock empor [illegible] in die Kammern der [illegible] dem fortwähren= [illegible] O meine Kinder, meine armen Kinder . . . . Wo seid ihr denn?"

Dazwischen mußte sie fürchterlich husten, ihr Hals schmerzte entsetzlich, und kalter Schweiß perlte auf ihrer Stirn. Doch sie dachte nicht daran, sich zu schonen, sondern stürzte nun in das Erdgeschoß, um dort weiter zu suchen, und dann in den Garten. Doch nirgends war ein menschliches Wesen zu entdecken.

Mittlerweile war der Wagen herangekommen und der Arzt fragte: „Ist alles bereit, Frau Gräfin?"

„Meine Kinder! Haben Sie meine Kinder nicht gesehen?" war ihre Antwort, so daß Laurent Desmarets und seine Frau an einen plötzlichen Wahnsinnsanfall glaubten. — Meine Kinder! Sie sind nicht mehr da . . . Ihre Bettchen sind leer . . . Laurent, wir müssen sie wiederfinden!"

„Das ist ja ganz undenkbar," sagte der Baron zu dem Arzte, der ihn fragend anschaute. „Sie ist von Sinnen . . . Ich will rasch drinnen herrichten, was wir brauchen . . . Suche sie inzwischen zu beruhigen und nimm Dich ihrer an," fügte er, zu seiner Frau gewendet, hinzu. Während der Kutscher das Gittertor öffnete und den Wagen vor den Hauseingang führte, machte Desmarets die Haustür auf, stieg dann die Treppe hinauf, öffnete das Schlafzimmer seines Schwagers und kehrte hierauf sofort zurück — wegen der Kinder machte er sich keine Sorgen. Er, der Kutscher und der Doktor hoben den Verwundeten aus dem Wagen und trugen ihn behutsam die Treppe empor. Erst als der Graf v. Saint-Ermond glücklich auf seinem Bette lag, ging Laurent in das Schlafzimmer seiner Nichten, um zu seinem Entsetzen zu gewahren, daß deren Bettchen in der Tat leer waren. Eilends stieg er die Treppe wieder hinab, und als er wieder bei seiner Schwester und seiner Frau anlangte, sah er Justine vor ihnen stehen, ganz in Tränen aufgelöst und derartig schluchzend, daß sie kein Wort hervorbringen konnte.

„Aber so sprechen Sie doch!" riefen Henriette und ihre Schwägerin ihr gleichzeitig zu. „Wo sind die Kinder? Was ist geschehen? Sprechen Sie doch!"

„Nur ruhig, ruhig!" gebot Desmarets. „Laßt sie doch erst zu sich kommen, ihr macht ihr ja nur noch verwirrter. Beruhigen Sie sich, Justine, und sagen Sie uns . . ."

„Ich weiß von nichts, Herr!" war ihr erstes Wort, und dann begann sie, die Augen flehend auf ihn gerichtet, und immer von neuem dazwischen stöhnend und schluchzend zu erzählen, wie sie zuerst die Gräfin habe begleiten wollen, bis diese einen Wagen gefunden habe. Dann sei sie gemächlich nach der Villa zurückgekehrt und habe unterwegs, da sie die Kinder ja wohlversorgt in ihren Bettchen wußte, noch etwas mit Bekannten aus der Nachbarschaft geplaudert. Gar nicht lange, gewiß nicht, aber leider Gottes doch lange genug, daß unterdessen der Streich ausgeführt werden konnte.

„Was für ein Streich?"

„Nun, die Kinder zu stehlen, Herr! Sie waren nicht mehr da, als ich zurückkehrte. O mein Gott, was für ein Unglück- Und seitdem rufe ich nach ihnen vergeblich . . ."

„Unglückselige!" schrie Henriette auf. Sie erhob ihre Hände drohend gegen die Dienerin, aber sie konnte kein Wort mehr hervorbringen und keine weitere Bewegung machen. Sie schien fast zu ersticken und stieß mehrere Minuten lang ein dumpfes Stöhnen aus; hernach kam ein furchtbarer Hustenanfall. Endlich murmelte sie mit erlöschender Stimme, das mit Blut befleckte Taschentuch vorhaltend: „Man will also meinen Tod, da man mir meine Kinder genommen hat?"

6. Das Stilett.

Man brachte Henriette in den Salon und legte sie auf einen Divan. Sie schien ohnmächtig geworden zu sein, und es dauerte lange, bis die gemeinsamen Bemühungen ihres Bruders und seiner Frau, die ihr auch den mit Blut befleckten roten Domino ausgezogen hatte, sie wieder zum Bewußtsein brachten.

Inzwischen kehrten auch die Dienstboten vom Korso heim, die zuerst an diese doppelte Katastrophe gar nicht glauben wollten. Vor dem Gitter sammelten sich Neugierige an, die zuletzt selbst bis in den Garten vordrangen. Sie tauschten Bemerkungen aus über das Vorgefallene und über das lockere Leben, das der Graf, wenn er die Seinen verlassen, in Nizza und Monte Carlo geführt habe. Eine Frau aus der Nachbarschaft, mit der die Kinderwärterin nach dem Fortgehen der Gräfin geplaudert hatte, wollte sogar ganz genau wissen, daß die arme Frau durch gewisse Enthüllungen, die ihr in einem anonymen Briefe zugegangen, wahnsinnig eifersüchtig gemacht worden sei — konnte man da nicht annehmen, daß sie in einem Augenblicke der Wut sich an dem Gatten zu rächen versucht habe?

„Die Volksstimme scheint meine erste Annahme zu bestätigen," dachte der jetzt eintreffende Polizeikommissar, der diese Aeußerung gehört hatte. Als er in den Salon trat, war Henriette gerade wieder zu sich gekommen und fragte:

„Mein Mann? . . . . Meine Kinder?"

„Frau Gräfin," versetzte der Beamte, „alle Weisungen sind erteilt, um den Elenden, der Ihren Herrn Gemahl . . ."

„Ach, mein Herr," unterbrach sie ihn da in leidenschaftlicher Erregung, „nach jenem Menschen braucht nicht in erster Linie geforscht zu werden, denn seine Ergreifung würde ja an meinem Unglück doch nichts ändern . . . Aber meine Kinder, Herr Kommissar! Meine armen Kinder die man mir gestohlen hat! Alle Beamten, die Sie zur Verfügung haben, müssen zur Verfolgung der Räuber ausgesandt werden! Ich bitte Sie flehentlich darum!"

Der Kommissar blickte die Gräfin zweifelnd an, bis sein Sekretär zu ihm trat und ihm in kurzen Worten berichtete, was hier in Cimiez geschehen war, während auf dem Korso das Attentat gegen den Grafen verübt wurde. Die beiden Beamten hatten sich etwas zurückgezogen und besprachen den Fall mit gedämpfter Stimme, als Henriette zu ihnen trat und von neuem anhob: „Ich flehe Sie an, verlieren Sie keine Zeit mehr — jede Minute ist kostbar!"

Es ist höchst merkwürdig, daß bei fast allen Schwindsüchtigen im allerletzten Stadium noch ein letztes Aufflackern der Lebenskraft und Energie eintritt, welches nicht nur die Kranken selbst, sondern auch ihre Umgebung zu täuschen vermag. Dies war jetzt auch bei der Gräfin der Fall: vor wenigen Augenblicken noch völlig kraftlos, verlieh die fieberhafte Erregung ihr jetzt einen Anschein von Energie, während sie mit großer Lebhaftigkeit dem Kommissar das Signalement der beiden Kinder gab.

„Ihr Alter und ihre Namen genügen, Frau Gräfin," unterbrach sie der Beamte, „und da sie noch nicht weit fortgebracht sein können, so werden wir sie Ihnen sicherlich bald wiedergeben. Gestatten Sie mir nur, die Wärterin der Kinder zu vernehmen."

Justine wurde gerufen, konnte aber unter erneutem Schluchzen nur wiederholen, was sie vorhin gesagt hatte. Da die übrigen Domestiken im Augenblick der Entführung gar nicht daheim gewesen waren, so hatte es keinen Zweck, sie zu verhören. Während der Kommissar alsdann hastig dem Sekretär seine Weisungen erteilte, hörte Henriette ihm voll Spannung zu und sagte nach jedem Satze: „Ja, ja — so ist's recht — so wird man sie finden." Als er fertig war, fragte sie: „Und was habe ich zu tun?"

„Wie, Sie, Frau Gräfin?"

„Nun gewiß, niemand wird doch besser als ich meine Kinder zu finden und zu erkennen vermögen!"

Hinter ihr stehend, machte Baron Desmarets dem Kommissar Zeichen, daß er sie um jeden Preis hindern möge, sich weiteren Anstrengungen und Aufregungen auszusetzen, worauf der Beamte ihr ebenso sanft als entschieden erwiderte: „Nicht doch, Frau Gräfin, dabei überschätzen Sie doch wohl ihre Kräfte, und zudem würden Sie uns gar nichts nützen können: bei solchen Nachforschungen ist in erster Linie die allergrößte Kaltblütigkeit von nöten — Ihre Tränen würden Sie sofort verraten. Zudem ist Ihre Gegenwart hier im Hause unbedingt erforderlich, zunächst für die Pflege Ihres Herrn Gemahls, und dann auch bezüglich der Nachforschungen, die ich anzustellen genötigt bin."

Als Henriette den Namen ihres Gatten vernahm, zuckte sie unwillkürlich zusammen, strich mit den Händen über ihre Stirn und murmelte: „Mein Gatte . . . es ist wahr . . . mein Gatte . . ." In ihrer mütterlichen Angst hatte sie gar nicht mehr an ihn gedacht und eilte nun mit dem Ausrufe: „Helier! Wie konnte ich Dich nur verlassen!" in den ersten Stock. Als sie in das Krankenzimmer stürzte, wohin Herr und Frau v. Desmtrets und der Kommissar ihr folgten, erhob der Arzt, zur Ruhe mahnend, die Hand und sagte dann leise zu ihr:

„Ihr Gatte schläft. Seine Ohnmacht ist in Schlummer übergegangen. Was sich irgend tun ließ, ist geschehen, und wenn keine neue Komplikation hinzutritt, so ist — wenigstens für den Augenblick — nichts mehr zu besorgen."

„O, Sie werden ihn retten, nicht wahr?" flehte sie, seine Hände umklammernd und dann plötzlich in Tränen ausbrechend.

„Ich werde Alles tun, was in meinen Kräften steht," erklärte der Doktor, „in erster Linie bedarf der Patient aber der allergrößten Ruhe. Sobald er erwacht, werde ich Sie rufen lassen."

Dabei schob er sie mit sanfter Gewalt aus dem Zimmer; sie gehorchte: sie war im Grunde ja ohne allen Eigenwillen, wie ein Rohr, das vom Winde bewegt wird. Ihr Bruder und seine Frau zogen sie mit sich fort und überhäuften sie mit Zärtlichkeiten. Der Kommissar verweilte noch einen Augenblick bei dem Doktor, den er fragte: „Schwere Verwundung?"

„Sehr schwer."

„Tötlich?"

Der Arzt zuckte die Achseln und wendete sich wieder dem Verwundeten zu, da man ihm soeben aus der nächsten Apotheke Alles brachte, was er verschrieben hatte. Er bemerkte nur noch: „Vor Allem aber halten Sie mir die Frau vom Leibe. Ich kann hier keine Aufregung um mich herum brauchen."

Der Kommissar begab sich wieder in das Erdgeschoß hinunter; es war ihm sehr peinlich, unter solchen Umständen ein Verhör anstellen zu müssen, aber er sagte sich auch, daß die alsbald nach Verübung eines Verbrechens geschehenen Nachforschungen gewöhnlich die wertvollsten für die spätere Untersuchung sind. Er hatte zuerst an ein Eifersuchtsdrama gedacht, und was er beim Eintritt in die Villa aus dem Munde der Nachbarin vernommen, bestärkte ihn darin; das Verschwinden der Kinder dagegen machte ihn wieder zweifelhaft. Es war ein Racheakt gleichzeitig an der Gräfin und dem Grafen verübt worden, — wenn es sich nicht etwa um zwei Verbrechen handelte, die gar nichts miteinander zu tun hatten und ganz unabhängig voneinander ausgeführt worden waren, was ja immer gleichfalls möglich war. (Fortsetzung folgt.)

Luftdichte Kupferkessel

4 Gallonen Größe....	$ 5.00
6 Gallonen Größe....	6.42
8 Gallonen Größe....	8.34
10 Gallonen Größe....	9.67
15 Gallonen Größe....	15.00
25 Gallonen Größe....	25.00

Unsere Kessel sind aus 100% reinem, schwerem Kupfer hergestellt und sind positiv garantiert als die besten fabrizierten Kessel.

Spezielle Preise für Kupferkessel in verschiedenen Größen für ein Dutzend oder mehr. Wir verpacken in starken hölzernen Kisten und verschicken durch die American Railway Expreß Co.

Unsere Kessel sind komplett, mit starkem Griff und speziell gesponnenem Deckel. Wir liefern diese Kessel, inwendig verzinnt, für $2.00 extra.

Man schicke Draft oder Moneyorder; wir garantieren sofortige Bedienung.

Referenzen: Dun's & Bradstreets.

The Peoples Fair Stores

S. Kunin, Dept. 10.

2640 W. Madison Str., Chicago

31dz2,9jan

Die beste Hustenmedizin ist die daheim gemachte.

Das ist eine leichte Art, $2 zu sparen und doch die beste Hustenmedizin zu haben, die Ihr je versucht habt.

Ihr habt wahrscheinlich von diesem wohlbekannten Plan gehört, Hustensyrup zu Hause herzustellen. Aber habt Ihr ihn jemals gebraucht? Tausende von Familien in der ganzen Welt haben das Gefühl, daß sie ohne ihn kaum haushalten könnten. Er ist ein einfaches und billiges Mittel, aber die Art, wie er mit einem Husten umspringt, wird ihm bald einen dauernden Platz in Eurem Heim erwerben.

In eine Pintflasche gießt 2½ Unzen Pinex, dann tut einfachen Syrup aus granuliertem Zucker hinzu, um das Pint aufzufüllen. Oder gebraucht, nach Belieben, geklärten Molasses, Honig oder Corn-Syrup anstatt Zuckersyrups. Er schmeckt, so oder so hergestellt, gut, verdirbt nie und sichert Euch ein volles Pint besserer Hustenmedizin, als Ihr fertig für den dreifachen Geldbetrag kaufen könntet.

Es ist wirklich wunderbar, wie schnell dieses zuhause hergestellte Mittel einen Husten vertreibt—gewöhnlich in 24 Stunden oder weniger. Es scheint sich durch jede Luftpassage zu drängen, löst einen trockenen, heiseren oder festsitzenden Husten, vertreibt Schleim, heilt die Schleimhäute und verschafft sofort Erleichterung. Vorzüglich gegen Halskitzel, Heiserkeit, Bräune, Bronchitis und bronchiales Asthma.

Pinex ist eine stark konzentrierte Mischung von echtem norwegischem Fichtenextrakt und wurde seit Generationen gegen Hals- und Brustleiden gebraucht.

Um Enttäuschungen zu verhüten, fragt Euren Apotheker um „2½ Unzen Pinex" mit Anweisung, und nehmt nichts anderes. Garantiert, absolut zufriedenzustellen oder Geld zurückerstattet. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

[illegible]

Die kluge Frau.

Skizze von Paul Bliß.

In jedem Jahre erschien — wie dies nun schon zum zehnten Male geschah — zum Geburtstag der schönen Frau Bergemann ein Dienstmann und brachte einen Strauß ganz prächtiger La France-Rosen für die Frau des Hauses, und in dem Strauß versteckt war eine kleine weiße Karte, die — wie alljährlich — die paar Worte enthielt: „Zum Andenken an frohe Stunden. Ein alter Freund."

Und Frau Emma nahm den Strauß entgegen, errötete lächelnd und sagte dann zu ihrem Mann: „Wenn ich nur wüßte, wer der gute alte Freund ist."

Darauf drohte der Gatte dann mit einem schelmischen Lächeln und meinte: „Höre mal, liebe Emma, wenn ich nicht ein so guter Ehemann wäre, müßte ich jetzt wirklich eifersüchtig werden."

So hatte sich seit Jahren dieselbe Szene in ganz derselben Weise stets an jedem Geburtstage abgespielt, und so verlief sie auch diesmal wieder.

Die Kinderschar umtanzte jubelnd den Gabentisch, und alle Festteilnehmer waren mehr oder minder mit den Geschenken beschäftigt. Nur die Frau des Hauses allein stand abseits, sah mit träumenden Augen auf die Rosen und hing den Gedanken an die Vergangenheit nach; — wer mochte dieser alte Freund wohl sein? Wer war er, der in so stummer Verehrung jahraus, jahrein ihrer gedachte? — Sie grübelte lange, aber sie wußte nicht, wen sie für den Spender halten sollte. Da trat ihr Mann heran, beobachtete sie mit einem heimlich zufriedenen Lächeln und fragte dann: „Nun, Frauchen, hast du denn für gar nichts anderes mehr Augen, als für diese anonyme Spende?"

Frau Emma erschrak, errötete auch ein wenig, als ob man sie auf verbotenen Pfaden ertappt hätte, dann aber lächelte sie mit offenherzigen Augen und antwortete: „Eigentlich sollte ich doch schon daran gewöhnt sein, diesen anonymen Gruß als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, und trotzdem freue ich mich jedesmal aufs neue darüber, wenn er ankommt, — ja, offen gestanden, bevor der Strauß abgegeben war."

Der Gatte lächelte sehr fein, dann fragte er: „Nun, und wenn in diesem Jahr kein Strauß gekommen wäre?"

Er stellte sich erstaunt und sah sie fragend an. Lächelnd nickte sie. „Wäre jetzt kein Gruß von dem anonymen Verehrer gekommen, so hätte ich mir sagen müssen: „Ah, jetzt bist du eine alte Frau geworden, jetzt hast du keinen Reiz mehr, jetzt hält man es nicht mehr der Mühe wert, dir Huldigungen darzubringen — und das tut weh, selbst wenn man auch wirklich schon zu altern beginnt."

„Und das sagt eine Frau, deren drei glückliche Jungen dort herumtollen?" spöttelte er.

„Lieber Emil, so ganz wird ein Mann seine Frau nie verstehen lernen, daß er von dem Geheimsten ihrer Seele den Schleier heben könnte," sagte sie ernst, ging aber sogleich wieder zu einem heiteren Ton über und scherzte: „Uebrigens wollen wir uns keine unnützen Sorgen machen, denn der Strauß, das Zeichen der stummen Verehrung, ist ja gekommen, mithin also meine Zauberkraft auf Männerherzen noch nicht entwichen, — und nun komm, freuen wir uns mit den Kindern."

* * *

Einige Zeit später machte Frau Emma durch einen Zufall eine Entdeckung, die sie erst ganz sprachlos machte. Sie erfuhr, wer der Spender der Rosensträuße war, — ihr eigener Mann war es!

Zuerst war sie ganz starr vor Schreck, nach und nach aber, als sie alles ganz genau bedachte, rang sich Empörung hoch in ihr und verursachte ihr Zorn und Aerger.

Wie konnte er es wagen, sich so über ihre Eitelkeit lustig zu machen, — also mußte er selber es schon gemerkt haben, daß sie alterte und daß ihre Reize schwanden, — denn die Buketts hatte er doch nur gesandt, um ihrer Eitelkeit zu schmeicheln, um sie glauben zu machen, daß sie noch Männer bezaubern könne — und alles das, nur, damit sie nicht das Entschwinden ihrer Jugend merkte — o, das war mehr als empörend! Das war geradezu herzlos gehandelt! — Und dann schluchzte sie laut auf und überließ sich minutenlang ihrem Schmerz.

Als sie sich aber ausgeweint hatte, wurde sie nach und nach ruhiger und überdachte die ganze Sache klar und nüchtern, und da kam sie dann langsam zu der Einsicht, daß es ja auch zartfühlend von ihrem Manne war, wenn er auf eine so harmlose Art und Weise sie darüber hinwegzutäuschen suchte, daß ihre jugendlichen Reize von Jahr zu Jahr mehr entschwanden, — als sie diesem Gedanken weiter nachging, kam sie allmählich dahin, die Schuld des Mannes nicht mehr gar zu arg zu finden; ganz aber konnte sie ihm den Streich doch nicht vergessen, und deshalb nahm sie sich nun vor, von ihrer Entdeckung kein Wort zu verraten, dagegen aber auf ein Mittel zu sinnen, das auch ihn ein wenig aus seiner Ruhe brächte.

* * *

Als der nächste Geburtstag herankam, versammelte die Familie sich wieder um den Gabentisch und wieder umjubelten die tollen Kinder den mit Gaben reich beladenen Tisch.

Und abermals kam auch das prachtvolle La France-Rosen-Bukett von dem anonymen Verehrer an.

Frau Emma machte wiederum das erstaunt-frohe Gesicht und tat, als ob sie von der ganzen Komödie nicht die leiseste Ahnung hätte.

Alles verlief programmäßig, wie es sich seit Jahren schon zu entwickeln pflegte.

Da plötzlich geschah etwas Unerwartetes, etwas ganz Neues.

Während Herr und Frau Bergemann am Gabentisch standen und dem Jubel der Kleinen zusahen, kam plötzlich das Mädchen mit einem großen in Seidenpapier gehüllten Gegenstand herein.

„Dies ist soeben von einem Dienstmann für die gnädige Frau abgegeben."

„Für mich?" rief Frau Emma, trat erstaunt näher und wickelte die Umhüllungen auseinander.

Auch der Gatte trat langsam, aber neugierig heran.

„Noch ein Bukett!" jubelte die Frau. „Sieh doch bloß! Noch viel schöner als das andere!"

Aber der Mann sagte kein Wort, sondern machte ein Gesicht, das man eher verblüfft als erstaunt nennen kann.

„Ja, freust Du Dich denn gar nicht, Mann?" rief sie fast ausgelassen. „Du solltest doch einfach stolz sein, daß Deine alte Frau noch so viel Eroberungen machen konnte!"

„Von wem sind denn die Blumen?" fragte er.

„Ja, mein Gott, wie soll ich denn das wissen! Jedenfalls doch von dem „guten alten Freund", der mir in diesem Jahre eine Extrafreude bereiten will."

Während die so begeisterte kleine Frau die Blumen bestaunte, wurde das Gesicht des Eheherrn länger und länger, und nur mit knapper Not konnte er seinen Aerger verbergen.

„Ist denn keine Karte dabei?" fragte er endlich ganz kleinlaut.

„Gott bewahre!" rief sie heiter, „ich habe auch schon den ganzen Strauß danach abgesucht."

„Sonderbar!" meinte er nur.

Nach einem Weilchen fragte sie ganz harmlos: „Mir scheint, Du freust Dich wirklich nicht?"

„Dazu habe ich doch wirklich auch keine Veranlassung," entgegnete er kühl.

„Ach, Mann, Du bist wohl gar eifersüchtig?"

„Und wenn ich es wäre, dann hätte ich wohl ein Recht dazu."

„Ein Recht? Wieso denn?" rief sie heiter.

„Nun, eine Mutter von drei Kindern läßt sich doch nicht in der Weise mehr Huldigungen darbringen, wie Du es tust."

Jetzt lachte sie laut auf: „Aber kann ich denn dafür? Ich kenne ja den Spender der beiden Sträuße gar nicht!"

„Den Spender? Wer sagt Dir denn, daß die beiden Buketts von einer und derselben Person herrühren?"

Ganz harmlos und erstaunt sah sie ihn an und fragte: „Ja, weshalb bezweifelst Du denn, daß sie nicht beide von dem alten Freund sind?"

„Ich habe gute Gründe."

„Aber dann sprich doch."

Einen Augenblick schwieg er, holte tief Atem, und dann antwortete er: „Nun denn, da Du es durchaus wissen willst: die Sträuße, die alljährlich für Dich ankamen, sind von mir, der „alte Freund" war ich." Fragend sah er sie an.

Und auch sie blickte ihn stumm fragend an. Endlich sprach sie: „Und weshalb spieltest du mir diese kleine Komödie vor?"

„Weil ich die Frauen kenne, und weil ich weiß, daß sie glücklich sind, wenn ihr Selbstvertrauen stets gestärkt wird —, um Dir das zu erhalten, machte ich Dich glauben, daß Deine Macht über Männerherzen noch nicht zu Ende sei, und deshalb mußte der alte Freund Dein Verehrer bleiben."

Sie lächelte fein: „Du bist ein großer Frauenkenner. Aber auch ich kenne die Männer. Ich wollte einmal probieren, ob ich schon zu alt sei, daß Du meinetwegen nicht mehr eifersüchtig werden würdest. Nun kann ich ja beruhigt sein, denn Du bist ja glänzend reingefallen auf meine Probe."

Erstaunt sah er sie an.

Und lächelnd sprach sie weiter: „Ich wußte nämlich, daß Du der „alte Freund" seiest, und deshalb habe ich mir das zweite Bukett heute selber schicken lassen —, um Dich zu strafen!"

Einen Augenblick sah er sie starr und stumm an, dann aber ging er zu ihr und zog sie lachend an sich.

Krupp

Krupp kommt wie der Dieb in der Stille der Nacht, wenn man ihn am wenigsten erwartet. Es mag Stunden nehmen, ehe ein Doktor kommt, und sofortige Behandlung ist nötig. Aus diesem Grunde halten sorgsame Mütter immer eine Flasche Gleßco im Hause. Gleßco hat die Probe der Zeit bestanden. Es wird seit Jahren von Millionen Familien gebraucht. Es ist ein wirkliches Heilmittel. Zuverlässige und sichere Wirkung, sofortige Erleichterung.

Gleßco ist garantiert, bei einem Anfall von Krupp in fünfzehn Minuten ohne Erbrechen zu helfen. Es bringt den widerwärtigen Schleim aus dem Organismus und verdirbt nicht den Magen.

Fragt Euren Doktor wegen Gleßco. Euer Apotheker wird Euch sagen, daß davon alljährlich mehr verkauft wird, als von allen anderen Krupp-Medizinen. Es kostet 50c per Flasche und ist in Zeit der Not das Zehnfache wert.

Dr. Drake's GLESSCO

Der Erhängte.

Von Felix Langer.

Ich wohne in einer Straße, die etwa zehn Meter breit ist, im ersten Stockwerk des Hauses. Mir gegenüber stehen Häuser mit Mietsparteien. Ich kenne die Leute nicht. Ich kümmere mich nicht um sie. Sie gehen mich nichts an. Ich bewohne mein Zimmer, ich passiere die Straße beim Fortgehen und beim Nachhausekommen. Anderes verknüpft mich nicht mit ihr.

Ich bin etwas kurzsichtig. Das Schriftsteller-Leiden! Und ich bin etwas nervös. Auch dies ist ein Schriftsteller-Leiden, besonders in unserer Zeit. Nun sitze ich gestern beim Schreibtisch und arbeite. Ohne besondere Absicht lehne ich mich etwas ermüdet in den Sessel zurück, schiebe die Lesebrille zur Stirn hinauf und reibe die müden Augen. Schon dämmert es. Ich rücke das Glas wieder zurecht und blicke von ungefähr, ganz ohne Absicht, zum Fenster hinaus. — Da — gräßlich, kaum wage ich es wahrzunehmen: mir gegenüber — im Haus — im zweiten Stockwerk am Fensterkreuz hängt ein Erhängter....

Schreck würgt meine Kehle, der Herzschlag stockt, setzt plötzlich wieder ein und trommelt bis in die Schläfen. Entsetzen lähmt mich, ich kann mich nicht erheben. Die Hände auf der Armlehne des Stuhles gestützt, starre ich hinüber.

Die Lesebrille! Ich reiße sie von den Augen, springe in die Höhe, setze den Zwicker auf und sehe ganz deutlich, drüben am Fensterkreuz hängt ein Erhängter.

Was tun? Man muß Lärm schlagen, Hilfe holen, vielleicht ist noch Rettung möglich. He, holla! Ich öffne das Fenster. Doch ich kenne keinen Menschen. Wen soll ich rufen? Den Schutzmann aufmerksam machen? Weit und breit ist keiner zu sehen. Ich möchte hinunterlaufen, aber ich erwarte jeden Augenblick einen Fernruf aus Hamburg. Es ist gemeiner Egoismus, der mich zurückhält, aber ein Riesenerfolg steht für mich auf dem Spiele. Und der Erhängte ist sicherlich schon tot. Und dann: ich würde der Erste sein, der den Toten gesehen hat. Ich würde als Zeuge vernommen werden. Amtsstücke, Protokoll, wichtigtuerische Beamte. Amtsvorsteher Wehrhahn. In meinem Polizeirevier ist ein solcher Wehrhahn. Schon sehe ich die Menschen sich um mich drücken. Man erbricht die Eintrittür, Drängende stoßen ins Vorzimmer, „Zurück!" schreit der Schutzmann, und nun, gräßlicher Anblick, am Fensterkreuz hängt der Erhängte.

Ich habe das Fenster geöffnet, starre hinüber, es ist Abend geworden, halte die Lesebrille noch vor das Fernglas, um besser zu sehen. Es ist ein Mann. Ich starre hinüber, unfähig, ihm zu helfen, Bleigewichte lähmen meine Füße. Alle Kraft des Entschlusses ist aus mir gewichen. Ich sinke in den Stuhl zurück.

Was den armen Menschen zu der unseligen Tat verführt haben mag? Not, sicherlich Not. Hunger. Natürlich: die Schieber prassen. Wer ehrlich und anständig seinen Weg geht, muß krepieren. Ich will einen Artikel schreiben, der soll Wahrheiten enthalten, Wahrheiten, von denen die Herren mit dem neuen Reichtum die Ohren gellen werden. Wer kann denn heute auf ehrliche Weise verdienen, was das Leben kostet? Idealisten enden, den Strick um den Hals.

Der arme Mensch! Auch er hat einmal eine Mutter gehabt, die seine Jugend betreute, sich gesorgt hat um seine Zukunft. Nun hat er gelernt, studiert, gearbeitet. Wozu? Dieses Ende! Ueber ihn fort stürzen die Wogen des Lebens.

Der Satz klingt gut. Ich will ihn mir merken. Vielleicht verwende ich ihn in dem Feuilleton. Ich klage an... will ich beginnen... Weib und Kind trauern am Sarge dieses Mannes...

Hatte er Weib und Kind? Ich phantasiere, ich weiß ja nichts Genaues. Ich blicke hinunter ins Haus des Toten, als könnte ich Sicheres dort wahrnehmen.

Die Straße ist dunkel. Bloß die Fassade des Gebäudes empfängt Licht von irgendwo. Ihr weißer Anstrich leuchtet wie phosphoreszierend, und aus dem Samt der Fensterhöhlen hebt sich gespenstisch die Kontur des Toten. Entsetzlich, furchtbar, eine Zeichnung von Kubin. Nie werde ich den Anblick vergessen.

Da erhellt sich das Fenster. Ich springe auf. Jemand ist eingetreten und hat das elektrische Licht aufgeknipst. Nun wird sich die Katastrophe enthüllen. Schon ahnt mein Ohr den gellenden Schrei des entsetzlichen Erkennens, mein Auge die Gebärden der Verzweiflung. Vater! Ein jammerndes Kind wird den Himmel anklagen ob seiner Grausamkeit. Gatte! Ein schluchzendes Weib wird zusammenbrechen unter der Faust des Geschicks. Was geschieht? Ich starre, ich starre hinüber.

Ein Mann erscheint im lichten Fenster, nimmt einen Mantel vom Fensterkreuz, schlägt ihn um die Schultern, macht finster und geht.

Der Erhängte ist fort. Weiß gleißt das Haus um die dunklen Fenster.

Ich stehe da, noch klopft mein Herz gespannt zum Zerspringen, noch krümmt sich mein Mitgefühl. Ich fühle, daß mein Gesicht einen dummen Ausdruck annimmt. Bin wütend und muß doch lachen. Mein Erhängter war ein Mantel! Ich grinse; es entspannt sich in mir; mir wird schwach; ich sinke in den Sessel; mein Erhängter ein Mantel! Krampfhaft kollerndes Lachen springt über meine Lippen: mein Mitgefühl, meine Kampfbereitschaft! Der Erhängte ein Mantel—! Ich Idiot! Ich... na... man soll nicht schimpfen, aber es ist...

Das heißt meine Augen! Die Kurzsichtigkeit. Und die verdammten Nerven...

Trotzdem: man ist doch schließlich ein reifer Mensch. So was darf nicht, nein, so was darf nicht passieren... Ich werde einige Tage schlecht auf mich zu sprechen sein.

(Für die „Abendpost".)

Ein interessanter Besuch in Galizien.

Wien, 6. Dez. 1920.

Dieser Tage ist, wer meinen Sie? — eine japanische Sondermission aus Warschau in Boryslaw eingetroffen, um das gesamte Petroleumgebiet, sowie die Benzinfabriken einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Wie verlautet, beabsichtigen die Japaner sich im Petroleumgebiete finanziell zu beteiligen, was in Frankreich Mißstimmung hervorgerufen haben soll.

A. G.

— Gut gesagt. — Schneider (der seinem Kunden den Ueberzieher zu weit gemacht hat): „Nun, wie sind Sie mit dem neuen Rock zufrieden?" — „Wissen S', ich komme mir darin vereinsamt vor!"

Liebesgaben

Durch unsere neuesten Verbindungen mit nur ersten Häusern Europas sind wir in der Lage, bei Liebesgabensendungen Ihnen die schnellste und billigste Ablieferung in der denkbar kürzesten Zeit zuzusichern.

Unsere letzten Sendungen nach Deutschland wurden in 28 Tagen abgeliefert.

Darum wendet Euch bei Liebesgabensendungen an die Globe.

Für jede Sendung wird eine persönliche Versicherungs-Police ausgestellt, Ihnen dadurch volle Garantie gebend.

Tausende von zufriedengestellten Kunden sind unsere beste Empfehlung.

Lebensmittel und Kleider können zusammen in eine Kiste verpackt und geschickt werden, ebenso übernehmen wir den Versand von selbstgepackten Kisten zu den billigsten Preisen.

Wir holen Ihre Pakete ab, und besorgen deren Weiterbeförderung ohne jeden unnötigen Zeitverlust.

Wegen weiterer Auskunft telephoniert Franklin 6126.

181 N. La Salle Str. nahe Lake Str. Chicago, Ill.

GLOBE EXPORT AND IMPORT CO INCORPORATED

Offen jeden Tag, auch Samstags, bis um 7 Uhr abends.

4jan,didoson*

Offen jeden Abend bis 9 Uhr—an Sonn- und Feiertagen bis 6 Uhr abends.

A. Schlesinger

644 W. North Ave., Chicago, Ill.

Telephon: Lincoln 359

Victrolas und Grafonolas

in allen Holzarten von $25 an bis zu $375. Gegen Bar oder gegen Abzahlung. 3 Monate wird für Bar gerechnet. Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Reparaturen von allen Macharten von Maschinen werden angenommen. Maschinen werden innerhalb der Stadt noch am selben Tage per Automobil und außerhalb der Stadt per Expreß Co. abgeliefert.

Wieder etwas neues:

Erinnerung, ges. vom Schweizer Männerchor; Waldkönig, ges. vom Schweizer Männerchor, $1. — O schöne Zeit, o selige Zeit, Gesang mit Orchester; Eine feste Burg ist unser Gott, Gesang mit Orchester, $1. — Wein, Weib und Gesang, Quartettgesang; Der verliebte Bua, Quartettgesang, $1. — Oh, die Weiber, humor. Gesang mit Orchester; Besser wie nichts, humor. Gesang mit Orchester, $1. — General Laudon Marsch, gesp. von Militärkapelle; Artillerie-Marsch, gesp. von Militärkapelle, $1. — Unter'm Sparrenschild; Tsingtauer Militärkapelle; Mein Herz, das ist ein Bienenhaus, Orchester mit Gesang, $1. — Von meinen Bergen muß ich scheiden, Gesang mit Zitherbegleit.; Liedermarsch, Gesang mit Zitherbegl., $1.— Zwei dunkle Augen, Gesang mit Orchesterbegl.; Ein Vöglein sang im Lindenbaum, Gesang mit Orchesterbegl., $1. — Wie man Englisch lernt, humor. Vortrag; Amerikanische Betrachtungen, humor. Vortrag, $1. —Halli, Hallo, Jodelgesang; Schneiderlein, Jodelgesang, $1. — Gold- und Silberwalzer, gesp. von Zigeunerkapelle; Wenn ich weine für dich, gesp. von Zigeunerkapelle, $1.—Der böse Hausmeister, humor. Szene; Muziki, Muzikt, humor. Kouplet, $1. — Walzer aus Zigeunerliebe, Zigeunerkapelle; Don Juan, Walzer, Zigeunerkapelle, $1.

Postbestellungen werden pünktlichst ausgeführt. Post- und Verpackungsgebühren sind: von ein bis zu drei Platten 15c, von drei aufwärts 25c. Verlangt unseren monatlichen freien Katalog. Singer-Nähmaschinen stets auf Lager. Gegen Bar oder Abzahlung.

31dezfrsondi*

Fabrikanten und Importeure der besten Harmonikas in der Welt, in allen Arten zu niedrigeren Preisen als irgend ein anderes Geschäft.

Alle Käufer erhalten freien Unterricht.

Freier Katalog.

Wegen näherer Auskunft schreibe man in Englisch an

Ruatta & Serenelli Accordion Co.

817 Blue Island Ave.

nb7,sondido3mt

Ein geschätztes Geschenk

Ein richtig passendes Paar Gläser gibt dem Trager Bequemlichkeit und Vergnügen das ganze Jahr.

O. H. Bersch, O. D.

früh. Mgr. Opt. Dept. C. D. Peacock, Inc. — Optometrist und Optiker.

2326 Leland Ave. Tel. Ravensw. 3469.

Stunden 9 bis 6; offen abends, ausgenommen Mittwochs und Freitags.

nb7sondido3mt

„Haemozon"

Neueste Sauerstoff-Präparate

von hervorragenden deutschen Aerzten tausendfach erprobt, soeben von Berlin eingetroffen. Deren hochgradige Zusammenstellung sichert wunderbare Erfolge gegen Rheumatismus, Zucker, Nervenleiden, Asthma, Husten, Katarrh, Magen- und Herzleiden, Piles, Hautausschlag usw. Nähere Auskunft erteilt schriftlich oder mündlich Theo. Pilgram, 1725 Larrabee Str., oben. Telephon: Lincoln 5418.

dz14difrson3mt

Offen Sonntag bis 2 Uhr nachmittags.

In acht Tagen

können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen. — Ebenso verkaufen wir

Schiffskarten

nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-slowakia, Jugo-Slavia usw.

Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum und Versicherung aller Art.

Wechsel und Versand von Geld zu Tagespreisen auf die ersten Banken in der alten Heimat.

Leopold Neumann & Co.

Metropolitan Block 154 N. Randolph Str.

Ecke La Salle Str., Zimmer 10.

Notariats-Kanzlei.

Norwegisch-Amerikanische Linie von und nach Kopenhagen — anerkannt gut.

„Bergensfjord" fährt am 7. Januar von New York ab; direkte Verbindung bis Hamburg und Berlin.

Wir besorgen auch alle Erkundigungen nach Verwandten in der alten Heimat.

Office offen jeden Tag von 9 bis 5 Uhr, Samstags bis 4 Uhr nachm. oder abends nach Uebereinkommen. — Telephon Franklin 104.

nob5frsondi*

SERVICE FIRST
ILLINOIS BELL TELEPHONE COMPANY

Warum Telephon-Raten erhöht wurden

In Wirksamkeit tretend am 1. Juli 1920, hat die öffentliche Nutzbarkeiten Kommission von Illinois, auf eine Petition der Telephone Company hin (eingereicht am 19. Juli 1919, Fasz. Nr. 9291) handelnd, sie zu einer zeitweiligen Erhöhung der Raten für gewisse Klassen des Dienstes ermächtigt. Diese Erhöhung ist geringer, als die, um welche die Gesellschaft petitionierte.

Während der vier Monate, Juli bis Oktober, einschließlich, blieb die Einnahme aus diesen zeitweiligen Raten hinter den Betriebskosten und der Kapitalbelastung um $750,000 oder über $2,250,000 jährlich zurück und verfehlte eine Einnahme, wie sie für den richtigen Wert des Eigentums billig ist, zu bringen, und zwar zu einem viel größeren Betrage.

Um dieser Lage zu begegnen, reichte die Gesellschaft im November 1920 ein Ersatz-Ratenschema ein, um die Einnahme zu erhalten, die nötig ist, um die Betriebskosten zu decken und für einen Nettogewinn zu sorgen, der erzielt werden muß, um die vielen Millionen frischen Kapitals heranzuziehen, um für die Vergrößerung des Eigentums zu bezahlen, die erforderlich ist, um den Ansprüchen dieses Gemeinwesens auf einen erweiterten Dienst zu genügen.

Die Public Utilities Commission erließ nach sechszehn Monate langer Beratung ihre endgiltige Verfügung am 20. Dezember 1920. Sie machte eine Anzahl der zeitweiligen Raten vom 1. Juli 1920 dauernd; sie bewilligte einige wenige Ersatz-Anträge, die im Oktober eingereicht wurden; lehnte andere ab und setzte einige der zeitweiligen Raten herunter. Der Wechsel in den Raten für die Haupt-Klassen des Dienstes ist unten gezeigt.

Die neuen, von der Kommission autorisierten Raten erhielten am 1. Januar 1921 Giltigkit, und während, wie man schätzt, die Einkünfte, welche durch diese Raten erzielt werden, weniger, als eine zureichende Einnahme für den wirklichen Wert des dem Dienst des Publikums zur Verfügung gestellten Grundeigentums bilden, wird mit ihnen ein unparteiischer Versuch gemacht werden und die Gesellschaft wird ihr Bestes tun, sie zufriedenstellend zu machen.

Raten-Aenderungen

Vier Partien Geld-Einwurf-Privatdienst:

Die Aufrufrate ist herabgesetzt von 6½c auf 5c per Aufruf, und die Garantie ist geändert von einem Aufruf pro Tag auf einen und achtzehntel Aufruf den Tag für 9c pro Tag. Dies bedeutet eine Garantie von $2.70 für einen dreißigtägigen Monat, einschließlich 54 Aufrufe, anstatt $1.95 per Monat für einen 30-tägigen Monat, einschließlich 30 Aufrufen.

Zwei Parteien gezählter Privatdienst:

Aufrufe überschreitend 200 den Monat, sind herabgesetzt von 4c auf 3½c für jeden.

Eine Partei gezählter Privatdienst:

Frühere Rate von 3c für Aufrufe zwischen 126 und 175 und 2½c für jeden der Aufrufe über 175 ist abgeändert auf 4c für jeden der Aufrufe zwischen 76 und 200 und 3½c für jeden der Aufrufe überschreitend 200 in einem Monat.

Gezählter Geschäftsdienst:

Aufrufe zwischen 81 und 100 sind herabgesetzt von 5c auf 4c für jeden. Alle Aufrufe über 200 in einem Monat sind erhöht von 3c auf 3½c für jeden.

ILLINOIS BELL TELEPHONE COMPANY

(Für die „Abendpost".)

Chinesische Kohle in Europa.

Wien, 6. Dez. 1920.

Die erste Ladung der von den hiesigen Staatsbahnen gekauften chinesischen Kohlen ist mit dem Dampfer „Saucon" (etwa 7000 Tonnen), in Aarhus angekommen. Die Staatsbahnen erwarten noch zwei weitere Ladungen chinesischer Kohlen, die eine mit dem Dampfer „Kekettikut" nach Aarhus, die andere nach Kopenhagen mit dem Dampfer „Bellflower". Es hat sich herausgestellt, daß die Kohlen zur Selbstentzündung neigen. Sowohl die „Saucon" wie die „Bellflower" hatten unterwegs Feuer in der Ladung gehabt. Amerikanische Kohlen werden zu Dollars 25 bis 26 cif. angeboten; einige einzelne schwimmende Ladungen sogar zu Dollars 22 cif. Es scheint auch, daß Frankreich zuviel amerikanische Kohlen gekauft hat, denn 50,000 Tonnen, die für Frankreich gekauft waren, wurden kürzlich auf dem Kopenhagener Markt zu Dollars 23½ cif. angeboten.

A. G.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Suppenfabrik zieht nach Hammond. — Fünfstöckiger Aufbau auf Wolkenkratzer.

Die Joseph Campbell Soup Co. von Camden, N. J., hat die elf Fabrikgebäude und sechzehn Acres umfassende Anlage von Reid, Murdoch & Co. in Hammond, Ind., zu angeblich $300,000 gekauft und plant, die Anlage umzubauen und später eine Anzahl sechsstöckige moderne Gebäude an der Calumet Avenue und an der Hoffman Straße aufzuführen. Die Anlage wurde von der Chicago Nail Mill Co. errichtet und von ihr an die bisherigen Besitzer verkauft, nachdem ihnen Geschäftsleute in Hammond $20,000 Draufgeld bezahlt hatten für die Verlegung ihres Fabrikgeschäfts nach dort.

Leander J. McCormicks Erben haben einen Erlaubnisschein erwirkt behufs Erhöhung ihres sechzehnstöckigen Gebäudes an der Südostecke der La Salle und Madison Straße um fünf Stockwerke zum Kostenpreise von $500,000. Wann mit dem Bau begonnen werden soll, ist noch unbestimmt, wahrscheinlich im Frühjahr.

Für eine Farm von 346 Acres nebst voller Einrichtung bei Mc-Henry, Jll., mit $22,500 belastet und auf $107,500 bewertet, hat Barbara Hurt die Raymond J. Delles gehörigen Zinshäuser an der Nordostecke der Gibbings Straße und Virginia Ave., achtzehn Wohnungen, und an der Südwestecke der Ravenswood und Wilson Ave., vier Wohnungen und zwölf Läden, mit $75,000 belastet und auf $160,000 bewertet, eingetauscht; ebenso hat William W. Collins, Fond du Lac, Wis., seine Farm für Laura Simmons' Neunfamilienhaus, 4015 und 17 Grand Boulevard, Grund [illegible] bei 150 Fuß mit $32,000 belastet und auf $45,000 bewertet, verkauft.

Der Laden 240 Süd State Str., im alten „Hub"-Gebäude, ist von der Newark Shoe Stores Co. vom nächsten Mai an auf zehn Jahre zu insgesamt $420,000 gepachtet worden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Treibt die Giftstoffe aus Eurem Körper

Nuga-Tone ist eine der besten bekannten Arzneien, um die Gift- und Abfallstoffe aus Eurem Körper zu treiben. Es ist ein gutes Mittel zur Reinigung des Blutes und um schwache, erschöpfte elende, nervöse Leute stark, gesund und rüstig zu machen. Es ist eine wundervolle Medizin für Magenkrankheit, Unverdaulichkeit, Blähungen, Gase Schmerzen, belegte Zunge, Galleerbrechen und ähnliche Leiden. Nuga-Tone erhöht Eure Nervenkraft, gibt Euch guten Appetit und gibt den bleichen, gelblichen Gesichtern wieder eine gesunde Farbe. Es wird Euer Gewicht erhöhen, verleiht Euch mehr Ehrgeiz und neue Freude am Leben. Schneidet diese Notiz aus, nehmt sie nach irgend einer guten Apotheke, besorgt Euch eine Flasche Nuga-Tone, nehmt es einige Tage, und wenn Ihr nicht besser aussieht und besser fühlt, als je zuvor, bringt den Rest dem Apotheker zurück und Euer Geld wird Euch zurückerstattet werden.

Druggist: You can get Nuga-Tone from your jobber or from the National Laboratory, 537 So. Dearborn St., Chicago. Absolutely guaranteed. Retail price $1.00.

Anzeige

Entwischt.

Vergeblicher Versuch, die Mörder des Polizisten Mullen einzufangen.

Aufregende Jagd.

Eine ganze Reihe von Schüssen gewechselt. — Die Mordbuben der Polizei von zwei jungen Mädchen verraten. — Chinese ermordet.

Der Polizei ist die Mitteilung gemacht worden, daß es Edward Mc-Bride war, welcher gestern morgen den Polizisten John Mullen in den Lincoln Gardens, an Lincoln Ave. und Wells Straße, erschoß. Sie machte gestern Jagd auf ihn, vermochte ihn aber leider nicht zu fassen. Der Name und die Adresse wurde ihr von zwei jungen Mädchen, die sich in seiner Gesellschaft befunden und mit ihm gekneipt hatten, verraten, und sie gab sich die größte Mühe, seiner habhaft zu werden, er entkam aber, nachdem eine ganze Anzahl Schüsse gewechselt worden war. Der Zusammenstoß ereignete sich an 30. Straße und Michigan Ave. vor den Augen zahlreicher Leute, die alle ihre liebe Not hatten, sich vor den herumpfeifenden Kugeln in Sicherheit zu bringen. Die Detektives mußten die Jagd an der 25. und State Straße aufgeben, nachdem ihr Kraftwagen an der Ecke durch eine Verkehrsstörung aufgehalten worden war.

Eine halbe Stunde später wurde das Auto, welches McBride benutzt hatte, vor dem Hause Nr. 729 Rees Straße ermittelt. Zwei Männer, die sich daran befunden hatten, entflohen und entkamen durch eine dunkle Gasse. Das Auto war von vielen Kugeln getroffen worden.

Im Ganzen wurden 250 Polizisten ausgeschickt, um McBride und seinen angeblichen Genossen, einen Burschen namens Edward Hall, zu fassen. Die Jagd wurde von Leutnant Wm. H. Shoemaker geleitet, welcher von der 17jährigen Genevieve Johnson und der 16jährigen Victoria Smith, Nr. 1426 Sloan Straße, auf sie aufmerksam gemacht worden war. Beide Mädchen hatten sich kurz bevor Mullen getötet wurde in den Lincoln Gardens befunden. Ein Mann namens James Crosby, der sich ebenfalls dort aufhielt, wurde verhaftet und bezeichnete McBride als den Mörder, worauf eines der Mädchen Shoemaker mitteilte, daß dieser und Hall im Harmonia Hotel an 13. Str. und Indiana Ave. wohnhaft seien. Sie schilderte ihm auch ganz genau die Lage der Zimmer und forderte ihn auf, sehr vorsichtig zu Werke zu gehen, da beide gefährliche Burschen seien. Shoemaker begab sich dann mit mehreren Geheimen nach dem Hotel, ließ dieses umstellen und postierte mehrere der Beamten in dem Zimmer der Gesuchten. Weitere Hilfskräfte unter Führung von Leutnant Norton wurden von der Hauptwache abgesandt. Diese befanden sich in einem Kraftwagen an der 30. Str. und Michigan Avenue, als sie ein Auto erblickten, welches wie das gewöhnlich von McBride benützte aussah. Norton rief den Insassen zu, zu halten, doch das Gefährt jagte davon und bog westlich in die 30. Str. ein. Das Polizeiauto folgte, während seine sieben Insassen auf die Fliehenden feuerten. Die Flüchtlinge erwiderten die Schüsse. Die Jagd dauerte an, bis der Kraftwagen der Fliehenden die State Straße erreicht hatte, wo die Burschen durch eine Seitenstraße entkamen. Die Beamten suchten fast die ganze Nacht die Gegend ab, konnten aber der Entflohenen nicht habhaft werden.

Victoria Smith gab eine genaue Beschreibung der Vorgänge, die sich in den Lincoln Gardens abspielten. Auch erzählte sie, daß McBride und Hall sie nach der Schießerei zwangen, in ihren Kraftwagen zu steigen, und anfangs drohten, sie in den See zu werfen, damit sie sie nicht verraten könne. Erst auf ihr inständiges Bitten hin habe man von diesem Vorhaben abgelassen. Weiter erklärte sie, daß die Kerle, da sie Geld gebrauchten, bald nach dem Vorfall einen Ueberfall an der North Avenue verübten.

Genevieve Johnson sagte aus, daß sie in das Kabaret kam, um dort mit einem Freund zusammenzutreffen, und daß sie von McBride und Hall eingeladen wurde, sich an ihren Tisch zu setzen. Sie hätten dann Ginger Ale Highballs getrunken. McBride und Hall seien zu Streit aufgelegt gewesen und hätten einen Wortwechsel mit dem Besitzer angefangen, der dann den Polizisten Mullen herbeirief.

In Denver festgenommen.

Gemäß dem hiesigen Postinspektor zugegangenen Telegrammen wurde in Denver F. W. Sherwood, ein früherer Aktienmakler in der Morris Plan Bank, verhaftet. Er floh am 23. Dezember, nachdem Bundesbeamte sein Bureau durchsucht hatten. Dort aufgefunden: Dokumente zeigten angeblich, daß er wertlose Aktien im Betrage von ungefähr $100,000 an Bewohner Chicagos abgesetzt hatte.

Chinese erschlagen.

Im Madison Inn, Nr. 3200 W. Madison Str., wurde gestern abend der chinesische Koch Ching Dong ermordet aufgefunden. Der Mörder entkam mit $400, welche sich in der Kasse befunden hatten, ließ sich aber $3000, die in einem Geldschrank lagen, entgehen. Die Leiche wurde von Louis Hong, dem Geschäftsleiter des Lokals, aufgefunden; sie war in einen Eisschrank gestopft worden. Anscheinend wurde der Koch mit einem Hammer erschlagen. Die Polizei ist der Ansicht, daß ein Racheakt der Mordtat zu Grunde liegt.

Führte ein Doppelleben?

Während des Tags Lebemann, während der Nacht Einbrecher.

Einige seiner Opfer.

Der Fleischer John Metzger von Räubern überfallen und in den Eisschrank gesperrt. — Einbrecher in Edwards Schuchows Wohnung.

Der 20 Jahre alte McWorther McGrath, ein Graduierter der Hochschule in Joliet und Sohn eines der ersten Ingeniure einer namhaften Stahlgesellschaft, soll ein Doppelleben geführt haben. Des Tages über, so behauptet die Polizei, trat er in nobelster Weise auf, verausgabte das Geld mit vollen Händen und verkehrte nur in den angesehensten und teuersten Lokalen, als sei er Millionärssohn, dem daran gelegen sei, einen Teil des väterlichen Mammons schnell unter die Leute zu bringen, während der Nacht ging er indessen dem Raube und dem Einbruch nach und soll es hierin zu einer bewunderungswürdigen Fertigkeit gebracht haben. Er hat angeblich eingestanden, etwa 200 Wohnungen in dem fashionablen Distrikt der Nordseite heimgesucht und dem verwegenen Handwerke bereits zwei Jahre lang obgelegen zu haben.

MacGrath bewohnte mehrere luxuriös ausgestattete Räume gemeinsam mit einer jungen „Dame", die ihn auf seinen Spaziergängen zu begleiten pflegte, und mit ihm „zusammenarbeitete". Die Polizei hofft, ihrer noch heute habhaft zu werden und will aus diesem Grunde bis auf weiteres nicht bekannt geben, wo die Wohnung des jungen Burschen sich befindet. Er sitzt in der Ost Chicago Ave.-Wache hinter Schloß und Riegel, nachdem er von drei Geheimpolizisten in einem Pfandverleihgeschäft an Chicago Ave. und Franklin Str. festgenommen worden ist.

In einem Kreuzverhör auf der Wache erklärte er, vierzehn Monate lang in der Marine gedient zu haben, und zwar in Great Lakes. Während seines dortigen Aufenthalts soll er seinen Kameraden täglich etwa $35 stibitzt haben. Er wurde aber ehrenhaft entlassen und widmete sich dann angeblich ausschließlich dem Räuberhandwerk. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte gestohlene Waren im Werte von $50,000 zutage. Unter seinen angeblichen Opfern befinden sich die folgenden:

Frau L. Schulhoff, 1211 Carmen Ave., um Wertsachen im Betrage von $8000 beraubt.

Frau Rose Levey, 4449 Broadway, um $1200 in bar und $2500 in Kleidern und Juwelen erleichtert.

Nathan Rowenstein, Nr. 5230 Winthrop Ave., um $5000 beraubt.

Bruce Osborn, 811 Lakeside Place, $2000.

James Stuart, 811 Lakeside Place, $1000.

Louis Rosen, 1404 S. Ashland Ave., $5000.

Fleischer überfallen.

Der Fleischer John Metzger hatte gestern seine Tätigkeit in seinem Laden, 1728 Dayton Straße, abgeschlossen und stand im Begriffe, die Eingangstür zu schließen, als zwei Burschen sich hineindrängten und ihm die Worte „Hände hoch und schleunigst in den Eisschrank" zuriefen. Ehe Metzger Herr der Situation geworden war, saß er bereits in dem Kühlapparat und dachte über die Richtigkeit des Ausspruches nach, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben darf. Ein Vorübergehender war Zeuge des Ueberfalles gewesen und benachrichtigte eiligst die Wache der N. Halsted Straße. Ein paar handfeste Polizisten erschienen auch bald auf dem Plane und befreiten Metzger aus seinem Gefängnis, doch waren die Banditen längst über alle Berge. „Sie haben mich um etwa $75 beraubt, ungefähr ebensoviel wie vor zwei Jahren", erklärte jener, als er in den geleerten Kassenapparat schaute.

Auf frischer Tat ertappt.

Zwei Polizisten der Shakespeare Ave. Wache überrumpelten zwei Einbrecher in der Wohnung Edward Schuchows, Nr. 2647 Logan Boulevard, kaum zwei Minuten nachdem der Wache die Nachricht zugegangen war, daß Banditen sich in die Wohnung geschlichen hätten. Die Räuber wurden festgenommen, als sie im Begriffe standen, mit der Beute, bestehend in Kleidern und Wertsachen verschiedener Art, den Schauplatz ihrer Tätigkeit zu verlassen. Es wurde festgestellt, daß das Duett kurz vorher auch der Wohnung von James Hart, 2534 N. Rockwell Str., einen Besuch abgestattet hatte.

Während des Gottesdienstes.

Als Pastor Ashley Gerhard von der Christ Episcopal Kirche in Waukegan am verflossenen Sonntag zu seiner andächtig lauschenden Gemeinde redete, ahnte weder er noch irgendeiner seiner Zuhörer, daß im Erdgeschoß der Kirche ein Dieb am Werk war. Diese unangenehme Erfahrung sollten sie erst machen, als der Bandit über alle Berge war. Der Räuber hatte es verstanden, sich in das Garderobenzimmer zu schleichen und die Taschen der dort hängenden Röcke nach Geld und Wertsachen zu durchsuchen. Der Pastor kam um ein silbernes Zigarettenetui, die Gemeindeglieder um ähnliche Wertsachen und Bargeld, dessen Höhe nicht festgestellt werden konnte.

Doppelte S&H Stamps bis Mittag

W. A. WIEBOLDT & CO.
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Damen-Kleidung

Prächtige Velour Flanell Kimonos für Damen, gut gemacht, volle Größen, hübsch besetzt mit seid. Braiding, Original $4.98 Werte, zu nur $2.39

Eine Partie hübsche Bungalow Damenschürzen, extra Größen, vorzügliche Fassons, helle oder dunkle Muster, — früher $2.48, zu nur.. $1.19

Feinste Qual. Flannelette-Gowns für Damen, mit seid. Braid besetzt, sonst $3.98 u. $4.98 wt., $1.79

Flannelette 2-Stücke Pajamas für Damen, prächtig gemacht, feinste Stoffe, nett besetzt, frühere $4.98 Werte, zu nur ... $2.29

Männer-Hosen

Zu weniger als den Kosten des Stoffes. Werte bis zu $13.50, zu

$1.55
$2.66
$3.77
$4.88
und
$5.99

Januar-Räumung von Unterzeug

Richelieu fließgefütterte Union Suits für Damen, berühmt wegen ihres fehlerlosen Passens, Knöchel- und Knielänge, ärmellos und Dutch Hals, Ellbogenärmel, Werte bis zu $2.50 — speziell zu nur $1.65

Band Top ärmellose Union Suits f. Damen, hoher oder Dutch Hals; Knöchellänge, reguläre $2 Werte — zu nur $1.35

Silk Top Union Suits für Damen, rosa oder weiß, Größen bis 42 — unsere $3.75 Qualität; herabgesetzt auf $2.69

[illegible]fließte Union Suits für Damen, sehr schwer, weich und warm; Größen 34 bis 44, unsere $2.50 Werte — zu nur $1.98

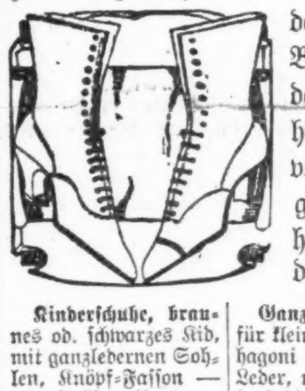
Echte Bellastic gefließte Leibchen oder Beinkleider für Damen, Größen 34 bis 44, $1.75 Werte, zu $1.25

Hier ist ein wirklicher Bargain in naturgrau gemischten wollenen Leibchen oder Beinkleidern für Kinder — gerippt oder flach gestrickt, Gr. 20–28, $1; 30–34, $1.39

Sehr schwere gefließter Rücken und naturgrau gemischte wollene Union Suits für Knaben oder Mädchen, wert bis $2.25, zu nur $1.25

Januar-Räumung von „Stout" Ankle-Schuhen für Damen

„Stout Style" Schuhe für korpulente Damen, mit Werten bis zu $13.00. Aus havanabraunem oder schwarzem Kid gemacht, oder mit Stoff-Oberteilen; mit ganz ledernen Sohlen, Seitenteilen und Box Zehen; Stahl-Bogen in jedem Paar, um die Fasson zu behalten. Größen sind leicht unvollständig, aber noch immer eine gute Auswahl vorhanden. Speziell, das Paar zu $7.45



Kinderschuhe, braunes od. schwarzes Kid, mit ganzledernen Sohlen, Knöpf-Fasson — alle Größen bis 8, — $2.25 Werte, zu $1.45

Ganzlederne Schuhe für kleine Knaben, Mahagoni oder schwarzes Leder, mit soliden Ledersohlen, Gr. 10 bis 13½, $3.50 wert, zu $2.39

Misses- und Kinder-Schulschuhe, aus lohfarb. oder schwarzem Kid, ganzlederne Sohl., sehr dauerhaft, alle Größen bis 2; zu $2.69

Scrim

36zöll. farbiger Gardinen Scrim, auf guter Qual. Cloth bedruckt, Cretonne Entwürfe, passend für Gardinen oder Overdrapery, hübsche Entwürfe und Farben, ideal für Bett-, Eßzimmer u. Küchengardinen (keine Tel. oder C. O. D.-Bestellungen); sehr spez., Yard zu 12½c

Rag Rugs

30 bei 60-zöllige Rag Rugs; fest gewebt, aus guten, reinen Rags gemacht, in assortierten Farben, Enden mit schweren Fransen besetzt; speziell zu $1.69

Waschkessel-Verkauf zu Fabrikantenkosten

Blech Waschkessel, Größe 8, hat Kupferboden, schwere Dropgriffe, Stamped Blech-deckel, zu ... $1.69

Kupferrand Waschkessel, schwerer Kupferboden, 2-zölliger Kupferrand, Dropgriffe, Stamped Deckel — speziell zu nur $2.29

Extra schwerer Blech Waschkessel— Nr. 8 Genesee, extra schwerer Kupferboden, feste Holzgriffe, Deckel aus einem Stück, reg. Preis $3.25, speziell zu $2.49

Solider Kupfer Waschkessel, bester, der gemacht wird, schwarz emaillierte Holzgriffe, mit Patent Cover Hanger, Deckel aus einem Stück mit Holzgriffen, Größe 9, $6.50 wert, zu nur $5.59

10 to 11 A.M.

Damen und Misses Panama Skirts, Navy und schwarz, gerade die Skirts für täglichen Gebrauch — die Auswahl zu $1.69

10 to 11 A.M.

Flannelette Sleepers für Kinder, mit Füßen, Größen: 2 bis 6 Jahre, rosa und blau gestreift, Drop-Sitz; früher verkauft zu $1.25. 59¢

10 to 11 A.M.

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, assortierte Größen, nur 3 Paar an Kunden, spez. 3 Pr. 25¢

11 to 12 A.M.

Beste Qualität Sturmrubbers für Misses und Kinder, mit schweren korrugierten Sohlen, alle Größen, unsere regul. 85c-Werte, für eine Stunde, keine Post- od. COD-Orders, nur 1 P., 51¢

11 to 12 A.M.

Dresser Scarfs, aus feinem Leinen finished Stoff, gesäumt mit fancy Spitzen an Kante u. in der Mitte; früher zu $1.25, 2 an Jeden, keine Post- oder COD-Orders, zu 65¢

12 to 1 P.M.

Feinste Qualität Flannelette Gowns für Damen, V-Hals, lange Aermel, mit weißen oder rosa u. blauen Streifen; reg. $1.89, auf 2 an jed. Kunden beschr., zu 88¢

1 to 2 P.M.

Rompers für Knaben, aus schwerem, weich finished Flannelette gemacht, Größen 2—7 Jahre, nett besetzt, gemacht, um zu $1 verkauft zu werden; keine Tel.-Orders, zu 55¢

2 to 3 P.M.

36-zöll. hochfein mercerisierte Marquisette, Tape-Kante, weiß, Cream und Ecru, volle Bolts, jede Yd. fehlerlos, für Eß- u. Bettzimmer- und Küchen-Gardinen, speziell, zu Yd. 16¢

Diese Verkäufe für Mittwoch in beiden Läden

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Rock Island, 3. Jan.

Wartus Kann hat sich erschossen. Er litt am Gesichtskrebs und sah, daß keine Heilung möglich war,

Der Hehlerei bezichtigt.

Unter dem Verdacht der Hehlerei wurde gestern abend der Schmuckwarenhändler Julius J. Reingold, Nr. 2128 S. Harding Ave., festgenommen. Er wird beschuldigt, drei Diamanten im Werte von $100, welche aus dem Schmuckwarenladen von Samuel Rubenstein, Nr. 719 S. Crawford Ave., gestohlen waren, gekauft zu haben.

Kurz und Neu.

* An der 31. und State Straße stießen gestern abend zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei Golden Brown, Nr. 4822 Evans Ave., und Vivian Kozer, Nr. 4345 S. State Straße, beide Farbige, verletzt wurden. Schlüpfrige Geleise werden für den Unfall verantwortlich gemacht.

Achten Sie

auf unsere Offerte in der

„Sonntagpost"

Liebesgaben-Versand

von unserem Hamburger Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

GRIEM & MEYER-EIGEN
160 N. La Salle Str. 160
Telephon Main 1295.
CHICAGO, Illinois.
Sonn- und Feiertags offen [illegible]

Leset [illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer ....2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 325 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy........................2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year........$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year........$2.50
Price per "Sonntagpost"........5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 2.

„Den Farmern zuliebe."

Die „gemeinsame Resolution", welche die Kriegsfinanzkorporation wieder aufleben lassen will, wurde gestern im Senate wiederum angenommen, und zwar mit 53 gegen nur 5 Stimmen und innerhalb einer Stunde nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten, in welcher derselbe erklärt, daß er der Resolution seine Zustimmung und Unterschrift nicht geben könne, und seine Gründe hierfür darlegt. Für die Resolution, über das Veto des Präsidenten hinweg, stimmten 29 Demokraten und 24 Republikaner, während zwei Demokraten und drei Republikaner für Aufrechterhaltung des Vetos eintraten. Im Hause wird dem Veto ein gleiches Schicksal prophezeit.

Es ist selten, daß ein Veto eines Präsidenten so schnell nach seiner Verlesung und mit so sehr großer Mehrheit überstimmt wurde. Und es ist selten dagewesen, daß ein Veto besser begründet worden war, wie dies jüngste des Präsidenten Wilson. Nur selten wurden in einer Abstimmung über den Vorschlag, eine Resolution oder eine Bill über das Veto eines Präsidenten hinweg anzunehmen, die Parteigrenzen so völlig ignoriert, wie in diesem Falle; und noch viel seltener kam es vor, daß die Mehrheit einer Parteidelegation im Senat oder Hause gegen das Veto eines Präsidenten der eigenen Partei stimmte. Daß dies ausgerechnet einem Woodrow Wilson passieren könnte, das hätte noch vor ein paar Jahren kein Mensch für möglich gehalten.

Dabei war, wie gesagt, die Ablehnung der Resolution vom Präsidenten sehr gut begründet worden. Senator Edge, Republikaner von New Jersey, erklärte gestern Abend, die Begründung, die der Präsident seinem Veto gab, für „unwiderlegbar", und bekannte sich zu der Ansicht, daß von einem Eingreifen der Kriegsfinanzkorporation in die Geschäfts- und Finanzlage des Landes nichts Gutes erwartet werden könne, wohl aber eine weitere nachteilige Beeinflussung die Folge sein werde. Nur ein Senator, Underwood, Demokrat von Alabama, ergriff das Wort nach Verlesung der Vetobotschaft, und der machte gar keinen Versuch, die Einwände des Präsidenten zu widerlegen, sondern beschränkte sich darauf, zu erklären, daß den Farmern Hilfe werden müsse und die Resolution über das Veto hinweg angenommen werden sollte.

Die Erklärung Underwoods, das e i n e Wort, „den Farmern muß Hilfe werden", wird genügen, die Lage und die ganze Vetogeschichte einem Jeden völlig klar zu machen. Weil die Farmer — die Weizen- und Maisfarmer und die Baumwollenpflanzer in erster Reihe — die von dem Preissturz ihrer Produkte schwer getroffen wurden, von dem Wiederaufleben, bezw. der Tätigkeit der Kriegsfinanzkorporation, eine wesentliche Besserung des Marktes und Erhöhung der Preise für Weizen und Mais, Baumwolle usw. erwarten, oder erhoffen, und weil m a n den Farmern zeigen will, daß man jederzeit bereit ist, alles nur Mögliche für sie zu tun — d e s h a l b die schnelle Annahme über das Veto hinweg. Weil die Herren Senatoren sich mit den Farmern gut stellen möchten — d e s h a l b ließen die Demokraten „ihren" Präsidenten so rücksichtslos im Stich.

Die Resolution wurde im Senate über das Veto des Präsidenten hinweg angenommen — nicht weil die große Mehrheit der Sentoren glaubt, die Vetogründe des Präsidenten seien falsch, oder nicht gut genug, und die Kriegsfinanzkorporation könne und werde doch segensreich wirken und wenigstens den Farmern das sichern, was sie in erster Reihe anstreben: höhere Preise; nicht deswegen — sondern nur weil man weiß, oder glaubt, daß die Farmer glauben, das werde durch die Finanzierung des Ausfuhrgeschäfts durch die Kriegsfinanzkorporation, also mittelbar durch die Regierung, erreicht werden — deshalb stimmte die große Mehrzahl der Senatoren für Annahme der Resolution über das Veto des Präsidenten hinweg.

Interessenpolitik. Und zwar Interessenpolitik der kleinlichsten und verwerflichsten Art, scheint für das Votum des Senats verantwortlich zu sein. Viel Liebe für den Farmer, der die Stimmen hat, und etwas Heuchelei dabei (oder umgekehrt!), scheint in erster Reihe den Tag für die Finanzkorporation gewonnen zu haben. Hat damit einer Kriegseinrichtung — die nur im Kriege entschuldbar ist — Fortdauer gesichert, in einer Zeit, deren erste Forderung: ist Friede und fort mit allen Kriegsgesetzen und Maßnahmegesetzen, die dem Kriege zu danken sind. — Hoffentlich geht's gut. — — —

Ueber schaffnerlose Straßenbahnwagen.

Der vom Chefingenieur der staatlichen Kommission für öffentliche Nutzeinrichtungen kürzlich gemachte Vorschlag, in Chicago Straßenbahnwagen laufen zu lassen, die bloß von einem Angestellten bedient werden, wird nie verwirklicht werden, aber man kann nicht umhin, sich darüber zu wundern, daß derartige Pläne überhaupt von solcher Stelle ausgehen. Einer der Assistenten des Korporationsanwalts erklärte kurzer Hand, es würde ein Verbrechen bedeuten, wollte man dem Vorschlage folgen. Das Urteil war scharf, aber treffend. Wer auch nur das geringste Verständnis für die Gefahren des großstädtischen Straßenverkehrs hat, wird sich auf einen Versuch mit dem schaffnerlosen Wagen nicht einlassen wollen. In kleinen, verschlafenen Landstädtchen, durch deren verlassene Hauptstraße alle Stunden einmal ein Straßenbahnwagen hindurchklingelt, mag sich die Einrichtung bewähren. Dort wird der ...mann, wenn seine Aufmerksamkeit durch ... seinem Wagen von der zu befah... abgelenkt wird, höchstens ein ... oder, wenn es viel ist, ... überfahren, das sich die Geleise zur Stätte seiner Träumereien ausgesucht hat. In den großen Städten ist die Zahl der im Straßenverkehr täglich verloren gehenden Menschenleben indessen auch ohne die Einführung derartiger Sparsamkeitsmethoden hoch genug bemessen.

Uebrigens ist nicht recht ersichtlich, weshalb der Herr Chefingenieur bei seinem Vorschlage auf halbem Wege stehen geblieben ist. Weshalb brauchen die Straßenbahnwagen überhaupt Bedienungsmannschaften? Ist der Schaffner überflüssig, so ist es schließlich auch der Wagenführer. Wenn man Fahrzeuge auf hoher See auf drahtlosem Wege zu lenken gelernt hat, wie Fachleute behaupten, so sollte es den Ingenieuren nicht schwer fallen, eine Methode ausfindig zu machen, in ähnlicher Weise auch die Straßenbahnwagen von einer entfernten Zentrale aus zu lenken. Das Vergnügen wäre beiderseitig: für die Straßenbahngesellschaft wie für das Publikum. Erstere spart dann die Löhne des Begleitpersonals und kann ihren Aktionären, trotz des verwässerten Zustandes ihrer Anteile, hohe Dividenden zahlen, und das Publikum braucht sich nicht länger über die gelegentliche Unhöflichkeit und Grobheit der bedienden Mannschaft zu ärgern.

Treibt Ex-Senator Lewis „deutsche Propaganda?"

Gelegentlich der Pilgrimfeier in St. Louis hat der frühere Bundessenator J. Hamilton Lewis, der während seiner Amtstätigkeit gar häufig der Administration als Dolmetscher ihrer Ansichten diente, über die Stellung der Vereinigten Staaten unter den Völkern der Welt eine Rede vom Stapel gelassen, die ein Amerikaner deutscher Abkunft kaum halten dürfte, wollte er sich nicht dem Verdacht aussetzen, „deutsche Propaganda" zu treiben. Lewis faßt seine Meinung über das Verhältnis Amerikas zu den übrigen Nationen in nachstehendem Satz zusammen: „Die erste Wahrheit, der wir ins Gesicht schauen müssen, ist die, daß die Vereinigten Staaten unter all den Nationen der Erde keinen wirklichen Freund haben", und diese Behauptung erläutert er des weiteren wie folgt: „England und Frankreich werden in ihren Bemühungen, ein Handelsmonopol in Rußland und im Fernen Osten zu erlangen, sich herzlich wenig um die Dienste kümmern, die wir ihnen im Kriege geleistet haben.... Japan wird jetzt von gewissen europäischen Einflüssen aufgestachelt, in Asien Haß gegen die Ver. Staaten zu entflammen, unter dem Vorgeben, daß in unserem Lande den Asiaten gleiche Rechte als Menschen und Bürger versagt sind. Inzwischen werden von Großbritannien und Frankreich Japan und China veranlaßt, mit ihnen ausschließliche Handelsvereinbarungen abzuschließen, unter dem Versprechen, daß die Australier die Gesetze zur Beschränkung japanischer Einwanderer wesentlich abmildern werden."

In gleicher Tonart bewegt sich die Rede vom ersten bis zum letzten Wort, ein Klagelied über die Vereinsamung unseres Landes und — daran anknüpfend — düstere Voraussagungen für die Zukunft, die nach Lewis nichts wie Blut und Krieg in sich birgt. Und endlich kommt Lewis zu dem Schluß, daß die Versuche einer europäisch-asiatischen Vereinigung, die Ver. Staaten im Welthandel zu besiegen, zu einer Kraftprobe führen werden, die im Stillen Ozean ausgefochten werden wird. Gespannt sind wir, erklärt der „Wächter und Anzeiger" mit Recht, welchen Eindruck diese Unkenrufe auf die öffentliche Meinung machen werden, nicht nur hier im Lande, sondern auch bei jenen Freunden, deren Lewis so liebevoll gedenkt; denn, wenn auch jetzt im Privatleben stehend, ist Lewis immerhin eine Persönlichkeit von internationalem Ruf, und was er sagt, wird vielfach, wenn auch nicht immer mit Recht, als ein Ausdruck der öffentlichen Meinung aufgefaßt, und unsere Kriegsgefährten sind in der letzten Zeit für alle Bemerkungen, die in den Ver. Staaten über sie gemacht werden, außerordentlich feinhörig geworden. Doch das ist nicht der wirkliche Kernpunkt der Sache; dieser liegt darin, daß ein früherer Bundessenator genau das ausspricht, was auch schon vorher behauptet, aber damals als eine böswillige Verleumdung, zurückzuführen auf „deutsche Propaganda", gebrandmarkt wurde. Wer zu jener Zeit auch nur den gelindesten Zweifel an Japans Aufrichtigkeit ausdrückte, machte sich verdächtig. England und Frankreich waren Länder, deren Namen man nur mit tiefster Ehrfurcht vor ihrer Erhabenheit nennen durfte, Länder, die nicht etwa uns Dank schuldig waren, sondern Dank und Anerkennung verdienten, daß sie die Zivilisation der Welt gerettet hatten. Kein geringerer als der Präsident der Ver. Staaten prägte das geflügelte Wort von der niemals in vollem Umfang abtragbaren Dankesschuld Amerikas an Frankreich, und England wurde vergöttert als der Hort internationaler Gerechtigkeit und Selbstlosigkeit.

Und nun erzählt uns Lewis, daß wir vereinsamt dastehen, daß diejenigen Nationen, die wir als unsere treuesten Freunde zu lieben und zu bewundern gelehrt wurden, darauf ausgehen, uns zu schädigen, wenn möglich ganz auszuschalten aus dem Mitbewerb und dem Welthandel — eine bittere Pille, die mancher Amerikaner zeitlebens nicht ganz wird verdauen können. Wenn seine Worte auf Wahrheit beruhen — und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln — dann fragt es sich, ob übernacht ein jäher Umschlag der Stimmung erfolgt ist oder ob schon früher dieselbe Gesinnung vorherrschte und nur ein anderes Gesicht vorgesteckt wurde, solange Amerika der letzte Rettungsanker war, an den sich die sinkenden Hoffnungen der Alliierten klammerten. Wer die Geschichte der einzelnen Nationen kennt, nicht wie sie uns während des Krieges aufgetischt wurde, sondern wie sie in Wahrheit sich verhält, wird geneigt sein, das letztere anzunehmen; weder in der französischen noch in der britischen Politik war jemals Uneigennützigkeit ein wesentliches Merkmal; beide Länder haben stets das eigene Interesse über alle anderen gestellt und ihre ganze Politik nach diesen Richtlinien hin festgelegt. Ebenso Japan, nur daß dort vielleicht die Verstellungskunst einen höheren Grad der Vollkommenheit erreicht hat — mit dem Augenblick, da der amerikanische Mohr seine Schuldigkeit getan hatte, konnte er gehen, und wenn er sich erdreistet, darauf zu bestehen, daß auch ihm ein Plätzchen an der Sonne gebührt, vereinigen sich dieselben Nationen, die er vom Untergang gerettet, zur Errichtung unübersteigbarer Hindernisse, die ihn auf alle Zeiten in Schatten halten sollen. Was Lewis sagt, ist nicht deutsche Propaganda, es ist Wahrheit, die täglich mehr und mehr durchsickert. Lange genug, zu lange schon, haben wir uns täuschen lassen, aber noch ist es Zeit zur Umkehr — die kommende Administration hat es in der Hand, die Anerkennung, die uns zukommt, zu erzwingen. Tut sie es nicht, dann wird auch ihr ein unrühmliches Ende bereitet werden.

Amerikanische Pressestimmen

Erzwingung des „Open Shop".

Der „Christian Science Monitor" (Boston, Unabh.), bespricht in einem Leitartikel die Haltung der „Bethlehem Steel Corporation" gegenüber dem „Open Shop", er kommt zu dem Schluß, daß dieselbe mehr als einen bloßen Protest gegen die Arbeiterunionen bedeutet und sicher weit mehr das Interesse der Arbeitgeber als der Arbeiter im Auge hat. Die Maßnahmen der genannten Gesellschaft, hinsichtlich ihrer Verkäufe Unterscheidungen eintreten zu lassen, welche die Unionen und ihre Anhänger außer Gefecht setzen sollen, wird von dieser Zeitung gemißbilligt, und im Großen und Ganzen schließt sich die übrige Presse dieser Ansicht an, wenngleich einzelne Blätter die Politik der Bethlehem Steel Company als eine natürliche Reaktion und Vergeltungsmaßregel gegen die „Diktatur der Arbeit" betrachten und sie von diesem Gesichtspunkte aus wenigstens entschuldbar finden. Nur einige wenige Zeitungen betrachten selbe als ein der Unterstützung würdiges Prinzip.

Der „St. Louis Star" (Unabh.), bezeichnet die Politik des Präsidenten als unheilvoll und behauptet, daß sie nicht nur eine Bedrohung, sondern eine unerhörte Kühnheit sei. Kein Gesetz — ausgenommen das einer brutalen Diktatur, wenn man auf eine solche den Ausdruck Gesetz anwenden kann — berechtigt eine Stahlfabrikationsfirma ihre Verkäufe auf Anhänger des „Open Shop" zu beschränken. Mit demselben Recht könnte die Gesellschaft von ihren Kunden verlangen, daß sie in ihren Fabriken nur rothaarige Vorleute anstellen. Diese Diktaturhaltung fordere zu scharfem Protest heraus.

Das „Salt Lake Telegram" (Unabh.), nennt die Stahlkorporation einen „modernen Frankenstein" (Freiherr von Frankenstein war der Vater eines reaktionären Gesetzentwurfs im kaiserlichen Deutschland. Anmerk. d. Schriftl.), welcher im Genuß amerikanischer Freiheiten zu riesiger Entwickelung gelangt, nunmehr die Haltung eines Diktators annimmt und damit die Ideale und Gefühle verleugnet, welche ihm zu seiner Größe verholfen haben. Noch schärfer spricht sich die „St. Louis Post Dispatch" (Unabh.), aus, welche kaum noch eine Grenze sieht, an welcher die Macht des Geschäftskapitals halt machen wird. „Die Anmaßung konnte kaum weiter gehen," fährt das Blatt fort, „aber das amerikanische Volk wird sich einer derartigen Tyrannei und industriellem Junkertum nicht unterwerfen. Wenn der Großbetrieb seinen Geschäftsbetrieb diskreditieren will, Bethlehem Steel weist den Weg dazu."

„Die Alles überragende Bedeutung der ganzen Sache," sagt die „New York Times" (Unab. dem.), liegt in dem Kampf für „closed" oder „open shop". Von diesem Standpunkt aus wird die Haltung der Stahlkorporation selbst von fast allen Zeitungen abfällig kritisiert, welche Anhänger des Prinzips des „Open Shop" sind, weil, wie beispielsweise das „Fargo (N. D.) Forum" (Republ.), sagt, nichts die Bewegung für den „Open Shop" mehr in Mißkredit bringen konnte als das Vorgehen einer Firma, welche selbe in ihr Geschäftsprogramm aufgenommen hat und nun ihren sämtlichen Kunden aufzwingen will.

Der „Boston Herald" (Unabh. Rep.), findet zwar, daß das Prinzip des „Open Shop" täglich an Stärke zunimmt und daß die Macht wieder in die Hand des Arbeitgebers zurückkehrt, verurteilt aber die Handlungsweise der Bethlehem Gesellschaft als eine derart extreme, daß sie sich die industriellen Leiter derzeit nicht leisten könnten.

Die „Chicago Tribune" (Unabh. Rep.), ist der Meinung, daß die Autokratie gewisser Arbeiterkreise zwar kürzlich übermütig geworden war, daß selbe aber durch eine Autokratie der Arbeitgeber nicht erfolgreich bekämpft werden könne. Der „Syracuse Post Standard" (Rep.), warnt vor den Folgen einer derartigen Gewaltpolitik, wie sie Bethlehem Korporation einschlägt und ist der Ansicht, daß Selbstschutz die Unionen zur Aufwendung aller ihrer Kräfte veranlassen wird, um den gesamten Produktionprozeß in ihre Gewalt zu bringen. Die Anhänger des „closed" und „open shop" würden ihre Reihen für einen Kampf ordnen und die ganze Industrie damit in kriegführende Mächte verwandeln. „Boston Transscript" (Unabh. Rep.), sagt: „Wenn der „open shop" zur vollen Geltung gelangen soll, bedarf es eines ehrlichen Spieles."

Dagegen glaubt der Arizona Republican" (Phönix, Unabh. Rep.), feststellen zu müssen, daß der Erfolg der Bewegung für den „Open Shop" durch die Maßnahmen der Bethlehem Steel Company große Förderung erfahren habe, weil diese Politik, wenn sie beibehalten würde, wenigsten im Osten die Bauunionen zu „open shops" machen würde, sobald die erwartete Kampagne zu dessen Gunsten sich über das Land ausbreitet. Der „Brooklyn Eagle" (Unabh. Dem.), ist anderer Ansicht und sagt, „diese Art eines „Open Shop", welche Herr Crane der Arbeit und den Kontraktoren auferlegen will, ist alles andere denn offen, sie ist tatsächlich ein durch den vermittelnden Gebrauch der Macht erzwungener „closed shop", welcher die Rechte der Arbeiter, sich den Unionen anzuschließen, und die Rechte der Kontraktoren, Unionen eventuell anzuerkennen, anulliert."

Die „Spokane Spokesman Review" (Unab Rep.), und der „Portland Oregonian" (Unabh. Rep.), billigen den Standpunkt der Bethlehem Korporation und bezeichnen sie als natürliche Folge des Betriebes der Unionen oder als Vergeltung für die von diesen gegen Anhänger des „open shop" in Szene gesetzten Boykotts. Die „Florida Times Union" (Jacksonville, Dem.), glaubt, daß die Reaktion gegen die „Arbeitervorherrschaft" den Durchschnittsmann glauben machen werde, daß die Arbeitgeber dieselben Waffen anwenden werden, welche die Arbeiterunionen gegen sie benutzt haben.

Grimmiger Humor. Wir lesen im „N. Y. Herold": „Eine neue Ententenote weist darauf hin, daß von Frankreich und England dauernd Luft in gewaltigen Mengen nach Deutschland strömt, ohne daß die deutsche Regierung Miene macht, irgend eine Entschädigung dafür zu gewähren. Die Stimmung in Paris ist darüber sehr erregt. Nach Berechnungen des französischen Finanzministers hätte, nach dem heutigen Preise der Luft, Frankreich allein schon 187⅛ Milliarden von Deutschland für gelieferte Luft zu verlangen. Dabei sind die aufgelaufenen Zinsen noch gar nicht mitgerechnet.

Das neue Europa.

Durch die Brille eines kritischen Beobachters.

Von Dr. Walter J. Briggs.

(Copyright, 1919, by Dr. Walter J. Briggs, Chicago.)

Das neue Berlin.

Berlin, 9. Dezember 1920.

Wie ein Mensch, der nach langer Krankheit allmälig zur normalen Gesundung zurückkehrt, ist heute Berlin. Man fühlt es überall. Es ist wie ein Drängen und Sehnen hinaus aus der dumpfen Luft der Krankenstube, die man so lange geatmet hat, ins Freie, Frische. Es ist nicht mehr diese krampfhafte Ausartung, wie in den ersten wilden Monaten nach der Revolution, wo neben tiefstem Elend sich übertriebener Luxus breit zu machen trachtete. Wohl ist das Elend noch da und geht tief, so daß die Hilfe, welche besonders von Amerika geboten wird, immer wieder mit freudigster Dankbarkeit empfunden wird. Aber es ist nicht mehr die peinlich nach außen tretende Note. Und wie mit der allmählichen Verdrängung der aus der Kriegszeit übrig gebliebenen feldgrauen Zivilkleider durch die trotz der Teuerung gebotenen Nachschaffungen, di. sich im Straßenbild eine Rückkehr zum Normalzustande zeigt, so treten nach und nach auch die Intellektuellen und andere Leute, die keine Schieber sind, aber doch das Bedürfnis haben, einmal festliche Gewänder in festlichem Raum zu tragen, wieder in die Erscheinung. Leute, die nicht luxuriös, aber wirklich elegant aussehen, und was mehr ist, es auch sind.

Ich konnte sie zum ersten Mal bei dem großen Empfang beisammen sehen, den der Verein der Berliner Presse vor einigen Tagen zu Ehren zweier Mitglieder, die das achtzigste Lebensjahr vollendet haben, im Reichstage gab. Wo ich auch den Reichspräsidenten Ebert und seine gut bürgerlich, aber sehr reputierlich aussehende Gattin, den Reichskanzler Fehrenbach und andere Größen des Tages zum ersten Mal zu Gesicht bekam. Die meisten Minister waren da. Unter den Größen der Feder: Gerhardt Hauptmann, Ludwig Fulda. Das auffallendste für mich in dieser ersten Gesellschaft, die ich nach so langen Jahren wieder in Berlin mitmachte, war natürlich das vollkommene Fehlen des bunten Tuches. Außer zwei undefinierbaren und offenbar aus der Kriegszeit behaltenen Uniformen, sah man nur eine einzige Gestalt in Feldgrau mit den grünen Aufschlägen der Reichswehr. Es war der Reichskriegsminister General Seekt, eine vornehme, schlanke Erscheinung. Die roten Generalstreifen ganz vorkriegszeitlich und zahlreiche hohe Orden auf der Brust. Ueberhaupt spielen die Orden in der deutschen Republik von heute eine ganz bedeutende Rolle. Jeder Besitzer des eisernen Kreuzes 1. Klasse—und ihrer sind nicht wenige—trägt es am Frack, so wie früher die wenigen Ritter das Malteserkreuz, was sehr wirksam und gut aussieht. Weniger schon das Tragen vieler anderer Auszeichnungen in Originalgröße am Band unter der Klappe des Fracks, das sich viele nicht versagen können, die keine Miniaturorden haben. Zur weiblichen Eleganz im Gesamtbilde trug die große Schar der Schauspielerinnen bei, die bei einem Pressempfang natürlich niemals fehlen. Einige der besten unter ihnen, so die Sängerin Barbara Kempf, gaben Proben ihrer hohen Kunst. Und dazu nun der Rahmen des Festes! So wenig man mit dem Wallotschen Reichstagsgebäude von außen einverstanden sein kann, seine Innenräume muß man schätzen. Die Presseleute und ihre Gäste konnten sich an diesem Abend darin überall zwanglos bewegen. Im großen Sitzungssaal, in dem mit herrlichen Landschaftsfresken geschmückten behaglichen Lesesaal mit allen deutschen und vielen auswärtigen Blättern, im prachtvollen Bundesratssaal, wo man ungestört auf dem Sessel sitzen konnte, von dem aus einst der eiserne Kanzler die Geschicke des Reiches geleitet hat. Ueberall in Bildern und Statuen die Spuren der großen Glanzperiode zwischen 1871 und 1914. Manche ärmliche Erscheinungen, wie das überaus bescheidene Briefpapier und die bezeichnende Bemerkung auf der Eintrittskarte: Für Verluste oder Beschädigungen von Garderobestücken, die in den Räumen des Reichstagsgebäudes zur Aufbewahrung abgegeben werden, wird seitens des Reichs keine Haftung übernommen, mahnen an die Not der Zeit. Und doch dabei auf Schritt und Tritt das Gefühl, daß dieses Reichshaus seine Rolle noch lange nicht ausgespielt hat und daß in seinen Hallen bald wieder die kraftvollen Stimmen eines aufsteigenden Deutschlands zu vernehmen sein werden.

Weit weniger hoffnungsvoll sieht es in der preußischen Landesversammlung aus. Bei sehr geringer Teilnahme der Abgeordneten wird da die zu Ende gehende erste Legislaturperiode erledigt. Die Abgeordneten aus der Revolutionszeit sehen einer baldigen Neuwahl entgegen und ziehen es daher vor, sich möglichst viel in ihren Wahlbezirken aufzuhalten, nach denen sie die Eisenbahn unentgeltlich befördert. Der Saal selbst mit seinen schönen deutschen Städtebildern zieht sie nicht mehr an. Nur am Tage, an welchem die neue preußische Verfassung angenommen wurde, gab es ein volles Haus und ein stürmisches Aufeinanderplatzen der Gegensätze zwischen der äußersten Rechten und der äußersten Linken. Sogar ein Papierball wurde gegen die mit dem eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückte Brust eines deutsch nationalen Redners geschleudert. Trotzdem ging es selbst da noch lange nicht so stürmisch zu, wie in den bewegten Tagen des ehemaligen österreichischen Reichsrats. Ueber der ganzen Landesversammlung liegt es wie ein Gefühl der Mattigkeit. Man fühlt dort, daß die Rolle Preußens im Reich doch nicht mehr die gleiche ist wie früher.

Nichts destoweniger wird an der Erhaltung der Größe Preußens, soweit es Versailles zuläßt, und an seiner Einheitlichkeit trotz aller phantastischen, von der Entente genährten Plänen eines Dr. Dorten im Rheinland und anderer mit Nachdruck festgehalten. Daran ändert auch die Oberschlesien für den Fall seines Verbleibens beim Reiche zugesagte Selbstverwaltung nichts. Es war die mindeste Konzession, die man machen mußte, um der immer näher kommenden Volksabstimmung eine günstige Wendung für Deutschland zu sichern. Man rechnet hier allgemein auf das Verbleiben Oberschlesiens beim Reich, trotz der unerhörten gewalttätigen Bemühung Polens, dieses Kleinod an sich zu bringen. Die Note der Entente, welche den Wünschen Frankreichs und Polens gemäß vorschlägt, daß die Abstimmung der nicht in Schlesien Wohnhaften, außerhalb Schlesiens, z. B. in Köln stattfinden soll, hat, wie man ja schon überall weiß, einmütige Ablehnung gefunden. Man will es eben in Deutschland nicht auf die Möglichkeit ankommen lassen, daß eine durch diese 300,000 Stimmen herbeigeführte Entscheidung zu seinen Gunsten so ausgelegt wird, als hätte sich die Wohnbevölkerung Schlesiens für Polen ausgesprochen. Solche Dinge sind bei der heute herrschenden „Gerechtigkeit" ja nur allzu leicht möglich. Deutschland will selbst auf die Gefahr hin, daß ein so wünschenswerter Prezedenzfall seiner Durchbrechung des Vertrages von Versailles nicht stattfindet, sich dem nicht aussetzen, daß eine der wenigen ihm günstigen Bedingungen des Vertrages ausgeschaltet werde.

In Berlin veranstaltete man eine große Schlesische Grenzspendewoche. Man sammelt überall Geld, um diesen dreihunderttausend heimatstreuen Schlesiern die Fahrt nach dem Abstimmungsgebiet zu ermöglichen. Jeder gibt gern und viel und schmückt sich dafür mit der Marguerite in den schlesischen Farben weiß und gelb. Die Bühnengenossenschaft blieb nicht zurück. In der prächtigsten Weise wurde am vorigen Sonnabend von ihr im großen Schauspielhaus das Grenzspendefest gefeiert. Bedauerlich war nur, daß der Festredner Dr. Maximilian Pfeiffer nicht jene Töne fand, die die festlich gekleidete und gestimmte Versammlung von über dreitausend Menschen zu jenem Sturm der Begeisterung hingerissen hätte, zu dem sie nur zu bereit war. Sonst aber war dieses Fest, das von den ernsten Darbietungen des Meister-Orchesters der Staatsoper unter Leitung von Furtwengler, Leo Blech und Max von Schillings, über die fröhlichen Darbietungen der Operettengrößen, allen voran Fallenberg und die Massary und dem von Schlagern erfüllten „Meistersang" der elf berühmtesten Komiker zu dem Balett zu der Moodenschau führte, in welcher die vielen weiblichen Berühmtheiten der deutschen Filmkunst ihre schmiegsamen Körper durch wirklich meisterhafte Schöpfungen der Berliner Modehäuser ver- und enthüllten, ein Höhepunkt gesellschaftlichen Lebens, wie er seit der Kriegszeit zum ersten Mal wieder erreicht wurde. Eine halbe Million Mark — und das ist selbst bei der heutigen Teuerung für Deutschland eine ganz beträchtliche Summe — wurde so der Grenzspende zugeführt. Mögen din anwesenden Beobachter aus Ententekreisen immerhin über den Kleiderluxus und den nun einmal in Deutschland unvermeidlichen Sektgenuß die Nase gerümpft haben, den kraftvollen einheitlichen Willen der Reichshauptstadt zur Erhaltung Oberschlesiens beim Reiche mußten sie doch in dieser Kundgebung spüren. Das neue Berlin bekommt es allmählich satt, im Büßergewand einher zu wandern.

Man darf aber nicht glauben, daß derartige gelegentliche Kundgebungen dazu führen, Luxus und Glanz zur Note des Tages zu machen. Ja, die Behörden sind sogar mehr als bedacht darauf, den Inhabern der Stätten, an denen solcher alltäglich ist, das Leben sauer zu machen. Und so sieht sich Deutschland wieder einmal von der Möglichkeit einer wenigstens zeitweisen Schließung seiner sämtlichen Hotels und Restaurationsbetriebe bedroht. Damit soll gegen die Schärfe protestiert werden, die die Staatsanwaltschaft wegen Verletzung des Schleichhandels und Wuchergesetzes gerade gegen die Hotelbesitzer an den Tag legt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob der Hotelier, der selbst im Schleichhandel für die Gäste seines Hauses Nahrungsmittel erwirbt, als Schleichhändler oder als Verbraucher angesehen werden soll. Staatsanwalt und Gericht behaupten das erstere, die Gastwirtschaftsbesitzer und mit ihnen der überwiegende Teil des Publikums, das in der Lage ist, ihre Preise zu bezahlen, wünschen das letztere.

Es mag ja notwendig sein, aber es wird unangenehm genug empfunden, daß die Kohlennot und die Rücksicht auf die Stimmung der Entente Berlin nach wie vor zwingt, bereits um halb 12 Uhr zu Bett zu gehen. Bis dahin allerdings bietet es an allen Ecken und Enden in Fülle und Abwechslung Genüsse für Augen und Ohr, wie vielleicht keine zweite Stadt der Welt. Die Erstaufführungen, von denen jede Woche zwei bis drei bringt, versammeln ein eigenartiges Publikum. Da die Theater-Skandale bei Premieren zur Regel geworden sind, werden die Sitze außer an die Kritiker fast ausschließlich an gute Freunde der Direktion vergeben und nur wenige werden a... Hotelfremde — ge...lich zu 150 M. das Stück — verkauft. Bei diesen ist man ja ziemlich sicher, daß es keine der Radaubrüder sein werden, für die eine Erstaufführung, ganz gleichgültig wie das Stück oder die Darsteller sind, ohne Zischen, Pfeifen und Johlen kein Nervenkitzeln, bietet. Vor einem solchen gut gesiebten und sehr gut aussehenden Publikum ist im Residenztehater mit Oskar Wildes „Lady Windermeres Fächer" nun auch Arnold Korff eingezogen, dessen fein abgetönte vornehme Kunst mit der der Adele Sandrock, die sicheren Schrittes in das ältere und fröhliche Fach übergetreten ist, sich paart. Die unverwüstliche drollige und dabei auf dem Gipfelpunkt der Charakter-Darstellungskunst angelangte Hansi Niese aus Wien, feiert in einer etwas fadenscheinigen neuen Wiener Posse Triumphe, die Massary hat eine neue Operetten-Glanzrolle, Moissi erschüttert Abend für Abend mit seiner

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

„Rettet die Kinder!"

Die Not ist groß in Deutschland—helft so viel Ihr könnt!

Seit Monaten, seit Jahren ertönt der Klage- und Hilferuf. Und seit Monaten, seit Jahren gehen Liebesspenden von hier aus über's Meer nach deutschen Landen. Die Not ist groß. Die Gefahr ist größer, Hilfe dringender nötig, als je. Die Kinder darben und leiden infolge des Nahrungsmangels. Helft, gebt, rettet die Kinder! — so heißt es jetzt.

Und was da gesagt wird, ist wahr. Deutschland hat nicht genügend Nahrungsmittel, den Winter und das Frühjahr durchzuhalten. Seine Kinder sind geschwächt und nur mehr wenig widerstandsfähig, dank dem jahrelangen Mangel an guter, ausreichender Nahrung. Ein großes Kindersterben droht, wenn nicht Hilfe kommt von außen.

„Rettet die Kinder!" — mahnen die Quäker, die „American Friends", die durch ihre großartig organisierte Kinderspeisung schon so viel Gutes taten in Deutschland und sich den tiefen Dank und das volle Vertrauen des deutschen Volkes erwarben.

Gebt, damit wir die armen, darbenden deutschen Kinder speisen können. Tut, was Euch nur möglich ist, die furchtbar große Gefahr, die dem deutschen Volke und in weiterer Folge ganz Europa und auch uns, droht, abzuwenden — bitten und fordern die Quäker und alle anderen, die mit der Lage in Deutschland vertraut sind und die drohenden Gefahren ja kennen müssen.

* * *

In Anbetracht der Notlage und der Notwendigkeit schneller Hilfeleistung, ersuchen wir um die Zusendung von Gaben für die deutschen Kinder, indem wir uns dafür verbürgen, daß jeder Dollar, der eingeschickt wird, unverkürzt den deutschen Kindern zugute kommen wird, sofern es uns überlassen bleibt, die Gaben dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker) zuzuweisen.

Die eingegangenen Gaben werden ohne Verzug dem Hilfsausschuß der American Friends (Quäker), oder wem sie sonst überwiesen werden sollen, zugeschickt, zugleich mit einer Liste der betreffenden Geber.

Schluß der Sammlung am Montag, den 16. Januar.

Gestern berichtet	$1534.00
Frau Else Klinger, 3525 Wabash Ave.	10.00
Ein Freund, W. Van Buren Str.	2.00
Wm. Buck, 3019 W. Ohio Str.	10.00
Karl Heidnich, 4249 Montrose Ave.	10.00
Theodore Geise	5.00
Martin Jansen	5.00
Ein Fräulein, ungenannt	5.00
Frau S. Weiß	1.00
Frau Geo. Zimmermann, Douglas, Ariz.	5.00
Michael Sadowski, 218 St. Johns Court	10.00
Mariechen Jaeger, 234 Home Ave., Oak Park	5.00
E. Brunke, 218 St. Johns Court	5.00
A. E. Schmalz, 1354 W. Randolph Str.	5.00
Emil Reschke, 5238 Union Ave.	10.00
Harry Reschke, 5238 Union Ave.	2.00
Arthur Reschke, 52[illegible]8 Union Ave.	2.00
Walter Reschke, 5228 Union Ave.	2.00
Edward Reschke, 5238 Union Ave.	1.00
Fred Reschke, 6146 S. Rockwell	2.00
John Milke, 5228 Union Ave.	2.00
William Krop, 7719 S. Woodlawn Ave.	1.00
Robert J. Rudow, 5206 Union Ave.	5.00
Frau F. Kroff, 5331 Racine Ave.	1.00
Anna	5.00
Henry Hoop, 1537 N. Fairfield	2.00
H. R. Herzberg, 3903 W. Monroe Str.	5.00
Eduard Eckart, 3923 W. Congreß Str.	5.00
Waldemar Muenchau, 1055 W. Congreß Straße	5.00
Ungenannt	10.00
Familie John W. Mueller	11.00
M. McDermott, 1068 Van Buren Str.	10.00
S. Mathias, 13042 Sunnyside Ave.	10.00
Frau A. Friend	2.00
August Krause, 2815 4. Ave., So. Billings, Mont.	2.00
Adolph Kuebler, 2532 S. Hamlin Ave.	10.00
Paul Koehler, 2846 N. San Francisco Avenue	5.00
J. Koelling	10.00
Familie Uebel, 1649 N. Crawford Ave.	35.00
A. Hildebrandt, 9318 Philips Ave., Süd Chicago	5.00
Marie Stromberg	10.00
H. H. Busch	2.00
George Hildebrandt, 9318 Phillips Ave., South Chicago	6.00
J. E. Bauder, Old Folks Home, Mattoon, Ill. (Württemberg)	2.00
Fritz Dichow, 2620 N. Sacramento Ave.	4.00
Marie Glizer, 3541 N. Leavitt Ave.	10.00
	$1806.00

In der gestrigen Liste ist der Name P. Wegman versehentlich als P. Wegener angegeben worden.

Es wird gebeten, alle Checks auf die „Abendpost Co." auszustellen.

Geräucherte Bücklinge

Die erste Sendung ist soeben eingetroffen; außerdem sind jetzt zu haben:
Geräucherter Aal, geräucherte Gänsebrüste und -Keulen, Gänseleberwurst, Bismarck-Häringe, Rollmops, Filet-Häringe in Weinsauce, Norwegische Anchovis Appetit-Sild, Brabanter Salz-Sardellen, Sardellenbutter, Holländische Milchner Häringe, importierte Sardinen in Oel.

Waldmeister zur Bowle!

Echten Himbeersaft, Ananas, Angostura Bitters, frisches Zwetschenmus, Mohnsamen, getrocknete Hutzeln, neues Johannisbrot, Weichselkirschen aus Dalmatien, getrocknete Pilze, Maggi Suppenwürze und Suppenwürfel, Ananas und Kirschen in Brandy, Pepsin-Wein.

Wir empfehlen unsere eigene Marke

„Dutch Brand' Malzextrakt u. Hopfen

$1.25, genug für 6 Gallonen.

Importierten Edamer, Roquefort-, Schweizer Käse, Handkäse, Camembert-, Gruyere-, Liederkranz Käse, Zervelat-, Salami-, geräucherte Blut-, Leber- und Mettwurst, Majoran, Thymian, Salbei, Pfefferkraut, Beifuß. Weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85, 10 Pfund $3.50.

Liebesgaben nach Europa

Erlahmt nicht, helft weiter! Unsere Sendungen erreichen ihren Bestimmungsort ohne Aufenthalt und in tadellosem Zustande.

Henry Schoellkopf Sons

Import -- Delikatessen -- Export

309 und 311 West Randolph Str.

Gegründet 1851. Telephon Franklin 5356.

28dez,didofon*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Sohn und Bruder,

Alfred F. Fiedler,

im Alter von 41 Jahren am 4. Januar 1921, in seiner Wohnung, 4214 Berkeley Ave., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von Sprehnes Kapelle, 6328 Cottage Grove Ave., am Donnerstag, d. 6. Jan., nachm. 2.30 Uhr, nach dem Oakwoods Friedhof. Tief betrauert von:

Isabelle Fiedler, geb. Bilofsky, Gattin; **William** und **Marie Fiedler**, Eltern, **Harry Fiedler**, Bruder; **Frau Nancy Fiedler**, Schwägerin; nebst Verwandten.

Um Näheres, bitte, Sprehne, Englewood 245, aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater,

Conrad Furst,

am 2. Januar 1921, im Alter von 92 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, 11 Uhr morgens. Trauerfeier in der Kapelle in Graceland. Beisetzung privat. Bitte, keine Blumen.

Mrs. Leo Ernst, William C. u. Eduard A. Furst, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und Mutter, und unsere gute Tochter und Schwester,

Elizabeth M. Ahlers, geb. Jarding,

1627 N. Spaulding Ave., im Alter von 33 Jahren und 8 Monaten seelig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar 1921, um 9 Uhr 30 Minuten morgens, von Leo M. Brieskes Leichenkapelle, 3037 Lincoln Ave., nach der St. Clements-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward Ahlers, Gatte; **Gertrude**, Tochter; **Gerlach** und **Catherine Jarding**, Eltern; **Margaret** und **Josephine Jarding**, Schwestern; **Michael, Peter, Nicholas** und **Henry Jarding**, Brüder; nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter und Großmutter,

Katherine Bauer,

am 2. Januar, im Alter von 65 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, um 9.30 morgens, vom Trauerhause, 1862 Burling Straße, nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaret Karpen, Elisabeth Smith, Catherine Emmerich, Kinder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter,

Katharina Wolf, geb. Bohland,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, um 9.30 Uhr morgens, vom Trauerhause nach der St. Domitilla Kirche und von hier per A. E. C. Eisenbahn nach Mount Carmel Friedhof, bis Wolfread Station.

John Wolf, Gatte; **Miß Theresa, John J., Peter E., Lorenz, Charles J., Joseph** und **George**, Kinder.

Bitte, keine Blumen. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Wilhelmine Jacobi,

Witwe des verstorbenen Carl Jacobi, am 2. Januar im Alter von 83 Jahren und 5 Monaten entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4333 W. 21. Straße, per Autos nach dem Concordia-Friedhofe. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert, Otto und **Charles Jacobi, Frau Augusta Schaar** und **Frau Pauline Klich**, Kinder. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter,

Marie Keller, geb. Martens,

am 1. Januar 1921, im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar 1921, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1840 N. Keystone Ave., per Autos nach dem Montrose Friedhofe.

Nicholas J. Keller, Gatte; **Martha, Edward, Emil, Lillian, Anna** und **Lawrence Keller**, Kinder; **Eugene Keller**, Enkel. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter,

Wilhelmina Fick, geb. Pahnke,

Witwe des verstorbenen Hermann Fick, am 2. Januar im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4732 Patterson Ave., nach Concordia.

Mrs. Lena Gerlach, Mrs. Emma Mielke, Edward, William, Hugo und Harry, Kinder. modi

Todesanzeige.

Humboldt-Loge Nr. 2, Orden der Hermann-Schwestern.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere Schwester,

Expräsidentin Marie Keller

gestorben ist. Beerdigung findet statt am 5. Januar, nachmittags, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1840 N. Keystone Av., nach Montrose Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

Minnie Gulling, Präsidentin.
Anna Lenz, Sekretärin.

Todesanzeige.

Cleveland Frauen-Verein.

Hiermmit zur Nachricht, daß

Louisa Strome

gestorben ist. Beerdigung Mittwoch morgen, den 5. Januar, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 4331 W. Madison Str., nach dem St. Bonifacius Gottesacker. Die Beamten versammeln sich um 8 Uhr.

Henrietta Johnson, Präsidentin.
Louisa Voß-Stades, Sekretärin.

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof.
Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile nördlich von Evanston.

Familien - Grabplätze auf Abzahlungen.

Schreibt oder telephoniert wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.

Haupt-Office:	Friedhof-Office:
706 Marquette Bldg.	Evanston, Illinois.
Tel.: Central 6330.	Telephon: Evanston 4266.

jaltlfondibo*

Todesanzeige.

Concordia Loge Nr. 22, Orden der Hermans-Schwestern.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Louisa Strang, geb. Kalke,

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, um 9.30 morgens, von Nr. 4331 W. Madison Str.

Emma Jahn, Präsidentin.
Carolina Coulson, Sekretärin.

Todesanzeige.

Oldenburger Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Anna Linker

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 5. Januar, 2 Uhr nachmittags, von Muellers Kapelle, Ashland und Milwaukee Ave., nach Mt. Olive Friedhof.

Elisa Schoknecht, Präsidentin.
Hedwig Tammeyer, Sekretärin.

Zur Erinnerung

an meine unvergeßliche Gattin und Mutter,

Rosa Pick.

Mit Wehmut denken wir an die Zeit zurück,
Als du uns noch beglücktest mit deinem zärtlichen Blick;
Seit vier Jahren aber her
Sehen wir dich nimmermehr.
Das beste Mutterherz ist mit dir geschieden,
Wir aber sind in Trauer zurückgeblieben.
Dies war aber Gottes Wille
Und wir müssen uns fügen nach seinem Willen.
Nun ruhe sanft, du gute Seele,
Schlafe dort in Frieden,
Daß du mit uns noch länger wärest,
War uns nicht beschieden.

Gewidmet von dein m betrübten **Gatten** nebst **Kindern und Enkelkindern.**

Zur Erinnerung

Mit wehmütigem Herzen gedenken wir heute meines geliebten Gatten und unseres Vaters

John Koenig,

welcher vor einem Jahre, am 4. Januar 1920, von uns geschieden ist.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden!

Von Deiner Dich nie vergessenden Gattin, **Victorie Koenig,** und Kinder **Karl** und **Gertrude.**

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung bei dem Begräbnis meiner lieben Gattin und unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Elizabeth Braun,

und besonders danken wir den Frauenvereinen Eintracht, Augusta Loge, Hessen, Isolde und Harmonie, wie auch der Gesellschaft Glückauf, und ganz besonders dem Herrn Pastor J. Volland für die trostreichen Worte am Sarge.

Conrad Braun und Familie.

Bush Temple Theater.

Dir. Conrad Seidemann.—Tel. Superior 4810.

Dienstag, den 4., Mittwoch, den 5., Donnerstag, den 6., Freitag, den 7. Jan.:

Die lustige Witwe.

Sonnabend, den 8. Jan.: „Maria von Magdala".
Sonntag, den 9. Jan., Matinee 2.45: „Die lustige Witwe".
Sonntag, den 9. Jan., Montag, den 10. Jan., und Dienstag, den 11. Jan., abends 8 Uhr: „Maria von Magdala".

dimidofr

Bekanntmachung!

Mitzi Weikel und Emil Kunz

zwei echte Wiener Kinder, erlauben sich, ihren werten Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß sie an 845 West North Avenue ein urfideles Familienlokal unter dem Namen:

„Zu den Wiener Herzen"

eröffnet haben.

Für erstklassige Getränke, Speisen und Unterhaltung ist auf Wiener Art gesorgt.
Jedermann herzlich willkommen. Telephon, Diversey 9115. difafon

Unterhaltung und Ball

zum Besten des Stanislauer Kinderheim

veranstaltet vom

Deutschgaliz. Frauenverein

[illegible] 16. Januar 1921, 3 Uhr nachmittags, in [illegible] Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway.

BANKES' COFFEE

The Best 38 a lb.

Der allerbeste köstliche frisch geröstete Kaffee

38c

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund. 55c

Home Blend. Derselbe Kaffee den Wagenverkäufer zu 45c bis 50c verkaufen 32c

BANKES' Kaffee-Läden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave	15. W. Madison Str
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Av
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str	3102 W. 22. Str.
720 W. North Ave.	**Südseite:**
244 Lincoln Ave	4958 S. Ashland Ave.
1831 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3413 N. Clark Str.	3032 Wentworth Ave.

dimi

Feines musikalisches Gehör!

Französischer General salutiert in Prag die „Wacht am Rhein".

Berlin, 16. Dez. (Korrespondenz der Associierten Presse.) Hiesige Zeitungen veröffentlichen eine Meldung aus Prag, derzufolge dort ein französischer General sich gelegentlich eines Konzerts von seinem Sitz erhob und salutierte, als die Kapelle „Die Wacht am Rhein" intonierte. Er führte später zu seiner Entschuldigung an, er habe geglaubt, es sei die Nationalhymne Tschecho-Slovakiens.

Ersprießliche Tätigkeit

Staatsanwalt und Polizeichef gelingt es, Räuber aufzuspüren.

Dunn ein Mörder?

Der notorische Strolch dürfte sich auf die Anklage zu verantworten haben, an der Ermordung Spencer Tillmans beteiligt gewesen zu sein.

Ein zwischen Polizeichef Charles Fitzmorris und Staatsanwalt Crowe getroffenes Uebereinkommen, sich gegenseitig in dem Kampfe gegen das Verbrechergesindel zu unterstützen, hat bereits gute Früchte gezeitigt. Dem gemeinsamen Vorgehen der beiden Beamten ist es zu verdanken, daß der vor mehreren Wochen in der Wardschen Bäckerei verübte Raubüberfall, bei dem $12,000 erbeutet wurden, aufgeklärt wurde und die Täter nun zur Rechenschaft gezogen werden können. Vier von den fünf Räubern, die sich im Countygefängnis befinden, sind gestern bereits von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden und einer der letzteren, Eddie Knox, der sich zuweilen auch Thomas Floyd nannte, hat angeblich ein volles Geständnis abgelegt. Demgemäß schloß er sich der Räuberbande an, um Geld zu erlangen, das dazu benützt werden sollte, ihm Straflosigkeit in zwei anderen, gegen ihn schwebenden Klagen zu sichern. Er bezeichnete, wie es heißt, George Devereux und James Wheatley als seine Genossen. Vorher schon war Raymond Fox in Verbindung mit dem Falle verhaftet worden.

Der Ueberfall war einer der eigenartigsten in der Geschichte der hiesigen Polizei, die sich dabei keineswegs mit Ruhm bedeckt hat. Fünf jugendliche Banditen betraten am Abend des 29. November das Büro der Ward Baking Co., La Salle und 57. Straße, und entkamen mit $12,000 in Checks und barem Gelde. Die Polizei in Englewood wurde sofort in Kenntnis gesetzt, aber erst eine Stunde später traf ein Geheimpolizist ein. Die Räuber waren natürlich längst über alle Berge. Polizist Breen wurde wegen Pflichtvernachlässigung entlassen und vor wenigen Tagen wurde auch Kapitän Ryan von der Bezirkswache in Englewood vom Dienste suspendiert. Anstatt sich eingehend mit dem Raube zu befassen, soll er an jenem Abend nach Hause gegangen sein und sich zu Bett begeben haben.

Geraume Zeit wurde vergeblich auf die Räuber gefahndet, bis kürzlich Staatsanwalt Crowe von jemandem, dessen Namen er nicht nennen will, auf ihre Spur gelenkt wurde. In Uebereinstimmung mit der getroffenen Vereinbarung zog er auch die Polizei mit ins Vertrauen, und Leutnant Norton gelang es dann bald, der Täter habhaft zu werden.

Dunn wird kleinlaut.

William „Sonny" Dunn, der nach seiner am Sonntag bei einem Hahnenkampf in Sag vorgenommenen Verhaftung prahlte, man werde ihm nichts am Zeuge flicken können, da die hier gegen ihn vorliegenden, auf Automobildiebstahl lautenden zwei Klagen böswillige Erfindung seien, ist etwas kleinlauter geworden, seitdem er erfahren hat, daß die Behörden von Gary, Ind., Anstrengungen machen, um ihn unter der Anklage des Mordes belangen zu können. Es wird ihm zur Last gelegt, an der Ermordung des Negers Spencer Tillman beteiligt gewesen zu sein, der im Dezember 1917 in Gary erschossen wurde. Tillman begleitete Michael Binzen, einen Schankwirt, der $5000 nach der Bank bringen wollte. Unterwegs wurden sie von Räubern überfallen und Tillman, der Widerstand leistete, wurde erschossen. Dunn soll einer der Räuber gewesen sein.

„Wir ersuchten damals die Chicagoer Polizei, Dunn festzunehmen," sagte Clyde Hunter, der frühere Staatsanwalt in Gary, „und das geschah auch, aber Richter David, vor dem ein Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet wurde, entschied, daß das vorliegende Beweismaterial unzulänglich sei und gab Dunn seine Freiheit. Im Falle Binzen, der inzwischen nach Washington umgezogen ist, sich bereit erklärt, als Zeuge aufzutreten, wird der Versuch gemacht werden, Dunn zu prozessieren. Binzen hat zwar schon viel Scherereien mit dem Falle gehabt, aber ich denke er wird kommen."

Dunns Bürgschaft in den beiden hier gegen ihn vorliegenden, auf Automobildiebstahl lautenden Klagen ist gestern von Richter McDonald auf $40,000 erhöht worden und der Beginn der Prozeßverhandlung wurde auf den 12. Januar anberaumt.

Hilfsstaatsanwalt resigniert.

Hilfsstaatsanwalt John M. Lowery, einer der Assistenten des früheren Staatsanwaltes Maclay Hoyne, hat gestern Staatsanwalt Crowe seine Resignation zugestellt. Er will sich gemeinsam mit Anwalt Phillip McGrath seiner Privatpraxis widmen. Lowery leitete während seiner achtjährigen Tätigkeit als Hilfsstaatsanwalt hauptsächlich Prozesse gegen Bankräuber und war dabei sehr erfolgreich. In den meisten Fällen wurden die Angeklagten überführt. Auch an neun Mordprozessen war er beteiligt und in drei Fällen wurde die Todesstrafe verhängt, während die anderen sechs Angeklagten mit Zuchthausstrafe davonkamen.

Beide liegen im Sterben.

Einem Raubüberfall werden wahrscheinlich zwei Menschenleben zum Opfer fallen

Der am Neujahrstag unternommene Versuch, einen Raub auf dem Landsitze Samuel Insulls, des Präsidenten der Gasgesellschaft, auszuführen, dürfte zwei Menschenleben zum Opfer fordern. Der 50jährige Robert Anderson liegt im Hospital des Armenhauses im Sterben; er wurde von dem Auto niedergerannt, dessen die Banditen sich bei dem geplanten Raube bedienten. Samuel Van Derney, der Wächter auf dem Insull'schen Besitztum, der von den Räubern angeschossen wurde, um dann nach Chicago gebracht und dort seinem Schicksal überlassen zu werden, liegt in höchst kritischem Zustand im St. Elisabeth Hospital darnieder.

Erst heute war Anderson imstande, in wenigen, nur leise gesprochenen Worten dem Superintendenten der Armenfarm, Burgers, zu berichten, wie es ihm ergangen. Früh am Neujahrsmorgen, etwa um zwei Uhr, rasten die Banditen mit großer Geschwindigkeit davon und rannten ihn in geringer Entfernung von dem Wohnhause über den Haufen. Er lag längere Zeit bewußtlos am Boden, bis man ihn fand und nach dem besagten Hospital brachte.

Lenin siegt.

Allrussischer Kongreß angeblich zu Gunsten seines Planes der Vergebung von Konzessionen an Ausländer.

Riga, 4. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben Lenin und dessen Anhänger einen vollständigen Sieg gelegentlich des allrussischen Kongresses errungen. Dieses wird in Moskau als Anzeichen dafür angesehen, daß man sich zu Gunsten der Politik Lenins erklären wird, die auf Vergebung von Konzessionen an Ausländer abzielt.

In dem Bericht, der dem Kongreß zugestellt worden, wird offen zugestanden, daß Sowjet Rußland außer Stande ist, sein Rohmaterial zu verarbeiten, wenn es nicht vom Ausland her Maschinen und Anweisung für die russischen Arbeiter erhält.

Es liegt, wie es in dem Bericht weiter heißt, durchaus nicht im Interesse Rußlands, Rohmaterial zu exportieren, sondern Fabriken im Lande zu errichten und Maschinen zu importieren.

Westvirginie's Kapitol niedergebrannt.

Charleston, W. Va., 4. Jan. Das Kapitol von West Virginien brannte gestern nachmitag nieder und bei den Löscharbeiten kamen zwei Feuerwehrleute ums Leben, als ein Teil des Daches einstürzte. Die Feuerwehrleute wurden auch durch vielfache Explosionen gefährdet, als die im dritten Stockwerk des Gebäudes aufgespeicherten Munitionsvorräte in Brand gerieten.

Wieder daheim.

Kardinal Gibbons auf seinen dringenden Wunsch nach Baltimore zurückgebracht.

Baltimore, Md., 4. Jan. Kardinal Gibbons befindet sich wieder in seinem hiesigen Heim. Er wurde auf seinen dringenden Wunsch hin von Union Mills, wo er seit mehreren Wochen in dem Heim von Robert T. Shriver geweilt hatte, per Automobil hierhergebracht.

Die Aerzte sind außerordentlich befriedigt darüber, daß der greise Prälat die Fahrt von 35 Meilen so gut überstanden hat, und sie sind der Ansicht, daß die Tatsache, daß ihm sein dringender Wunsch erfüllt worden und er wieder zu Hause ist, von wohltätigem Einfluß auf sein Allgemeinbefinden sein wird.

Sozialer Skatklub.

Aus dem am Sonntag abgehaltenen Turnier des Sozialen Skatklubs sind die folgenden Spieler als Sieger hervorgegangen:

1. A. W. Gutgesell, 21—1=23 gewonnene Spiele.
2. Carl H. Herzog, 717 Punkte.
3. Louis Bernhardt, Eckfteinfolo ohne acht.
4. Ben Jacob, 25—5=20 Spiele
5. Fred Hatzold, 713 Punkte.
6. B. J. Hallon, hohes Spiel, 140, 484 Punkte.
7. Geo. Klier, Schüppenturnee, ohne acht.
8. H. Schukal, 21—2=19 Spiele, 624 Punkte
9. H. Lewis, 704 Punkte.
10. Chas. Kahn, Kreuzsolo ohne 6.
11. J. Friedlander, 21—2=19 Spiele, 440 Punkte.
12. L. Hatzold, 691 Punkte.
13. J. M. Weiand, hohes Spiel, 140, 308 Punkte.
14. J. W. Campell, Kreuzturnee ohne fünf, 599 Punkte.

Caruso auf der Besserung.

New York, 4. Januar. Der Tenor Enrico Caruso, der bekanntlich an der Brustfellentzündung darniederliegt und sich zwei Operationen unterziehen mußte, befandet sich auf der Besserung und da sein Zustand zu keinerlei Besorgnissen mehr Veranlassung gibt, werden die ihn behandelnden Aerzte keine weiteren Bulletins veröffentlichen.

Richter Lynch.

Meridian, Miss., 4. Jan. Ein Farbiger Namens Robert Lewis, der angeklagt stand, den Eisenbahnwächter T. W. Greer ermordet zu haben, wurde heute hier von einem Pöbelhaufen kurzer Hand gehenkt, nachdem er gewaltsam dem Polizisten entrissen worden war, der ihn verhaftet hatte.

Chicagoer Große Oper.

Heute abend Mary Garden und Muratore in „Monna Vanna".

In der Oper wird heute abend zum einzigen Male in der Spielzeit „Monna Vanna" gegeben. Der Umstand, daß Mary Garden und Lucien Muratore die Hauptpartien singen und auch Baklanoff auftritt, dürfte der Vorstellung ein volles Haus sichern.

Morgen kommt „Linda di Chamounix" mit Rosina Storchio in der Titelrolle zum letzten Male zur Aufführung. Für Donnerstag ist eine Wiederholung von „Lohengrin" angesetzt, am Freitag wird zum einzigen Male „L'Amore dei Tre Re" mit Mary Garden gegeben, am Samstag nachmittag „Manon" mit Frl. Gall und den Herren Muratore und Dufranne und am Samstag abend „La Traviata" mit Rosina Storchio.

Der kommende Montag bringt Richard Wagners „Walküre" in englischer Sprache. Die weiblichen Partien sind mit den Damen Van Gordon, Francis und Claessens, die männlichen mit den Herren Martin, Baklanoff und Cotreuil besetzt, Herr Marinuzzi wird dirigieren. Für Dienstag wird „Madame Butterfly" mit Rosina Storchio in der Titelpartie angekündigt.

Masseverwalter ernannt.

„Edelweiß Garden" wurde durch Prohibition an die Wand gedrückt.

Gläubiger machten gestern im Bundesgericht das Bankerottverfahren gegen das unter dem Namen Edelweiß Garden bekannte Vergnügungsetablissement anhängig. Bundesrichter Carpenter, dem der Antrag unterbreitet wurde, ernannte die Central Trust Company zur Verwalterin der ſſe.

Wie Richard Ostenrieder, der Pächter, angibt, wurde das Unternehmen durch die Prohibition an die Wand gedrückt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf etwa $100,000. Die Bestände sind noch nicht ermittelt worden.

Das Lokal wurde vor sieben Jahren eröffnet. Zuvor wurde es unter dem Namen Midway Garden betrieben.

Kerekjarto.

In der Orchesterhalle wird sich heute abend der jugendliche Violinkünstler Duci de Kerekjarto beim Chicagoer Publikum einführen. Sehr günstige Besprechungen seiner Kunst gehen ihm voraus; seine vollendete Technik, die Breite und Schönheit seines Tones und die Inspiration seines Vortrags werden von Kritikern in Zürich, München, Hamburg, Berlin und anderen europäischen Städten hoch gerühmt.

Kerekjarto ist aus dem musikalischen Ungarlande gebürtig und erst 21 Jahre alt. Er ist ein Schüler Hubays und hat seine Konzertreisen schon im jugendlichen Alter von zwölf Jahren begonnen. Er ist bereits mehr als 700mal in Holland, Schweden, Dänemark, der Schweiz, der Tschechoslowakei, in Oesterreich und Deutschland öffentlich aufgetreten, und überall mit dem größten Erfolge. Ein Züricher Kritiker nennt ihn einen zweiten Joachim, ein Berliner einen gottbegnadeten Künstler, während ein Hamburger ihn als über aller Kritik stehend bezeichnet.

Weihnachtsnachfeier.

Am Neujahrstage veranstaltete die Cragin Loge Nr. 14 des Unabhängigen Ordens der Ehre eine mit Kinderbescheerung verbundene Weihnachtsfeier, die sich eines ausgezeichneten Besuchs erfreute. Die Gäste haben sich prächtig amüsiert. Ihrer zehn haben sofort Aufnahmegesuche eingereicht. Wer sich der Loge anschließen will, der melde sich beim Großsekretär Albert Fehler, 2241 N. Oakley Ave., der gelegentlich der vorerwähnten Festlichkeit nach der Begrüßungsrede des Großpräsidenten Edward Beeh eine hübsche Ansprache gehalten und die Ziele und Zwecke der Loge auseinandergesetzt hatte. Beide Redner wurden durch wohlverdiente Beifallskundgebungen ausgezeichnet.

Im großen Saale der Lincoln Turnhalle war gestern abend zur Weihnachtsfeier des D. K. B. „Ganymed" eine große Menschenmenge versammelt. Die starke Beteiligung war umso erfreulicher, als der Ueberschuß an Einnahmen, der recht beträchtlich gewesen sein muß, den notleidenden Kindern in Deutschland zufließen soll. Ein tüchtiger Vorkehrungsausschuß hatte für die Unterhaltung und das Vergnügen von Groß und Klein, durch Weihnachtsbaum, Bescheerung, Tanz, Bewirtung u. s. w. reichlich gesorgt, sodaß alle einen wirklich genußreichen Abend verlebten.

Die Erdbeben des Jahres.

Victoria, B. C., 4. Jan. Laut den Zusammenstellungen, welche die Professoren des Observatoriums auf Gonzales Heights gemacht haben, fanden im Jahre 1920 insgesamt 141 Erdbeben statt, die größte Zahl, die seit der im Jahre 1899 erfolgten Eröffnung des Observatoriums im Verlauf eines Jahres zu verzeichnen gewesen war.

Chicagoerin in Berlin gestorben.

Berlin, 4. Jan. Frau Rose Jacobowski aus Chicago ist hier infolge eines Schlagarfalls gestorben. Sie war eine Vertreterin der Christian Science in Berlin

Ein weiterer — größerer Hemden-Verkauf

5 Waggonladungen der mäßig markierten Hemden zu bedeutend niedrigeren Preisen als innerhalb der letzten sechs Jahre angezeigt wurden — zum Verkauf am

Nächsten Donnerstag.

Sehet die morgigen Abendzeitungen für Einzelheiten.

Lowest Prices Our Chief Attractions

Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS

Sehet die morgigen Abendzeitungen für Einzelheiten.

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute abend und die ganze Woche, einschließlich Freitag, „Die lustige Witwe".

Im deutschen Theater im Bush Temple gibt's heute abend wiederum eine Glanzaufführung von Franz Lehars immer gern gehörter und gesehener Operette „Die lustige Witwe" mit Herta von Tuerk in der Titelpartie und Anna Berneck als Valencienne, die das hübsche Lied von „der anständigen Frau" singt. Angelo Lippich, Kurt Benisch, Adolph Klein, Willy Schubert, Max Hanisch, in dessen Händen die Spielleitung liegt, Walter Bonn, James Brueckner, Luella Feiertag, Paul Gehring, Anna Losink, Gustav Haussig, Johanna Eisemann, Fredie Ambrogio, Anna Mueller, Mathilde Weiß, Luise Hartmann, Martha Wurm und Valeria Rottenwoehrer werden als die sonstigen Mitwirkenden genannt. „Die lustige Witwe" wird durch unter Mme. Marie Jungs Oberleitung besonders einstudierte Balleteinlagen verschönert, die von den graziösen Balleteusen unter Vorantritt der feschen und beliebten Solotänzerin Frl. Beatrice Gardell ausgeführt werden. „Die lustige Witwe" bleibt bis einschließlich Freitag allabendlich auf dem Spielplan.

Nächsten Samstag abend wird die Erstaufführung des Heyseschen Dramas „Maria von Magdala" mit Frl. Else Janssen in der Hauptrolle stattfinden.

Vorbestellungen auf Tickets für sämtliche hier angekündigte Vorstellungen können bereits jetzt an der Theaterkasse oder auch telephonisch — Superior 4910 — gemacht werden.

Aus Vereinskreisen.

Gestern abend fand in Willens Halle unter Vorsitz des Präsidenten Adolf G. Gill die monatliche Versammlung der Delegaten der Vereinigten Männerchöre von Chicago statt, welche sehr zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, eine Massenpetition an den Schulrat einzureichen und ihn zu ersuchen, den deutschen Unterricht in den Hochschulen Chicagos wieder einzuführen; die Petition wird sofort in Umlauf gesetzt werden, und die Vereine, Logen und das allgemeine Publikum werden ersucht, zu unterschreiben, damit die Petition die Namen tausender von Bürgern enthält. Ferner wurde beschlossen, daß die Vereinigten Männerchöre den Turnern hilfreich zur Seite stehen, um das Turnfest des Nordamerikanischen Turnerbundes, welches im Juni in Chicago stattfindet, zu einem großen Erfolg zu machen. Alle Sänger werden ersucht, die Massenversammlung der Sängervereinigung von Chicago, welche am nächsten Montag abend in der Wicker Parkhalle stattfindet, zu besuchen.

Morgen abend 8 Uhr findet in Biebers Halle an North Avenue die monatliche Versammlung des Freundschaftsbundes der 35'er statt, an welcher teilzunehmen die Mitglieder ersucht werden, da wichtige Geschäfte zur Verhandlung vorliegen.

Fußballklub „Victoria".

Erzielte mit seiner Neujahrsfeier einen schönen Erfolg.

Im großen Saale der Nordseiter Turnhalle fand die Neujahrsfeier des Deutschen Fußballklubs Victoria statt. Es kann nur gesagt werden, daß dieses Fest zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer verlief; das Komite hatte die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden, und es hat alle Erwartungen erfüllt.

Von ganz besonderem Interesse waren die plastischen Darstellungen der [illegible] die unter Leitung von Herrn C. R. Petzold in musterhafter Weise [illegible] wurden, die Herren Obstfelder, Teichmann, Eifler, Schendel, Salm[illegible], Hinke und C. R. Petzold zeigten einige interessante Stellungen aus dem Fußballspiele und erregten unter den Zuschauern Bewunderung.

Die Musik war vorzüglich, und die Verwaltung der Bar sowie die Bedienung war ausschließlich in Händen der Klubmitglieder; es muß gesagt werden, daß alles zur vollen Zufriedenheit verlief, und sicher werden sich wieder viele Anhänger am nächsten Fest des Klubs beteiligen. Die Leitung des Vergnügens lag in den Händen des folgenden Komites: C. R. Petzold, A. Froelich, W. Hoehler, W. Schendel, M. Schulz, F. Roller und F. Eifler. Als das Fest in später Morgenstunde seinen Schluß fand, verließen die 1500 Teilnehmer den Saal im vollen Bewußtsein, eine angenehme Nacht verbracht zu haben; Victoria hat seinem Erfolg auf sportlichem Gebiete auch einen solchen auf gesellschaftlichem Gebiete hinzugefügt, und der Fußballtanz am Schlusse bildete ein Ereignis des Abends.

Oak Parks Schulen geschlossen.

Eltern von Schulkindern protestieren gegen die Impfung.

Die Blattern treten in Oak Park in einem Umfange auf, daß man es für ratsam gehalten hat, als Vorsichtsmaßregel die Hochschule und die neun Grammarschulen zu schließen und die Impfung aller Schüler zu verfügen. Diese letztere Maßregel veranlaßte etwa 300 Eltern, am Abend im Stadthause an Euclid Ave. und Lake Str. eine Protestversammlung abzuhalten. In dieser las Freeman F. Hurd, 135 N. Harvey Ave., ein Beamter der Telephongesellschaft, Briefe vor, die er an den Gesundheitskommissär Dr. Frank S. Needham geschrieben hat und in denen er ihn zu einer Debatte über den Wert oder Unwert der Impfung und über die Frage herausfordert, ob das Gesetz die Impfung zum Zwang macht. Dr. Needham erklärt, daß alle nicht geimpften Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen bleiben werden.

Es sind 30 Blatternerkrankungen gemeldet worden, und unter den Kranken befindet sich auch Charles Crysler, der Sohn des Schulratspräsidenten, dessen Wohnung unter Quarantäne gestellt ist.

In East Chicago wurden gestern nur vier neue Erkrankungen gemeldet, sodaß die Gesamtzahl jetzt fast 100 beträgt. Der südliche Stadtteil ist noch unter Quarantäne, und die Impfung der Einwohnerschaft geht weiter. Der Stadtrat hat gegen die Stimme von Paul Myselwy in zweiter Lesung den Beschluß angenommen, $50,000 zur Bekämpfung der Seuche zu bewilligen, zur endgültigen Annahme ist jedoch eine dritte Lesung in der nächsten Versammlung erforderlich.

Aus River Forest wurden drei neue Fälle gemeldet.

Unter den Erkrankten in Chicago befand sich gestern Bessie Mylott, Stubenmädchen in einem Hotel. Sie wurde ins Isolierhospital gebracht, und ihre 150 Kolleginnen sind geimpft worden.

Durchgreifende Maßnahmen zur Verhütung einer Blattern-Epidemie in Chicago wurden heute morgen in einer Konferenz zwischen Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson und seinen Assistenzärzten angeordnet. Eine eingehende Untersuchung wird darüber in die Wege geleitet werden, wie viele Kinder in den einzelnen Schulen nicht geimpft sind, und wie viele ungeimpfte Personen sich in Hotels, Fabriken, Geschäftshäusern, Läden usw. befinden. Briefe werden an die Illinoiser Fabrikantenvereinigung, an die Handelskammer, an die Vereinigung der Hotelleute und sonstige geschäftliche und industrielle Organisationen gesandt werden mit dem Ersuchen, alle diejenigen Personen, die sich während der letzten sieben Jahre nicht impfen ließen, zu bewegen, dies schleunigst nachzuholen, da die Blattern nur dadurch erfolgreich bekämpft werden könnten.

„Die Gefahr liegt außerhalb von Chicago, nicht in Chicago selbst", erklärte Dr. Robertson heute. „Nur ein Blatternfall war während der letzten drei Tage hier zu verzeichnen. Wenn die Lage so günstig bleiben soll, müssen die Vorschriften des Gesundheitsamtes aber befolgt werden."

Säuberung im Waldparkrat.

Präsident Reinberg veranlaßt Verbesserungen in den Ausschußbesetzungen.

Die seit längerer Zeit unter den Mitgliedern der Waldparkbehörde bestehende Gährung kam gestern nachmittag in der Jahresversammlung nach Verlesung des bereits ausführlich veröffentlichten Jahresberichts des Präsidenten Reinberg zum Ausbruch. Der ehemalige Richter Goodnow bestritt abermals der Behörde, welcher er seit einem Jahr angehört, das Recht zum Ankauf der 2090 Acres im Skokietal, ein Unternehmen, das von allen Einsichtigen, allen Naturfreunden und der Masse der Bevölkerung der nördlichen Vorstädte befürwortet wird und für das die Mehrheit der Mitglieder der Behörde, mit Präsident Reinberg an der Spitze, eintritt. Kommissär Carolan kündigte den Rücktritt seines Sohnes Penn als Hilfsförster an; letzterer sollte als überflüssig abgesetzt werden. Carolan hielt bei dieser Gelegenheit eine Lobrede auf seinen Sohn, der mehrere geheime Bierquellen im Waldparkgürtel, anscheinend Heimbrauereien von Waldhütern, unterdrückt und Zahllistenmogeleien entdeckt habe, wozu Präsident Reinberg bemerkte, daß er nur von drei oder vier Leuten wisse, die zweimal auf Lohnlisten gestanden seien, und das auf Anweisung von Jung-Carolan, während Goodnow von drei Waldhütern wüßte, die ihre Posten nie angetreten hätten, deren Namen aber auf der Lohnliste gestanden seien. Sie hätten jedoch keinen Cent bekommen, warf Kommissär Miller ein. Präsident Reinberg setzte dann eine Untersuchung dieser Anschuldigungen durch, sowie die Ersetzung von McKinley als Vorsitzer des Ausschusses für Landankäufe durch Whealan; nur McKinley, Carolan, Goodnow und Fitzgerald stimmten dagegen. McKinley griff auch Herrn Chas. H. Wacker, Präsidenten der Chicago Plankommission, an. Nachdem die Vorsitzer der ständischen Ausschüsse für das neue Jahr: Reinberg, Geschäftsordnung und Pläne; Busse, Golfspielplätze; Wilson, Tierpark und Anstellungen; Burge, Depositen; Whelan, Grundeigentum; Goodnow, Baumschule, ernannt worden waren, sagte Herr Reinberg hinsichtlich McKinleys Ausschaltung: „Ein Segen für das Waldparkgebiet."

— Rasch erledigt. — „Herr Goldstein — ein schreckliches Unglück! Ihr Kassierer ist mit 50,000 Mark durchgebrannt!" — „Was machen Se da for e müßiges Geschrei! Buchen Se's einfach unter „laufende Ausgaben"!"

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht [illegible] Zweck durch eine [illegible] der [illegible]

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Die lustige Wittwe".
Auditorium. — Große Oper.
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair."
Cohan's Grand. — „The Hottentot."
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Smilin' Through."
Garrick. — „Irene."
Illinois. — „The Half Moon".
Imperial. — „Bringing Up Father".
La Salle. — „Love Guest of Honor."
Olympic. — „The Storm".
Playhouse. — „Happy Go Lucky."
Powers'. — „Déclassée."
Powers'. — „The Son-Daughter."
Princeß. — „The Boat."
Shubert-Central. — „His Honor Abe Potash."
Studebaker. — „As You Were".
Victoria. — „The Girl in the Limousine".
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

„Part Time" Verkäufer. Ich werde Sie ein Geschäft lehren innerhalb zwei Wochen, worin andere gleichwertige Männer so hoch wie $100 die Woche während ihrer freien Zeit verdienen. Wenn Sie Ehrgeiz besitzen und genau nach Vorschrift handeln nach einem ehrlichen, erster Klasse Angebot bei einer verantwortlichen Firma, dann kommen Sie zu dem Manager von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, 3553 N. Western Avenue. fodido

Verlangt: 10 gute Bauschlosser und Ansleger. Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. 30dez1wX

Verlangt: Guter Bäckergehilfe an Cakes und Brot, 4 Uhr morgens anzufangen. 213 Ost 39. Straße.

Verlangt: Aelterer Mann für Basement reinzumachen. 1000 Diversey Parkway.

Verlangt: Ein guter Saloonporter. 5240 S. Halsted Straße.

Verlangt: Tüchtiger Lunchman und auch ein tüchtiger Saloonporter. 820 N. Clark Str., Turnhalle.

Verlangt: Mann für allgemeine Porter-Arbeit und Kessel zu heizen. 3848 Cottage Grove Avenue.

Verlangt: Männer und Frauen

Stellung suchen Männer u. Knaben

Verlangt: Frauen und Mädchen

Läden und Fabriken

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3847 Fullerton Ave.

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

Stellenvermittlungs-Büros

Unterricht

Aerztliches

Dachdecker und Klempner

Zu vermieten

Zimmer und Board

Zu mieten gesucht

Geschäftsgelegenheiten

Geschäftsteilhaber

Finanzielles

Rechtsanwälte

Kleider

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

Persönliches

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

Pianos, musikalische Instrumente

Kaufs- und Verkaufsangebote

Pferde und Wagen

Billard und Pocket Tische

Fachmännische Arbeiten

Gefunden und Verloren

Heiratsgesuche

(Anzeigen unter dieser Rubrik 4c das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Mann mittleren Alters, evangelisch, $25,000 Vermögen, wünscht mit liebenswürdiger Frauensperson zwecks Heirat bekannt zu werden; etwas Vermögen erwünscht. Briefe mit Photographie erbeten unter Adr.: R 446 Abendpost.

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis 697 Milwaukee Avenue. *X

Hunde, Vögel u. s. w.

Leichenbestatter

Auf der Heimreise.

Staatssekretär Colby von Argentinien nach den Ver. Staaten unterwegs.

Buenos Aires, 4. Jan. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Bainbridge Colby, hat mit seinen Begleitern die Rückreise nach den Vereinigten Staaten angetreten. Dr Sekrtär fuhr heute abend auf dem uruguayischen Kreuzer „Uruguay", der vom argentinischen Kreuzer „Libertad" eskortiert wurde, von hier ab und wird sich in uruguayischen Gewässern auf das dort auf ihn wartende Ver. Staaten-Schlachtschiff „Florida" begeben. Die Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten wird ohne Unterbrechung vor sich gehen.

Vor seiner Abreise versicherte Colby der Associierten Presse, der herzliche Willkomm in Brasilien, Uruguay und Argentinien habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht.

Bankkrach in Mexiko.

Stadt Mexiko, 4. Jan. Die Paris-Mexico Banking Company hat heute ihre Türen nicht geöffnet, aber in einem gestern abend vom Schatzamt veröffentlichten Erlaß heißt es, daß diese Zahlungseinstellung der mit 14,000,000 Pesos kapitalisierten Bank nur eine zeitweilige sein dürfte.

Die Bank hat kürzlich 4,000,000 Pesos auf Baumwolle, 2,000,000 Pesos auf Zucker und 2,000,000 auf andere Waren verliehen. Alle diese Waren sind jetzt im Wert zurückgegangen und die Darlehen hatten einen Ansturm seitens der Einleger zur Folge. In Bankierskreisen hat sich hier in der letzten Zeit infolge der niedrigen Preise für Baumwolle und Silber eine allgemeine Unrast bemerkbar gemacht.

Das neue Europa.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

unvergleichlichen ernsten Kunst, Pallenberg mit seiner unwiderstehlichen Komik. Und immer neue Sterne der Tanzkunst leuchten auf. Unter ihnen eine, deren Name verdient auch in weiter Ferne bekannt zu werden, Lala Hardemenger, ein Mädchen überschlank und zartgliedrig, fast dürftig im einfachen Gewand, das Kinderlieder in einer Weise tanzt, daß man einfach hingerissen wird und vor dessen unsagbar musikalischem Rythmus der entblößte Glanz der Körper des Celly de Rheidt Ballets verbleicht. Man muß diese begnadete Künstlerin gesehen haben, wie sie in dem Liede „Weißt Du, wieviel Stern am Himmel stehen", die Arme sehnend nach oben streckt und im nächtlichen Dunkel die Sterne zu haschen sucht, um zu wissen, bis zu welchem Höchstgrade der Ausdrucksfähigkeit diese Kunst heute gelangt ist.

Bunt und kaleidoskopisch fliegen die Bilder des neuen Berlin an mir vorüber. Es ist wieder volle echte Großstadtluft, die um mich weht. Sie würde aber trotzdem reizlos sein, wenn diese Stadt nicht etwas bieten würde, was kaum eine zweite hat, wie sie. Eine Fülle von Menschen, die durch Erziehung und Bildung, durch einen Standpunkt auf hoher Warte des Lebens, sich so nahe stehen, daß man in den verschiedensten Kreisen sich sofort heimisch fühlt. Man versteht einander mit halben Worten, man ist ernst und gründlich und daneben zum Frohsinn geneigt, wenn der köstliche Wein vom Rhein und von der Mosel in den Gläsern perlt. Und man fühlt täglich und stündlich hier das Herz einer mächtigen Nation schlagen, die es erklärlich macht, daß nach all den furchtbar schweren Niederlagen und in aller ihrer Verarmung doch ganz Europa, ja man kann ruhig sagen, die ganze Welt die Blicke unausgesetzt auf Deutschland gerichtet hält. Immer weniger Völker in Furcht, und alle in dem Bewußtsein, daß von dem Widererstehen Deutschland das Schicksal, zumindest Europa, rastlos bedingt ist.

Schiffskatastrophe.

Beim Untergang des spanischen Dampfers „Santa Isabel" sind 214 Personen umgekommen.

Madrid, 4. Jan. Beim Scheitern des Dampfers „Santa Isabel" am Samstag in der Nähe von Villagarcia sind, wie der Gouverneur von Pontevedra telegraphisch hierher berichtet, 214 Personen ums Leben gekommen. Es wurden 56 Personen gerettet, aber viele von ihnen haben schwere Verletzungen davongetragen. Viele Leichen sind bereits angeschwemmt worden.

Laut aus Cadiz eingetroffenen Nachrichten fuhr das Schiff während eines heftigen Sturmes auf ein Riff. Daß die Zahl der Umgekommenen so groß ist, wird der Tatsache zugeschrieben, daß infolge des Unwetters die große Mehrzahl der Passagiere sich in ihren Kajüten befand.

Richter Großcup bei Harding.

Marion, O., 4. Jan. Unter den heutigen Besuchern des künftigen Präsidenten Harding befindet sich Richter Peter Großcup von Chicago. Wie es heißt, wird Harding mit ihm nicht nur über die geplante Vereinigung der Völker, sondern auch über wirtschaftliche Fragen konferieren, mit denen Richter Großcup sich seit Jahren eingehend beschäftigt hat.

Mexikos Präsident krank.

Stadt Mexiko, 4. Jan. Die Aerzte des Präsidenten Obregon sind ob seines Gesundheitszustand. außerordentlich besorgt und haben ihm die Weisung gegeben, sich eine Zeitlang absolute Ruhe zu gönnen. Der Präsident ist infolgedessen gestern nachmittag zu mehrtägigem Aufenthalt nach dem Staat Michoacan abgereist.

Gegen Völkerliga.

Schweizer Sozialisten wollen mit der Liga absolut nichts zu tun haben.

Bern, 4. Januar. Die schweizerische sozialistische Partei hat ihren Mitgliedern verboten, irgend welche Aufträge von der Völkerliga oder von einer von der Völkerliga geschaffenen Behörde zu übernehmen oder durchzuführen. Ein Beschluß in diesem Sinne ist von der Parteiexekutive angenommen worden.

Heute bis 8 Uhr abends.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Deutschland zum Tageskurs.	
Oesterreich	$ 23.50
Ungarn	$ 19.00
Jugoslavia	$ 70.00
Tschechoslowakia	$112.50
Polen	$ 20.00
Rumänien	$125.00

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, **Anwalt Fred Blotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str.,** im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Blotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

P. K. — Ob Harrison Parker vor einigen Jahren auch an den „Fruitvale Stores" beteiligt war, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen.

D. F. — Die Kriegserklärungen im Weltkriege wurden in nachstehender Reihenfolge erlassen: 1914: 28. Juli: Oesterreich an Serbien; 1. August: Deutschland an Rußland; 3. August: Frankreich an Deutschland und Deutschland an Frankreich; 4. August: Deutschland an Belgien und England an Deutschland; 6. August: Oesterreich an Rußland; 12. August: Frankreich an Oesterreich; 13. Aug.: England an Oesterreich; 23. August: Japan an Deutschland; 27. August: Oesterreich an Japan; 28. August: Oesterreich an Belgien; 5. November: England an die Türkei; 23. November: Portugal an Deutschland und Türkei an die Alliierten. 1915: 9. März: Deutschland an Portugal; 19. Mai: Portugal an Deutschland; 24. Mai: Italien an Oesterreich; 21. August: Italien an die Türkei; 14. Oktober: Bulgarien an Serbien; 15. Oktober: England an Bulgarien; 16. Oktober: Frankreich an Bulgarien; 19. Oktober: Italien an Bulgarien; Rußland an Bulgarien. 1916: 27. August: Rumänien an Oesterreich; 28. August: Italien an Deutschland; Deutschland an Rumänien; 29. August: Türkei an Rumänien; 1. September: Bulgarien an Rumänien; 23. November: Griechenland an Bulgarien und Deutschland. 1917: 6. April: Ver. St. an Deutschland; 7. April: Panama und Kuba an Deutschland; 2. Juli: Wiederholte Kriegserklärung Griechenlands an Bulgarien und Deutschland; 22. Juli: Siam an Deutschland und Oesterreich; 4. August: Liberia an Deutschland; 14. August: China an Deutschland und Oesterreich; 26. Oktober: Brasilien an Deutschland; 7. Dezember: Ver. Staaten an Oesterreich; 10. Dezember: Panama an Oesterreich. 1918: 21. April: Guatamala; 12. Juli: Hayti; 19. Juli: Honduras, alle drei an Deutschland.

A. St. — Große Glasfabriken gibt es in Chicago und Umgegend nicht.

B. T. — Daß die American Relief Administration an den Hooverschen Gutscheinen verdient, unterliegt keinem Zweifel, der zu zahlende Preis ist sogar ein recht hoher, Sie müssen aber bedenken, daß der Ueberschuß armen deutschen Kindern zu Gute kommt.

J. B. — Innsbruck gehört nach wie vor zu Tirol und damit zu Oesterreich.

H. T. — Wie lange die Paßbestimmungen noch in Kraft bleiben werden, kann Ihnen niemand sagen. Wenn Sie nach Deutschland zurückkehren, werden Sie als nicht dauernd hier ansässiger Ausländer auf Ihr ganzes Einkommen, auch wenn es weniger als $1000 betragen hat, Steuern bezahlen müssen. Wie hoch diese sein werden, hängt von dem Ermessen des betreffenden Steuerbeamten ab.

H. D. — Die Höhe der zu zahlenden Nährgelder ist gesetzlich nicht festgesetzt, sondern jeder einzelne Fall wird für sich behandelt, und der Richter kann seine Anordnung ganz nach Gutdünken treffen. Für die Wohnungsmiete haben Sie aufzukommen, Sie können ja aber versuchen, einen anderen Mieter zu finden.

F. E. — Ihr Geld ist offenbar seinerzeit von dem Verwalter feindlichen Eigentums beschlagnahmt worden. Sie müssen sich also an den Bundesgeneralanwalt in Washington wenden und diesem den Sachverhalt klarlegen. Ob Sie Erfolg damit haben werden, können wir Ihnen natürlich nicht sagen. Wahrscheinlich werden Sie sich bis zum offiziellen Friedensschluß gedulden müssen.

J. S. — Um Anstellung als Parkpolizist zu erhalten müssen Sie beim Sekretär der betreffenden Behörde ein diesbezügliches Gesuch einreichen und sich dann der vorgeschriebenen Prüfung unterziehen.

G. E. — Da Sie amerikanischer Bürger sind können Sie bei Ihrer Rückkehr in die alte Heimat nicht wieder ohne Weiteres in Ihre Rechte als deutscher Reichsangehöriger eintreten, sondern müssen sich erst wieder einbürgern lassen. Ein naturalisierter amerikanischer Bürger geht, wenn er zwei Jahre in der alten Heimat weilt, seines amerikanischen Bürgerrechts verlustig.

D. G. — So lange nicht offiziell Friede geschlossen wurde kann ein in Deutschland wohnender Erfinder nicht daran denken, seine Erfindung hier patentieren zu lassen. Die Gebühren betragen $15 bei der Einreichung des Gesuches und $20 bei dessen Gewährung. Ueber die dem Patentanwalt zu zahlenden Gebühren müssen Sie sich mit diesem einigen.

E. O. — Nach einer uns zu Gesicht gekommenen Verordnung dürfen Reisende bis zu 300 Zigarren und ein Pfund Rauchtabak zollfrei in Deutschland einführen, Privatnachrichten besagen aber, daß schon auf beträchtlich kleinere Quantitäten Zoll zu bezahlen war. Es scheint also, als ob manche Beamte ganz eigenmächtig vorgehen. — An Lebensmitteln darf ohne Beschränkung der Gesamtmenge von jedem Lebensmittel 2½ Kilo eingeführt werden; ausgenommen sind Ananas, Ingwer, Vanille, Kaviar, Hummern und ähnliches. Rückwanderer können außerdem, wenn sie auf dem Schweizer Konsulat eine dementsprechende Erklärung unterzeichnen, für sich und die Ihren Lebensmittel aller Art für ein volles Jahr mitbringen.

D. R. — Das vor dem 31. Dezember 1919 nach Deutschland gebrachte Vermögen von Ausländern wurde zum Notopfer herangezogen, das später dorthin gebrachte aber nicht.

R. H. — Es kommen u. a. die folgenden Anstalten für Sie in Betracht: Chicago Nursery & Half Orphan Asylum, 2801 Foster Ave.; Schutzengel Waisenhaus (katholisch), 2001 Devon Ave.; Uhlichs Waisenhaus (evangelisch), 2014 Burling Str.

D. S. — Ihrem Wunsche, Ihnen mitzuteilen, welches die beste Hühnerrasse ist, können wir nicht Folge leisten, denn eine solche gibt es nicht. Die eine Rasse hat diese, die andere jene Vorzüge. Hühner, die viele Eier legen, sind keine Fleischhühner, und Fleischhühner sind keine hervorragenden Eierleger. Eines schließt das andere aus. Mittelgute Leger und mittelgute Fleischhühner sind: Whandottes Orpington, Plymouth-Rocks, Red Islands. Keine Fleischhühner, aber Legehühner sind die Mittelmeerrassen: Italiener, Minorka, Spanier, Hamburger u. s. w. Fleischhühner sind: Brahma, Kochins, Langschan, Dorkins u. s. w. — Einem Huhn die Unsitte des Federfressens und Federrupfens abzugewöhnen, ist so gut wie unmöglich. Meistens handelt es sich dabei um Tiere, die einen zu kleinen Auslauf haben und vor langer Weile nicht wissen, was sie mit sich anfangen sollen. Geben Sie ihnen also mehr Bewegungsfreiheit und tun sie in den Scharraum kurzgeschnittenes Stroh, aus welchem sie sich ihr Futter herausholen müssen. Lassen sie auch dann nicht von ihrer Unsitte ab, so ist es das Beste, wenn sie in den Suppentopf spazieren.

A. Z. — Es gibt kein Gesetz, nach welchem Jemand, der bei der Einziehung zum Kriegsdienst, obwohl er das erste Papier besaß, als Ausländer Befreiung von der Militärpflicht verlangt, nicht eingebürgert werden kann. Das Gesetz besagt nur, daß das Gericht darüber zu entscheiden hat, ob der Antragsteller des amerikanischen Bürgerrechts würdig ist und viele Richter stellen sich auf den Standpunkt, daß Jemand, der sich dem Kriegsdienst entzogen hat, nicht wert ist, Amerikaner zu werden. Wie lange sie darauf beharren werden, läßt sich natürlich nicht angeben, wahrscheinlich wird die Angelegenheit später einmal durch eine Entscheidung des Oberbundesgerichts erledigt werden müssen. Rechtspflege — — — —

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

Argyle Str. — Da es in dem Kontrakt heißt, daß alle „unbezahlten Sondersteuern" von dem Verkäufer bezahlt werden müssen, so sind später auferlegte hierin nicht eingeschlossen. Sie haben das Haus am 3. Mai gekauft, die betreffende Sondersteuer wurde aber erst am 14. Oktober ausgeschrieben, folglich werden Sie sie bezahlen müssen.

Frau L. H. — Da Sie und Ihr Mann gesonderte Sparkontos haben, fällt bei dem Tode des einen oder des andern das Konto des Verstorbenen dem Nachlaß zu, und muß den bestehenden Gesetzen gemäß unter die Erben verteilt werden. Wollen Sie dieses verhindern, so sollten Sie ein gemeinsames Konto eröffnen; dann könnte bei dem Tode des Einen von Ihnen der Ueberlebende das ganze Geld für sich in Anspruch nehmen.

Brandstifter drohen.

Wilmington, Del., 4. Jan. Bürgermeister Taylor stellte der Polizei ein ihm zugegangenes, anonymes Schreiben zu, in welchem mit einer Brandlegung der ganzen Stadt gedroht wird, falls nicht sofort seitens der städtischen Behörden Maßnahmen zur Abstellung der Arbeitslosigkeit getan werden. Das Schreiben ist „Arbeitswilliger" unterzeichnet und der Schreiber behauptet, er und seine Genossen würden mit ihren Brandstiftungen beginnen, wenn sie nicht inerhalb von drei Tagen eine zufriedenstellende Antwort erhielten.

North Avenue State Bank
North Ave. und Larrabee Str.
Chicago, Ill.
Eine sichere Bank für Eure Ersparnisse.

Spareinlagen in Summen von einem Dollar oder mehr bis zu irgend einer Summe werden angenommen, auf welche drei Prozent Zinsen bezahlt werden, halbjährlich gutgeschrieben.

„ " das am oder vor dem Zehnten eines jeden Monats deponiert wird, zieht Zinsen vom Ersten an.

Sicherheitsgewölbe. Das geräumigste und vollständigste Sicherheitsgewölbe auf der Nordseite steht in Verbindung mit der Bank. Kästen $3 per Jahr und aufwärts.

Beamte:
Landon C. Rose .... Präsident
Charles E. Schick .... Vizepräsident
Otto G. Roehling .... Kassierer
Victor L. Thiele .... Hilfskassierer
Walter A. Loy .... Hilfskassierer

Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr
Eure Kundschaft ist herzlich willkommen.

Macht Eure
Geldsendungen
nach Deutschland
jetzt
um prompte Ablieferung zu sichern.
Wir berechnen die möglichst niedrigen Raten.
Besorgt Eure Geschäfte durch diese zuverlässige Bank, welche unter Staats-Aufsicht und Regierungs-Kontrolle steht.
CAPITAL STATE SAVINGS BANK
5400 N. Clark Str.
Gesamtbestände über $2,500,000.00.
Korrespondenten in allen größeren Städten Deutschlands.
Es wird Deutsch gesprochen.

Red Star Line
NEW YORK - HAMBURG
Doppelschrauben-Dampfer
„Gothland"
Befördert nur Passagiere dritter Klasse,
Abfahrt von New York am
12. Januar
Durchgehende Tickets nach und von Bodenbach, Prag, Wien, Bentschen, Posen, Schneidemühl, Prostken, Warschau, Libau etc.
RED STAR LINE
14 N. Dearborn Str., Chicago,
oder Lokal-Agenten.

Liebeskisten nach drüben
Lebensmittel, speziell für Export gepackt, sind bei uns vorrätig. Wir verschiffen auch Waren, die nicht bei uns gekauft sind. Spez.: Bacon, 12 Pfd., $2.75.
Kleider, Schuhe u.s.w. können beigepackt werden; die gepackten Kisten können beliebig schwer sein.
Versicherung wird durch uns besorgt.
Wir lassen vom Haus abholen und unentgeltlich einpacken.
Verschiffungen jede Woche.
Sachgemäße Beratung durch deutsche Fachleute.
Unsere Ablieferungen sind bekannt als prompt und zuverlässig. Unsere letzten Sendungen waren nur 27 Tage unterwegs.
Ruft uns auf! Tel.: Franklin 4034.
Transatlantic PACKET CO.
164 N. La Salle Str.

EUROPA
Wenn Ihr Verwandte in Europa habt, die Ihr nach den Ver. Staaten bringen wollt, so sprecht bitte bei uns vor und laßt uns Euch erklären, wie wir Euch hierbei helfen können.
Wenn wir nicht imstande sind, Euch infolge der dort bestehenden Verhältnisse zu helfen, werden wir für die Unterredung nichts berechnen.
Wir haben einer großen Anzahl Kunden zufriedenstellenden Dienst geleistet und sind vielleicht in der Lage, auch Euch zu helfen.
Es wird ratsam für Euch sein, Euer Ansuchen sobald wie möglich einzureichen, da die Einwanderung verboten werden mag und Eure Angehörigen veranlaßt sind, lange Zeit zu warten, ehe sie herüberkommen können.
Wir sind Vertreter aller Dampferlinien nach und von Europa.
Wir übermitteln Geld durch den Wiener Bankverein nach Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Jugo-Slavien, Czecho-Slovakei und durch die Deutsche Bank, Berlin, und die Bayerische Handelsbank nach allen Teilen Deutschlands. Auch nach allen anderen europäischen Ländern, unter voller Garantie.
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str.
Diversey 2567.
John W. Dietzer, Präs. Jos. H. Becker

Achtung!
Deutsche Männer und Frauen
konsultiert Dr. Litz betreffs Eures Leidens. Konsultation frei. Stunden täglich von 10—8 Uhr, Sonntag von 10—1 Uhr.
DR. LITZ, Spezialist
1208 Masonic Tempel,
159 N. State Str.

Börsennotierungen.

Chicago, den 4. Januar 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
März	$1.74½	$1.76½
Mai	1.69	1.71½
Mais—		
Mai	.75¼	.76¼–⅜
Juli	.76⅛	.77¼–⅜
Hafer—		
Mai	.49½	.50–⅛
Juli	.48¾–⅞	.48⅞–49
Speck—		
Januar	23.95	23.95
Schmalz—		
Januar	12.90	12.80
Rippen—		
Januar	11.40	11.40

Der Getreidemarkt ist niedriger. Die Landleute brachten eine beträchtliche Menge von Mais auf den Markt; es trafen in Chicago 400 Waggonladungen davon sowie 40 Waggonladungen Weizen und 40 Waggonladungen Hafer ein. Hierdurch wurde der Ton ein flauer.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	3.56	Checks	15.85
Checks	3.55	Norwegen—	
Paris—		Checks	15.85
Cables	5.86	Schweden—	
Checks	5.85	Checks	20.12
Holland—		Spanien—	
Checks	31.40	Checks	13.20
Italien—		Deutschland—	
Checks	3.47	Checks	1.36
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	15.23	Checks	0.24

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	92.20	3., 4¼proz.	89.00
1., 4-proz.	85.00	4., 4¼proz.	85.88
2., 4-proz.	85.50	S. Anleihe—	
1., 4¼-proz.	85.88	3¾-prozentige	96.96
2., 4¼-proz.	85.70	4¾-prozentige	96.14

Produkten-Börse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.60
„Firsts", das Pfund	0.49
„Seconds", das Pfund	0.37

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.22
„Daisies", das Pfund	0.22½—0.22¾
„Longhorns", das Pfund	0.23½—0.24
„Young America", das Pfund	0.24½—0.25
„Brick", das Pfund	0.19
Schweizer, rund, das Pfund	0.40 —0.42
do. (Block), das Pfund	0.25 —0.28
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.21
do., 1-Pfund-Stücke	0.22

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.65
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.57
Kühlhauseier, das Dutzend	0.54 —0.56

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.28
do., 3½ Pfund und mehr	0.27
do., kleinere, das Pfund	0.23
„Spring Chickens", das Pfund	0.26 —0.26½
Hähne, das Pfund	0.18
Truthühner, das Pfund	0.42
Gänse, das Pfund	0.26 —0.28
Enten, das Pfund	0.28 —0.30
Indian Runner Enten, Pfund	0.24
Perlhühner, Dtzd. alte $6, junge	6.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend	1.60
„Squabs", lebend, Dutzend	2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00 —4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet.)

Truthühner, das Pfund	0.52 —0.54
Hühner, das Pfund	0.25 —0.30
Enten, das Pfund	0.34 —0.35
Gänse, das Pfund	0.30 —0.32

Wildpret.

Hasen, das Dutzend	1.50 —1.80

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10 —0.11
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11 —0.12
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13 —0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15 —0.16

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 22c;	Nr. 2, 16c;	Nr. 3, 11c
Rippen,	Nr. 1, 36c;	Nr. 2, 25c;	Nr. 3, 14c
Loins,	Nr. 1, 50c;	Nr. 2, 35c;	Nr. 3, 18c
Chucks,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 9c
Plates,	Nr. 1, 13c;	Nr. 2, 12c;	Nr. 3, 8c

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.—Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	3.00 —4.75
Zitronen, California, die Kiste	3.00 —4.00
Grapefruit, die Kiste	2.50 —4.25

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	3.50 —7.00
Birnen, die Kiste	3.50 —5.25

Beeren.

Erdbeeren, das Quart	0.50 —0.55

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste	0.45 —0.50
Blumenkohl, die Kiste	1.25 —2.00
Knoblauch, das Pfund	0.10 —0.15
Karotten, der Sack	0.40 —0.50
Kopfsalat, die Kiste	1.50 —4.00
Kohlsprossen, das Quart	0.20
Kraut, per Tonne	12.00 -15.00
Petersilie, das Faß	5.00 —8.00
Pfeffer, die Kiste	6.00 —6.50
Pilze, die Schachtel	0.40 —0.50
Radieschen, der Hamper	1.50
Rüben, der Sack	1.00 —1.25
Rote Rüben, der Sack	0.40 —0.60
Schnittbohnen, Hamper	1.00 —5.00
Sellerie, die Kiste	0.75 —1.00
Squash, der Bushel	0.75 —1.50
Spinat, der Bushel	0.75
Zwiebeln, der Sack	0.75 —1.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche, 100 Pfund	1.25 —1.60
Süßkartoffeln, der Hamper	1.90 —2.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 2, rot	$	2.04
Nr. 1, hart	1.87	—1.89
Nr. 2, do	1.80	—1.87
Nr. 2, nördlicher		1.86
Nr. 3, do		1.68
Mais—		
Nr. 2, gemischt		0.71
Nr. 2, gelb	0.74	—0.78
Nr. 1, weiß		0.78
Nr. 2, do		0.70
Zufuhr—		
Weizen	36,000;	Mais 136,000
Verschiffung—		
Weizen	26,000;	Mais 216,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.48
Nr. 2, do	0.46	—0.47
Nr. 3, do	0.45	—0.46
Gerste—		
Malz		0.83
Roggen—		
Nr. 2		1.58
Mehl—		
Frühjahr, Standard	8.50	—8.75
Winter, hart	8.00	—8.25
do., weich		8.00
Roggenmehl	8.75	—9.50
Kleie, per Tonne		40.00
Heu. (Auf den Geleisen.)		
Timothy, Nr. 1		31.00
do., Nr. 2	24.00	-26.00
do., Nr. 3	22.00	-24.00
Kleeheu	24.00	-26.00
Alfalfa	28.00	-30.00
Südwestliches	19.00	-25.00
Nordwestliches	16.00	-20.00
Stroh—		
Roggen	14.00	-15.00
Hafer	12.00	-13.00
Weizen	12.00	-13.00
Kleesamen, per 100 Pfund	15.00	-20.00
Timothysamen, 100 Pfund	5.00	—6.50
Flachs		2.08

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	12.00	-12.75
Gute bis ausgef. Ochsen	10.25	-12.00
Gewöhnl. bis gute Ochsen	7.35	10.50
Jährlinge	11.50	-13.00
Fette Kühe und Rinder	4.75	-10.00
Gewöhnl. bis gute Kälber	8.00	-12.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	9.10	—9.80
Schwere Fleischerware	9.30	—9.60
Leichte Fleischerware	9.40	—9.90
Mittel-Gewicht	9.25	—9.49
Gemischte Packware	9.30	—9.70
Ferkel, 50—120 Pfund	9.25	-10.10
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	9.00	-12.25
do., Native	8.75	-12.00
Ewes	5.20	—6.75
Weihers, gute bis beste	2.00	—5.50
Böcke	2.75	—3.00

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test. $	0.18½
Red Crown Gasolin, Gallone	0.29
Winteröl, dunkel	0.20.3
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.97
do., gekocht, bis 4 Faß	0.99
Terpentin, im Faß, Gallone	1.25
Denatur. Alkohol, Gallone	0.90
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	14.00
do., 50 Pfund	7.50
do., 25 Pfund	3.75
do., 12½ Pfund	1.95
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	6.75
do., orangefarben	6.25
Gasolin, die Gallone	0.29

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Nied.	Schluß
Amer. Radiator, Vorz.	15	101	101	101
Amer. Shipbuilding	40	72	72	72
Am. Sumatra Tobac.	100	74	74	74
Armour Leather	28	13¼	13	13¼
do., Vorzugsaktien	14	86⅞	86⅞	86⅞
Armour, Vorzugsakt.	900	87	84	86½
Booth Fisheries	200	5	5	5
do., Vorzugsaktien	400	27	27	27
Beaver Board, Vorz.	55	70	70	70
Canal & Dock	15	60	60	60
Case Plow	25	6⅝	6⅝	6⅝
Chic. Rys., Series 2	160	3	3	3
Chic. Title & Trust	100	205	205	205
Cudahy Comp.	130	56	55	56
Commonw'lth Edison	95	103	102	103
Continental Motor	395	6¼	6	6¼
Deere & Co., Vorz.	15	87¼	87¼	87¼
Diamond Match	130	97	96	96
Great Lakes D. & D.	129	65	61	65
Hartman Corp.	25	72	72	72
Hupp Motors	30	12	12	12
Libby, McN. & L'y	2985	13	11⅞	12⅞
Montg. Ward	1410	19¼	18½	18⅞
Midwest Utilities	55	14	14	14
do., Vorzugsaktien	72	24¼	24¼	24¼
Mitchell Motor	1325	8	6⅞	7
National Leather	2741	9¼	8¼	9¼
Orpheum Circuit	50	26½	26½	26½
Pick Comp.	160	24	23½	24
Piggly-Wiggly	1140	18	14⅞	18
Public Service	10	67	67	67
do., Vorzugsaktien	10	83	83	83
Quaker Oats	20	140	149	149
do., Vorzugsaktien	20	82½	82½	82½
Sears-Roebuck	520	98	95½	97½
do., Vorzugsaktien	25	100	100	100
Shaw Taxi	80	60	59½	60
do., rights	400	16½	16½	16½
Stewart-Warner	1320	27¾	27	27½
Swift Internat'l	2225	30	26¾	30
Swift & Comp.	505	103¾	101½	103
Thompson Comp.	143	26¼	26	26¼
Un. Carbide & C.	5715	53	51¼	52¾
United Iron Works	400	12	11	11
Western Knitting	155	9¼	8¾	9¼
Western Stone	125	3½	3	2½
Wilson Comp.	60	40½	40	40½

Bonds.

Verkäufe		Hoch	Niedrig	Schluß
$8000	Chic. City Ry 1st 5s	60	60	60
1000	Com. Edison 1st 5s	78½	78½	78½

Der neue Gouverneur.

Anton Grossich zum provisorischen Gouverneur Fiumes erwählt.

Rom, 3. Jan. Anton Grossich ist heute vom Kommunalrat von Fiume zum provisorischen Gouverneur erwählt worden. Außerdem hat der Kommunalrat, wie es in hier eingetroffenen Depeschen heißt, auch das Uebereinkommen ratifiziert, das kürzlich zwischen Vertretern Italiens und Fiumes in Abbazia abgeschlossen wurde.

Triest, 3. Jan. Die Entwaffnung der Kriegsschiffe, die unter der Kontrolle der Legionäre d'Annunzios gestanden, dauerte heute in Fiume an. Das italienische Heereskommando wird für die Verpflegung der Einwohnerschaft des Gebiets von Fiume Sorge tragen, bis die Lage wieder stabil geworden ist.

Eine Anzahl Arditi versuchten sich heute morgen in einem mit einem Maschinengewehr bestückten Motorboot als Blockadebrecher, wurden jedoch festgenommen. Außerdem wurden auch eine Anzahl Personen in Haft genommen, die versuchten, aus der Stadt zu flüchten. Der Dreadnought „Dante Alighieri" wird erst nach Ablauf etlicher Tage Fiume verlassen können, weil die Maschinen sich in sehr mangelhaftem Zustand befinden.

Pökler verlieren.

Ihre Pläne bezüglich der Aufgabe der Viehhof-Interessen vom Gericht mißbilligt.

Washington, 4. Jan. Die Einwände der Regierung gegen die Pläne, laut welchen die Großpökler der Weisung der Bundesregierung zu entsprechen und ihre Viehhofinteressen aufzugeben beabsichtigen, wurden heute von Richter Stafford im Obergericht des Distrikts von Columbia aufrecht erhalten. Der Richter entschied, daß in einem Plan, der annehmbar sein sollte, eine möglichst baldige und völlige Lostrennung von allen nicht einwandfreien Interessen vorgesehen sein müsse.

Der Richter entschied auch zu Gunsten der Stellungnahme der Regierung, daß die gerichtliche Entscheidung, welche eine Abtrennung der Viehhof-Interessen vorsieht, durch die Einsetzung eines Masseverwalters und durch Verkauf in die Tat umgesetzt werden könnte. Er fügte hinzu, daß wenn die Verklagten nicht in Bälde im Stande sein würden, ihm einen durchführbaren Plan in der Angelegenheit zu unterbreiten, die Ernennung eines Massenverwalters und ein Verkauf der Viehhof-Interessen verfügt werden würden.

Der Richter teilte den Verklagten auch, „um künftigen Fortschritt zu beschleunigen", mit, der Gerichtshof könne keine Pläne in Erwägung ziehen, durch welche eine Konsolidierung der Viehhöfe vorgesehen sei.

Preise fallen.

Bureau zur Bekämpfung der allgemeinen Teuerung abgeschafft.

Das städtische Jahresbudget.

Bureau für Hospitäler und wirtschaftliche Hygiene geschaffen. — Abwässerungsbehörde will sparen. — Die geplante Verbreiterung der Ashland Ave.

Der städtische Finanzausschuß hat sich mit aller Energie daran gemacht, die Voranschläge der verschiedenen städtischen Verwaltungszweige ganz gründlich zu prüfen und den Haushaltsetat für 1921 möglichst bald zur Annahme zu bringen. Von heute an werden täglich von 2 bis 6 Uhr nachmittags und von 8 bis 10 Uhr abends Sitzungen abgehalten werden.

Der Ausschuß sah zwar ein, daß es gänzlich unmöglich ist, den Etat im Rahmen der städtischen Einkünfte zu halten, aber trotzdem werden die Voranschläge nach Möglichkeit beschnitten werden. Als erster hatte der stadträtliche Ausschuß zur Untersuchung hoher Lebensmittelpreise darunter zu leiden, der auf Antrag von Ald. A. A. McCormick abgeschafft wurde, nachdem darauf hingewiesen war, daß die Preise sowieso fielen und die Stadt die $10,000, welche das Bureau zum mindesten verschlingen würde, sparen könne. Der Vorsitzende Ald. Max Adamowski erklärte sich, wie es heißt, mit dem Eingehen des Bureaus einverstanden, nur ersuchte er darum, daß die zurzeit über Milch-, Zucker- und Brotpreise geführten Untersuchungen beendet würden, was etwa einen Monat in Anspruch nehmen dürfte.

Damit wird der Sekretär des Büros, Russell J. Poole, seinen monatlich $250 einbringenden Posten verlieren, worüber man im Rathause keineswegs überrascht ist, denn der Sekretär soll sich recht wenig um die Anordnungen seines Vorgesetzten Adamowski gekümmert und eine Art Reklamekampagne für sich selbst geführt haben. Wirklich genützt hat das Bureau eigentlich sehr wenig, da ihm nicht die geringste Gewalt zur Verfügung stand, um die Händler zu Preisermäßigungen zu zwingen.

Dem stadträtlichen Transportausschuß werden für das bevorstehende Jahr $25,000 bewilligt werden, da er in Verbindung mit dem Verkehrsplan des Bürgermeisters eine Menge Arbeit zu bewältigen hat. Für die Verkehrskommission des Bürgermeisters waren im Laufe des vergangenen Jahres zweimal $30,280 bewilligt worden.

Die Voranschläge sämtlicher städtischen Verwaltungszweige, wie sie dem Finanzausschuß vom Stadtkämmerer überwiesen wurden, haben nunmehr eine Höhe von $45,236,806 erreicht. Darin sind $5,800,000 an unbezahlten Rechnungen für 1920 und $700,000 an unbezahlten Rechnungen für 1919 nicht eingeschlossen.

Bureau für Hospitäler usw

Dr. Lee Alexander Stone, früher im Bundesgesundheitsdienst tätig, wurde vom städtischen Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson zum Leiter des neu gegründeten Bureaus für Hospitäler und für wirtschaftliche und industrielle Hygiene berufen. Diesem fallen sämtliche Arbeiten zu, die sich auf Hospitäler, Geschäftshäuser und industrielle Anlagen erstrecken; es hat für eine vorschriftsmäßige Ventilierung, für die nötigen Schutzvorrichtungen und gesundheitlichen Zustände im allgemeinen Sorge zu tragen. Dadurch profitiert der Arbeitgeber insofern, als eine größere Leistungsfähigkeit der Angestellten ermöglicht wird.

Dr. William K. Murphy, der bisher die Abteilung für Beschwerden über ungeheizte Wohnungen unter sich hatte, ließ sich auf ein Jahr beurlauben, um den Posten als Gesundheitskommissär von Canton, O., zu übernehmen.

An die Spitze des vom stadträtlichen Finanzausschuß gutgeheißenen neuen Bureaus für Wasserkontrolle wurde Dr. Hermann N. Bundesen, ein langjähriger Angestellter des Gesundheitsamtes, gestellt.

Die Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen, die zurzeit in Springfield tagt, gewährte gestern der „Public Service Company of Northern Illinois" eine vom 1. Januar dieses Jahres an geltende Ratenerhöhung von 15 Prozent. Die Gesellschaft liefert die Dampfheizung für Evanston.

Stößt auf lebhaften Widerstand.

Der Stadtratsausschuß für Straßen und Gassen wird dem Gesuch der Bundesreservebank, die am Eingange zu ihrem mit einem Kostenaufwand von $5,000,000 aufzuführenden Gebäude befindlichen Säulen zehn Fuß weit auf den Bürgersteig hinausbauen zu dürfen, wahrscheinlich nicht nachkommen. Der Ausschuß vertritt den Standpunkt, daß der Stadtrat seit Jahren zu kämpfen gehabt habe, um die Gebäude in der unteren Stadt zu zwingen, Hindernisse auf den Bürgersteigen zu entfernen, und daß, wenn jetzt mit der Bundesreservebank eine Ausnahme gemacht werde, wahrscheinlich weitere derartige Gesuche einlaufen würden. Ein aus den Aldermen Coughlin, Adamowski und Cepak bestehender Unterausschuß wird sich mit der Sache befassen.

Sechzig Posten abgeschafft.

Die neue Abwässerungsbehörde begann ihre Tätigkeit damit, daß sie eine Empfehlung des Kommissärs Morris Eller, sechzig Angestellte im technischen und Verwaltungsbureau zu entlassen, annahm und damit beinahe $90,000 an Ausgaben für das bevorstehende Jahr ersparte. Eller erklärte, die Behörde werde ihrem Versprechen gemäß so sparsam wie möglich mit den Geldern des Volkes umgehen. Vierzig Gewerkschaftler hätten bisher als Angestellte des technischen Bureaus auf der Zahlliste gestanden, ohne Beschäftigung zu haben, und zwanzig Angestellte des Verwaltungsbureaus seien ebenfalls überflüssig.

Erweiterung der Ashland Ave.

Das Projekt, das die Erweiterung der Ashland Ave. zwischen West Lake Str. und Irving Park Boulevard von 100 auf 120 Fuß vorsieht, wird voraussichtlich am nächsten Montag vom Stadtratsausschuß für Straßen und Gassen endgültig gutgeheißen werden. Zahlreiche Bürger, die ihren Grundbesitz an Ashland Ave. haben, protestierten gestern nachmittag vor dem Ausschuß gegen Durchführung des Planes, da sie dadurch zu sehr geschädigt würden. Ein Anwalt erklärte, die Gebäude W. A. Wieboldts, den er vertrete, würden beispielsweise um $500,000 oder 10 Prozent der ganzen Bondausgabe für das Projekt, geschädigt werden. Michael J. Faherty, der Präsident der städtischen Baubehörde, Charles Wacker, der Präsident der „City Plan Commission" und Ald. John Toman, der Vorsitzende des Ausschusses, mußten das Wortgefecht der Protestler drei Stunden lang aushalten. Einige erklärten, gewissen Anwohnern der Ogden Ave., die ebenfalls erweitert werden soll, seien Vorrechte zugestanden worden, die Anwohner der Ashland Ave. ebenfalls verlangen könnten; sie behaupteten, diese Auskunft von einem Angestellten der städtischen Baubehörde erhalten zu haben. Faherty meinte, er werde diesen Angestellten prompt an die Luft setzen, sowie er ihn ermittele. — Herr Wacker bemerkte zu den Behauptungen, daß die Pläne für das Ogden Ave.-Projekt überhaupt noch nicht vollendet seien.

Straßenbahner protestieren.

Die von der Staatskommission für öffentliche Nutzeinrichtungen angeordnete Inbetriebsetzung von Straßenbahnwagen, die von nur einem Manne bedient werden können, ist bei der Gewerkschaft der Straßenbahnangestellten auf Widerstand gestoßen. Die Leute gedenken gegen die Einführung dieser Wagen zu protestieren, weil dadurch ein Angestellter die Arbeit von zweien verrichten müsse und schließlich eine ganze Anzahl von Angestellten von den Straßenbahngesellschaften entlassen werden würden.

Die Staatskommission hatte die Anordnung getroffen, um die Ausgaben der Straßenbahngesellschaften zu vermindern und damit eine Herabsetzung der Fahrpreise zu ermöglichen.

Eltern machten ihr Vorwürfe.

Deshalb versuchte Betty Moßney ihrem Dasein ein Ende zu bereiten.

Die 19 Jahre alte Betty Moßney, 854 Elston Avenue, versuchte gestern abend ihrem Dasein mit Hülfe von Kokain ein Ende zu machen, indessen erreichte sie ihr Ziel nicht. Die Lebensmüde erklärte der Polizei gegenüber, daß ihre Eltern ihr ein allzu geringes Maß von Freiheit zugeständen. Als sie spät in der Nacht mit ihrem Anbeter „Joe" von einem Vergnügen zurückkehrte, hätten ihre Eltern sie mit Vorwürfen und Schimpfworten empfangen und sie habe darauf den Entschluß gefaßt, mittelst Gift ihrem Dasein ein Ende zu machen.

Lenin hetzt.

Fordert Kommunisten der Welt zum einmütigen Kampf gegen das Kapital auf.

Washington, 4. Jan. Die russische Sowjetregierung hat, wie es in amtlichen, aus Moskau eingetroffenen Nachrichten heißt, beschlossen, namentlich in den benachbarten Ländern erneute Unruhe zu stiften.

Laut diesen Nachrichten hat Nikolai Lenin eine Proklamation an die Kommunisten Europas erlassen, in welcher er versichert, es sei absolut notwendig, den bürgerlichen Feind mit internen Unruhen beschäftigt zu halten, damit er Sowjet-Rußland nicht schädigen könnte.

„Riesenausstände", heißt es in der Proklamation angeblich weiter, „sollten in der ganzen Welt begonnen werden und die Agitation zugunsten der Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Sowjet-Rußland sollte lebhafter geführt werden. Um die Hungersnot bekämpfen und den Kapitalismus einmütig in der ganzen Welt angreifen zu können, sollte alles dieses geschehen."

Lenin soll weiter versichert haben, andere Länder planten einen Kampf gegen Sowjet-Rußland, durch die Entsendung von Spionen, die eine Revolution gegen die Sowjetregierung anzetteln sollen.

Hatte seinen Posten verloren.

Ehemaliger Postgehilfe tot in seinem Zimmer aufgefunden.

Durch Einatmen von Gas machte in seinem Zimmer im State Hotel, Nr. 555 S. State Straße, der 65jährige Leroy Palmes, ein früherer Postgehilfe, seinem Leben ein Ende. Kummer darüber, daß er wegen zu hohen Alters seine Stellung verlor, und Mittellosigkeit trieben ihn zu der Verzweiflungstat.

Leset die „Sonntagpost".

Freigebige Kunden.

Statt Zeche zu bezahlen leerten sie Kassenapparat aus und beraubten die Gäste.

Drei verwegen aussehende Kerle erschienen heute morgen in August Trattons Wirtschaft, 2732 West Chicago Ave., und bestellten für alle anwesenden Gäste Getränke. Der Kellner schenkte ein, und als er die freigebigen Kunden ersuchte, die Zeche zu begleichen, hielten sie ihm samt den Uebrigen ihre Revolver vor die Augen mit der Aufforderung, mit emporgehobenen Händen Aufstellung an der Wand zu nehmen. Nunmehr leerten die Räuber den Kassenapparat und ihren Opfern die Taschen, um sich dann schleunigst in einem Auto mit $42 in bar, einem Ring im Werte von $12 und einer Vorstecknadel im Werte von $100 davonzumachen.

Schädelbruch führte Tod herbei.

David Groh wird sich gegen die Anklage des Mordes zu verantworten haben.

Der Parkpolizist Thomas Collins, welcher am Sonntag schwer verletzt wurde, als er angeblich von David Groh und dessen Gattin von dem Trittbrett ihres Autos gestoßen wurde, erlag heute morgen im Deutschen Diakonissenhospital dem Schädelbruch, welchen er dabei erlitt. Groh, der Präsident einer Detektiveagentur, wurde unter der Mordanklage gebucht. Wie es heißt, hatte Groh die Verkehrsordinanz verletzt und kam dem Befehl, anzuhalten, nicht nach, worauf der Beamte dann auf das Trittbrett sprang.

Polizeistunde für Minderjährige

Der Justizausschuß des Stadtrats berät in seiner Sitzung heute nachmittag über die Bestimmungen der von Ald. Robert Mulcahy ins Leben gerufenen Polizeistunden-Ordinanz und wird diese wahrscheinlich dem Stadtrat in ihrer jetzigen Form zur Annahme empfehlen. Demnach dürften Minderjährige ohne Begleitung Erwachsener nach 10 Uhr abends nicht mehr auf der Straße sein. Anwalt Clarence Darrow sprach sich zugunsten der Ordinanz aus.

Gefahrbringende Reklameschilder

Reklameschilder, die nicht solide genug gebaut sind, um Winterstürmen Trotz bieten zu können, müssen entfernt werden, wenn der von Ald. Max Adamowski gemachte Vorschlag durchgeht. Ein Unterausschuß des Stadtratsausschusses für Straßen und Gassen hat die Maßnahme zurzeit unter Beratung. Bei dem letzten größeren Sturm vor drei Wochen waren zahlreiche kleinere Reklameschilder fortgerissen worden, wodurch Menschenleben gefährdet wurden.

* Louise E. Mathers' Nachlaß beläuft sich auf $194,945, laut heute Richter Corkell im Nachlaßgericht hinterlegten Inventarienverzeichnisses.

* Der 14jährige Ferdinand Kraus, 3101 Leland Ave., wurde an Belmont Ave. und Lincoln Ave. von einem Straßenbahnwagen erfaßt und so übel zugerichtet, daß er kaum eine Stunde nach seiner Ueberführung ins Countyhospital starb.

* Ald. Clayton F. Smith wurde heute von Bürgermeister Thompson beauftragt, selbst die Mitglieder der städtischen Kommission zu ernennen, die dem Arbeitslosenproblem nähertreten soll. Laut der von Ald. Smith im Stadtrat eingereichten Resolution wird die Kommission aus fünfzehn Bürgern und fünf Stadtvätern bestehen; Smith selbst wird Vorsitzender sein.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Pyramid für Behagen und Bequemlichkeit

Wenn Ihr schon bei Erwähnung von Hämorrhoiden erschauert, so holt Euch eine Schachtel Pyramid Pile Suppositories.

Gegen die Plagen und Schmerzen infolge juckender, blutender, hervortretender Hämorrhoiden verschafft Euch eine 60 Cents Schachtel Pyra-

mid Pile Suppositories in der nächsten Apotheke. Nehmt kein Ersatzmittel. Die schnelle Heilung war eine große Wohltat für eine Menge von Leuten, welche schon bei bloßer Erwähnung des Elends und Unbehagens, das dieses fast allgemeine Leiden verursacht, erschauern. Schiebt es nicht auf. Nehmt kein Ersatzmittel.

Falls Ihr erst einen Versuch zu machen wünscht, so sendet Euren Namen und Adresse an die Pyramid Drug Co., 604 Pyramid Bld., Marshall, Mich.

4,18jan

CARSON PIRIE SCOTT & CO.

— Basement —

Stiefeletten u. Oxfords für Damen, $6.95 Paar

Stiefel und Oxfords in Fassons, welche in dieser Saison meist begehrt werden. Vorhanden sind „brogue" Oxfords, aus lohfarbigem Calfskin gemacht, mit großen Perforationen. Straight tip und wing tip Oxfords aus lohfarbigem Calfskin in konservativen Fassons. Und Oxfords aus braunem Kidskin sind in konservativen Fassons vorhanden. Stiefel in allen erwünschten Ledersorten, wie auch

Damen-„Spats" aus Kersey-Tuch in Fawn und Beaver Farbe. Die 9 Knopf-Länge, das Paar $2.65; die 11 und 13 Knopf-Längen, das Paar $3.45.

Schuhe für Misses und Kinder zu spez. Preisen

Vorzüglich hergestellt über komfortable Leisten, um den Ansprüchen des wachsenden Fußes zu genügen. Diese Schuhe sind bequem und zweckdienlich. Alle stammen von unseren regulären Lagern und waren gemacht, um den hier aufrechterhaltenen Standards zu genügen. In Patent Leder, schwarzem und lohfarbigem Calfskin und schwarzem Kidskin, in Knopf- und Schnür-Fassons.

Für Kinder:	Für Mädchen:	Für Misses:
Größen 8½ bis 11,	Größen 11½ bis 2,	Größen 2½ bis 6,
$3.95 das Paar	$4.65 das Paar	$5.95 das Paar

Calfskin-Schuhe für Männer, speziell, $4.95 Paar

Aus zuverlässigem schwarzem und lohfarbigem Calfskin, sind diese Schuhe tatsächlich außergewöhnlich zu diesem niedrigen Preis. Dieselben sind durchweg in der Schnürfasson, mit Goodyear welted Sohlen von verschiedenen Schweren, und mit Zehen in verschiedenen Formen; Paar $4.95.

Starke Knaben-Schuhe, $3.95 und $4.65 Paar

Dieselben sind von der Art, welche regsame Knaben für Schule und Straße gebrauchen. In lohfarbigem und schwarzem Calfskin und manche sind in Elkskin. Alle sind hergestellt über komfortablen breiten Zehen-Leisten und mit Goodyear welted Sohlen versehen. Größen 10 bis 13½, Paar $3.95. Größen 1 bis 5½, Paar $4.65.

Basement, nördlich.

Nehmen Betrieb wieder auf.

South Bend, Ind., 4. Jan. Die Studebaker Corporation wird, wie heute hier bekannt gegeben worden, am 10. Januar den Betrieb wieder aufnehmen und vorläufig täglich 90 Automobile herstellen. Der Betrieb wird langsam gesteigert werden, bis er sich auf 500 Automobile pro Tag beläuft.

Detroit, Mich., 4. Jan. In den Anlagen der Packard Motor Co., die seit etlichen Wochen geschlossen gewesen, ist in etlichen Departements mit mehreren tausend Arbeitern der Betrieb mit kurzer Arbeitszeit wieder aufgenommen worden.

Im Rausche zu Boden gestürzt?

Die Polizei ist bemüht, die näheren Umstände zu ermitteln, die den Tod des 5 Jahre alten Arbeiters R. Oliver, 921 N. Wells Str., begleiteten, der gestern mit gebrochenem Schädel vor dem Hause der Frau O. Caffari, 361 Hill Str., gefunden wurde. Die Polizei neigt der Annahme zu, daß Oliver des Guten zuviel genoß und in berauschtem Zustande zu Boden stürzte.

Sucht seine Tante.

Leonard Held, Geismar, Röhn, S. W. E., ersucht die „Abendpost", ihm bei den Nachforschungen nach seiner Tante, Frau Anna Geist, früher Nr. 2316 Sheffield Ave. wohnhaft, behilflich zu sein. Wer irgendwelche Auskunft über sie zu geben vermag, wird gebeten, Herrn Held davon in Kenntnis zu setzen.

* Der 69 Jahre alte Thomas Maher, 571 West Madison Straße, wurde heute morgen tot im Bette gefunden. Auf dem Tische stand eine halbgeleerte Flasche mit Salzsäure. Ob Selbstmord vorliegt, konnte von der Polizei nicht ermittelt werden.

* Im La Salle Hotel verhafteten Detektives der Hauptwache George P. Johnson, welcher von der Behörde in Sioux City, Iowa, unter der Anschuldigung, durch Verkauf wertloser Aktien Gelder in Höhe von $75,000 erschwindelt zu haben, verlangt wird.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Berlin, 4. Jan. Laut statistischen Angaben der deutschen Abrüstungskommission ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland in der ersten Hälfte des Dezember um 15,000 gestiegen. Wie aus den Akten der Kommission hervorgeht, waren am 15. Dezember 365,000 Personen außer Stande, Arbeit zu erlangen, gegen 350,000 am 1. Dezember und 349,000 in der Mitte des Monats November.

Cigaretten für Kansas.

Widerruf des Zigarettenverbots in jenem Staat wird angestrebt werden.

Parsons, Kansas, 4. Jan. Senator Paul H. Kimball vom Labette County, hat heute angekündigt, er würde in der Legislatur gelegentlich der bevorstehenden Session eine Vorlage einreichen, durch welche das Gesetz widerrufen werden soll, welches den Verkauf von Cigaretten in Kansas verbietet.

Angebliche Räuber in Haft.

Sieben Männer in Verbindung mit einem Juwelenraub festgenommen.

Die Polizei hat in Verbindung mit dem Raubüberfalle, der am 15. Dezember in dem Laden des Juwelenhändlers Samuel Rubenstein, 719 S. Crawford Ave., verübt wurde, sieben Männer verhaftet. Zwei von ihnen haben angeblich ein volles Geständnis abgelegt und Angaben gemacht, welche es ermöglichten, den größten Teil der geraubten Diamanten und Schmucksachen im Werte von mehr als $20,000 zu finden und dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zuzustellen. Die Verhafteten sind: Geo. Vogel, ein ehemaliger Schankwirt, der seiner Zeit unter der Anklage prozessiert wurde, den Geheimpolizisten Hosnea erschossen zu haben; Louis Meyers, 1221 S. Washtenaw Ave.; Sidney Newman, 1408 West 14. Str.; Wallace Weiner, 3107 W. Roosevelt Road; Louis Cohn, 423 S. Clark Str., ein Pfandleiher; Frank Dillon, 1414 W. Adams Str.; Harry Brown und John Stoneck. Brown und Weiner sind nach Angabe der Polizei die beiden Männer, die geständig sind.

Mullens Mörder?

Es heißt, daß James Crosch die tötliche Kugel auf ihn abgab.

James Crosch, welcher sich unter dem Verdacht, bei der Ermordung des Polizisten John Mullen beteiligt gewesen zu sein, in Haft befindet, gestand heute mittag angeblich ein, daß Edward Morris, alias Foster, den verhängnisvollen Schuß abfeuerte. Die Polizei befindet sich jetzt auf der Suche nach ihm. Ueber die Jagd auf einen anderen Verdächtigen, Edward McBride, wird an anderer Stelle dieses Blattes berichtet.

Türkische Nationalisten machen mobil.

Konstantinopel, 4. Januar. Die Nationalversammlung der Regierung der türkischen Nationalisten in Angora hat alle Moslem im Alter von 20 bis 30 Jahren zu den Waffen gerufen. So wurde heute aus Angora hierher gemeldet.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Schwäbische Frauenverein veranstaltet am kommenden Donnerstag, abends 7:30 Uhr, in der unteren Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., eine große Bunco Party zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Schwäbischen Frauenvereins sind aufs herzlichste zur Beteiligung eingeladen. Für schöne Preise für Herren und Damen ist reichlich gesorgt.

Der Bürgerfrauen-Verein veranstaltet am kommenden Samstag in der Sozialen Turnhalle an Belmont Ave. und Paulina Str. einen großen Preismaskenball, zu dem alle Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind. Der unter der Leitung der beliebten Präsidentin Auguste Triphahn stehende Festausschuß wird sich bemühen, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für schöne Preise, vorzügliche Musik, Ueberraschungen aller Art und tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Die zur jetzigen Nordseite-Sektion 1 vereinigten Sektionen 1—3 und 8 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins geben am 8. Januar ihren üblichen Bauernball, und zwar in der Mozart Halle, Nr. 1536 Clybourn Ave. Der Festausschuß rechnet auf um so stärkeren Besuch, als er sich die größte Mühe geben wird, den Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten. Auf dem Programm stehen ein prunkvoller Bauernumzug, ein hochmodernes Standesamt, wo Ehen auf Zeit geschlossen und ebenso schnell wieder gelöst werden können, ein Preisküssen und lustiger Klimbim. Daß auch für vorzügliche Musik und tadellose Atzung gesorgt wurde, versteht sich von selbst. Als Delikatessen seien nur „G'schwollne" und Salzstangen erwähnt. Wem wird da der Mund nicht wässerig? Anfang 7:30 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der Rheinische Verein veranstaltet am kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle an Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave., eine seiner berühmten, mit Tanz verbundenen Narrensitzungen. Zu dieser Festlichkeit ladet er alle Freunde gesunden Humors freundlichst ein. Der Elferrat wird sich bemühen, diese Sitzung so feuchtfröhlich wie nur möglich zu gestalten und er glaubt mit gutem Recht, allen Teilnehmern einige wirklich genußreiche Stunden garantieren zu können. Anfang 7 Uhr 11 Minuten abends. Eintritt einschließlich Kriegssteuer 35c.

Die Lustigen Witwen geben am kommenden Sonntag in Schuliens Halle, 1800 N. Halsted Str., einen ihrer berühmten Bälle, zu dem ihre zahlreichen Verehrer freundlichst eingeladen sind. Der Vergnügungsausschuß wird mit bestrickender Liebenswürdigkeit dafür sorgen, daß sie sich vortrefflich unterhalten. Anfang 5 Uhr nachmittags. Eintritt nur 30c.

Der Hessen-Nassauer Damenverein veranstaltet am Mittwoch, dem 12. Januar, in Rothschilds Teezimmer an State und Van Buren Str. zum Besten der notleidenden Kinder in der alten Heimat eine Bunco-Party, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für schöne Preise und anregende Unterhaltung gesorgt. Anfang 2 Uhr nachmittags. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer 28c.

Nach einer dreijährigen, durch den Krieg und durch ihn im alten Vaterland heraufbeschworene Elend verursachten Pause veranstaltet der Schwäbische Unterstützungsverein von Chicago am Samstag, dem 15. Januar, abends von 7 Uhr an, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str., einen großen Preis-Maskenball. Geld- und andere schöne Preise kommen an die besten Gruppen, Paare und Einzelmasken zur Verteilung. Wer sich um einen Preis bewerben will, muß vor 10 Uhr in der Halle sein. Bis zur Preisverteilung dürfen nur „Masken" tanzen. Für gute Musik, Getränke und einen Imbiß ist bestens gesorgt. „Gaisburger Bretzeln" liefert Gust. Kaiser in bewährter Güte. Wer die gemütlichen Schwaben und deren gesunden Humor kennt und liebt, versäume ja nicht, den Rummel mitzumachen. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer kosten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Sie sind bei allen Vereinsmitgliedern, namentlich aber bei John Buehler, 821 Webster Ave.; Leonhard Wirth, 1816 Wellington Ave., und John S. Jauch, 2111 Dayton Str., zu haben.

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 2409. 13f*

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Zu Anlagezwecken empfehlen wir gut gesicherte

7% Erste Hypotheken Gold Bonds

auf bebautes Chicagoer Grundeigentum in verzueglicher Lage. Wir haben solche Bonds in Abschnitten von $100, $500 und $1000 vorraetig. Beschreibung mit Illustration auf Verlangen.

Viele Millionen Dollar First Mortgage Real Estate Gold Bonds auf Chicagoer Grundeigentum wurden von uns untergebracht, und noch nie hat einer unserer Kunden einen Cent daran verloren, oder auch nur einen Tag auf die Zahlung von Kapital und Zinsen zu warten brauchen. Saemmtliche Bonds wurden auf Heller und Pfennig puenktlich bezahlt.

36-jaehrige Erfahrung im europaeischen und amerikanischen Bankgeschaeft. Fachmaennischen Rat und Auskunft in allen Geldangelegenheiten kostenfrei gern erteilt.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

3jan*X

(Für die „Abendpost".)

Vom Nahrungsmittelmarkt.

Das Kreditbedürfnis der Farmer. — Beschickung der Marktplätze mit Getreide. — Die Aussichten der Zollvorlage für Ackerbauerzeugnisse. — An der Chicagoer Getreidebörse. — Die Fleischpreise. — Vom Buttermarkt. — Einfuhr dänischer Butter.

Die Chicagoer Bundesreservebank berichtet in ihrer regelmäßigen Geschäftsübersicht vom 31. Dezember, daß die einzelnen Darlehnsbanken des Bezirks von den Farmern andauernd in starker Weise um Vorschüsse angegangen werden. Das bedeutet natürlich, daß die Farmer nicht die Absicht haben, ihre Ernten rasch auf den Markt zu bringen, sondern sie in der Hoffnung auf bessere Preise davon zurückhalten. Eine dem Bankbericht beigefügte Karte über die bisherigen Anlieferungen nach den hauptsächlichen Marktplätzen des Landes läßt dies deutlich erkennen. Als solche Marktplätze sind berücksichtigt: Chicago, Minneapolis, Duluth, St. Louis, Milwaukee, Kansas City, Omaha, Peoria, Detroit, Toledo und Indianapolis. Allerdings liegen für das abgelaufene Jahr nur die Anlieferungen bis Mitte Dezember vor, aber da die in der zweiten Hälfte des Monats herangebrachten Mengen nur einen verhältnismäßig geringen Umfang gehabt haben, so dürfte das allgemeine Bild geringe Veränderung erfahren haben. Es zeigt, daß von Weizen und Hafer bedeutend weniger auf den Markt gekommen ist, als in den vorhergehenden Jahren. Von Mais ist die diesjährige Menge zwar etwas größer als im Jahre 1919, bleibt aber sehr erheblich hinter allen Vorjahren seit 1913 zurück. Dabei ist zu berücksichtigen, daß schon von der vorjährigen Ernte ein erheblicher Teil in das laufende Erntejahr mithinübergenommen worden ist und die heurige Ernte einen sehr großen Umfang gehabt hat. Ob die Farmer ihre Absicht erreichen und die Preise steigen werden, ist angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zweifelhaft. Allem Anschein nach richtet sich die Preislage nicht nur nach der statistischen Lage der einzelnen Getreidesorten, sondern auch nach diesen allgemeinen Verhältnissen. Dabei ist die statistische Lage jedenfalls von Mais eine ausgesprochen ungünstige.

Die Hoffnung der Farmer gründet sich hauptsächlich auf die schon früher besprochene Zollvorlage für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die zurzeit dem Senat zur Beratung vorliegt, nachdem sie die Zustimmung des Repräsentantenhauses gefunden hat. Die Aussichten für ihre endgiltige Annahme haben sich inzwischen nicht gebessert, der Widerstand dagegen hat sich vielmehr verstärkt. Die Gegner, die nicht nur in der demokratischen Partei zu finden sind, haben gedroht, durch einen „Filibuster" eine Abstimmung in den zwei dem Kongreß noch verbleibenden Monaten zu hintertreiben. Da zahlreiche Amendements zu der Vorlage gestellt worden sind, so wird, falls es im Senat zu einer Abstimmung kommen sollte, ein gemeinschaftliches Komite der beiden Häuser zunächst sich über die Abänderungen einigen müssen, was weitere Zeit in Anspruch nimmt. Die Chancen für die Annahme der Vorlage sind also nicht groß. Wahrscheinlich ist es, daß sie unerledigt bleiben wird und die Zollsätze auch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse bei der allgemeinen Zolltarifrevision, für die der Kongreß alsbald nach dem Regierungswechsel einberufen werden soll, geregelt werden werden. Ob die Farmer gewillt und in der Lage sind, solange ihre Erntevorräte von dem Markt zurückzuhalten, bleibt abzuwarten.

An der Chicagoer Getreidebörse schloß Dezemberweizen am vergangenen Freitag zu $1.73, während Märzweizen zu $1.68½ bis $1.69 und Maiweizen zu $1.62½ bis $1.63 notiert wurde. Das macht für die ganze Woche Erhöhungen von 2 bis 2¾ Cents aus. Den hauptsächlichen Faktor [illegible] für bildet die lebhafte ausländi[illegible]frage, die auch während [illegible]halten hat. Die Ausfuhr von Weizen hat im November rund 31 Millionen Bushels betragen und für die Zeit von Anfang Juli bis Anfang Dezember insgesamt 176 Millionen Bushels. Für den Monat Dezember wird sie als ebenso groß angenommen wie im November. Außerdem sollen die Ausfuhrhäuser noch Bestellungen für ungefähr 60 Millionen Bushels in ihren Büchern haben. Im Gegensatz hierzu ist die Nachfrage der inländischen Mühlen bisher nur matt gewesen. Da sie ihre Weizenvorräte aber ziemlich aufgebraucht haben müssen, so rechnet man darauf, daß sie binnen kurzer Zeit im Markt erscheinen werden. Als preisdrückender Faktor machen sich bereits die günstigen Ernteberichte aus Argentinien und Australien fühlbar.

Mais schloß in der vergangenen Woche zu 67 Cents, womit er fast auf den niedrigsten während dieser Saison verzeichneten Punkt gefallen ist; seinen Höhepunkt hatte er mit $1.59 erreicht. Mailieferungen wurden am Freitag zu 74½ bis 74⅝ Cents und Julilieferungen zu 74⅞ bis 75 Cents notiert. Daß sich der Maispreis noch auf solcher Höhe hält, wird der Lage des Weizenmarktes zugeschrieben. Für Hafer lautete die Dezembernotierung auf 47 bis 46⅞ Cents, um ⅝ höher als vor einer Woche, und für Mailieferungen auf 49½ bis 49⅜ Cents, um ¼ Cent höher.

Von den Fleischartikeln wurde Schweinefleisch für Januar zu $23.50 für 100 Pfund notiert, zwar um 10 Cents höher als vor acht Tagen, aber um $13.90 niedriger als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres.

Schweineschmalz ist weiter um 15 bis 35 Cents gefallen und damit auf den niedrigsten Punkt während des ganzen letzten Jahres angelangt. Januarschmalz wurde zu $12.65 notiert, gegenüber $23.50 im vergangenen Jahr und Maischmalz zu $13.35, gegenüber $24.57. Auch kurze Rippen zeigen ein Fallen um 27½ bis 42¼ Cents, auf $11.20 für Januar, gegenüber $19.15 und auf $11.97 für Mai, gegenüber $19.92. Das sind doch recht erhebliche Preisermäßigungen, die billigerweise auch den Verbrauchern zugute kommen sollten, was indessen nicht der Fall ist. Die Speisewirtschaften wollten offenbar ihren Kunden eine Ueberraschung bereiten, als sie ihre Preise vielfach während der Festtage nach oben statt nach unten abänderten.

Butter ist wieder einmal etwas im Preise gestiegen. Wenn man nach dem Grunde fragt, was übrigens recht überflüssig ist, so erhält man zur Antwort: „Wegen der kalten Welle". Das kann man nun glauben oder auch nicht glauben, aber man wird sich jedenfalls nicht darüber klar werden, was die während eines Tages oder auch ein paar Tage herrschende kältere Witterung mit dem Preise der Butter in den Kältespeichern zu tun hat. Der Laie könnte sogar auf den Gedanken kommen, daß sich bei kaltem Wetter „gekältete" Butter billiger stellen sollte als bei warmer Temperatur. Dabei sind die Buttervorräte in den Kältespeichern in diesem Jahre größer als in den beiden Vorjahren. Der „Market Reporter" des Ackerbaudepartements vom 25. Dezember beziffert sie für das ganze Land am 1. Dezember auf rund 79,889,000 Pfd., was 6,235,000 Pfund mehr sind als am gleichen Tage 1919 und 14,779,000 Pfund mehr als 1918. „Extra Creamery" Butter wird im Großhandel zurzeit zu 60 Cents und Storage Butter zu 49 Cents angeboten. Aus Dänemark treffen beständig erhebliche Mengen dortiger Butter ein. Die dänischen Molkereien erfreuen sich ja eines guten Rufes in der ganzen Welt. Wenn ihre nach hier gesandte Butter natürlich nach dem weiten Seetransport keinen Anspruch darauf machen kann, mit der besten amerikanischen Butter den Wettbewerb aushalten zu können, so ist sie doch der Storage-Butter bester Sorte durchaus ebenbürtig. Der erwähnte „Market Reporter" enthält die Mitteilung, daß einige der letzten Ankünfte von dänischer Butter eine unregelmäßige „moldy" Beschaffenheit gehabt haben.

„Agricola".

Im alliierten Deutschland.

Von Kurt Heinig im „Vorwärts".

Der Zug fuhr in Wiesbaden ein. Die Bahnhofshalle leer wie ein zu weit gewordener Anzug. Am Zeitungsstand ein nicht unintelligent aussehender Marokkaner, er kauft das „Echo du Rhin", das Rheinecho. Die Zeitung der Sieger im besetzten Lande. Ich muß an die Bahnhöfe in Belgien denken. Sie sahen jahrelang genau so aus, viel zu groß, alle Maße verzerrt, und deutsche Soldaten kauften den „Belgischen Kurier". Er war auch nationalliberal.

In Brüssel habe ich manchmal versucht, mich in die Stimmung der Belgier gegen die deutsche Besetzung hineinzudenken. Oft bin ich erschrocken, wenn man mir, den man näher kannte, unverhüllt, lodernd von Haß, in die wahren Gefühle einen Einblick gab. Es tat mir weh, weil die Erbitterung dem Lande galt, in dem ich geboren bin, das ich liebe. Aber ein Tag in Wiesbaden genügte, um jene Belgier ganz zu verstehen. Als ich im Volkshaus einmal mit dem bekanntesten belgischen Gewerkschaftler über die deutsche Ausstellung „Soziale Fürsorge" sprach, antwortete er mir: Wir wollen Eure soziale Fürsorge gar nicht, wir wollen trockenes Brot essen, wenn Ihr nur wieder aus Belgien herausgeht. Ich kann mir vorstellen, daß Belgien in Wiesbaden ähnlich sprechen würde.

Wiesbaden ist keine häßliche Stadt; vornehmes Aeußere, breite Straßen. Die Schutzleute müssen vor jedem Offizier stramm salutieren, die Wachtparade zieht auf, die hohen Generale haben die besten Wohnungen; alles, was man braucht, muß die Stadt liefern, Posten mit aufgepflanztem Bajonett, vorsichtige deutsche Unterhaltung, überall sollen Spitzel sitzen, hin und wieder Anfreundung des Militärs, hauptsächlich mit weiblichen Einheimischen, Verordnungen, Plakate. Dazu rasche Militärautos, hier stark auch von Damen mitbenutzt. In den Lokalen, im Kurpark ist die herübergekommene Verwandtschaft, das französische Mädchen, der Vertreter des Handels und der Valuta deutlich merkbar. Ich mußte laut lachen. Ja, das war ja Brüssel unter deutscher Besetzung.

Regiert wird wie in — Belgien. Bei uns drohte gleich das Gefängnis, hier das Prison. Bei der Militärmaschine oben manchmal ganz ordentliche Absichten, wenn nicht gerade Beschränktheit und Siegergefühl dazu kommen, unten Gutmütiges und Bösartiges im Durcheinander der Charaktere, wie es sich nun gerade gibt. Beschlagnahme ist das entscheidende Wort, damit wird alles regiert. Die Stadt muß Bordelle einrichten, Offizierswohnungen besorgen, einquartieren, wegtransportieren, herschaffen, —gegen Requisitionsschein muß alles gemacht werden und geschieht alles.

Die Spitze der Komik war mir immer die Wachtparade. Ich sehe sie noch immer mit Pauken und Klingklang die Rue Royale in Brüssel heraufkommen, der Tambourstab quirlt wie wahnsinnig geworden in der Luft herum — in Wiesbaden ist's eine Trompete —, die Offiziere drücken den Degengriff und machen ernste, wichtige Gesichter, die Poilus haben den Tornister auf dem Rücken und geben sich Mühe, damit alles klappt, daß keiner auffällt. Minutenlang glaubte ich vor dem Schloß deutsche Soldaten ihre Manöver machen zu sehen. Wie gleich ist doch in allen Ländern der Militarismus! Die Franzosen, die stets von der deutschen Okkupationsschande sprechen, sie haben nicht eine neue Idee in ihre Besetzung gebracht. Es sind sogar die gleichen Aeußerlichkeiten. Ich fand in der kleinen Kneipe den vorsichtig mit einem deutschen Zivilisten tuschelnden dicken französischen Intendanturoffizier, und im Mannschaftsquartier klebten an der Wand die nackten Frauenzimmer. Nur eines fand ich nicht: unter 90 Mann hatte keiner eine sozialistische Zeitung auf dem Tisch. Auch einen Soldatenrat dürften sie kaum haben.

Koblenz wirkt amerikanisch. An den Straßenecken müssen die deutschen Polizisten den wild herantutenden Autos mit den Händen Wegweiserzeichen geben, als stünden sie in New York. Und ganz Koblenz rattert dauernd, der Amerikaner kann, wie es scheint, ohne Auto nicht leben. Auf dem Regierungsgebäude weht es französisch, englisch, amerikanisch und belgisch. Es sind aber fünf Fahnenstangen. Die fünfte hat Frankreich noch extra für eine zweite Trikolore bekommen. Dafür können die Amerikaner den Franzosen nicht riechen. Auffallend viele Mädchen sieht man mit den sportsmäßig ordentlich angezogenen amerikanischen Soldaten laufen. Er trägt brav das Paketchen. Fast täglich wird getraut, die amerikanischen Armeepfarrer haben zu tun. Mit einem sprach ich; er sagte mir, daß sich allein bei ihm schon 250 Soldaten und Offiziere verheiratet hätten. Als es noch verboten war, kamen die Bräute schwanger. Das genügte dann zur Heiratskonsens. Jetzt sind erleichterte Heiratsbestimmungen geschaffen worden. Das Schnapsverbot gilt für die Amerikaner sehr streng, ich sah die jungen Männer dafür im Café sitzen, Wein trinken, als wenn es Bier wäre, und dann davontorkeln. Die Einheimischen empfehlen: ausweichen! An der Bordellstraße steht ein Schilderhaus, mit einem undurchdringlichen Gesicht wacht dort ein amerikanischer Soldat und hindert jede Uniform am Eintritt ins Paradies. (Das offiziell erlaubte alliierte ist in Wiesbaden.)

Das Entscheidende ist auch in Koblenz, daß natürlich am Soldaten verdient wird, daß damit viele Gesinnungen sich äußerlich neu geben, manche innerlich anders werden. Wer denkt nicht an die deutsche Flamenpolitik, bei der Geld und Bevorzugung eine große Rolle spielten. Der Rest ist in Wiesbaden und in Koblenz der gleiche: Unter den Einheimischen mächtiges Erstarken aller nationalistischen Gefühle, bis in die Reihen der Arbeiter hinein. Dem Weltfrieden dient die Besetzung nicht. Sie ist für jede Versöhnung und Beruhigung wahres Gift. —

(Für die „Abendpost".)

Eine mitteleuropäische Wirtschafts-Konferenz.

Wien, 5. Dez. 1920.

Der Berliner Kammerpräsident Dr. Kleefeld wies in einer Unterredung über die Wirtschaftskonferenz der Nationalstaaten zunächst darauf hin, daß er bereits in der Oeffentlichkeit auf die Notwendigkeit der Bildung eines unter der Leitung des Völkerbundes stehenden mitteleuropäischen Wirtschaftsvereins hingewiesen habe, dem außer Deutschland und dem ehemaligen Oesterreich-Ungarn, die aus der Türkei und Rußland neu geschaffenen Staaten, einschließlich Polens zugehören müßten. Die Aufgaben des Vereines habe er unter anderem dahin zusammengefaßt:

1.) Zollfreie Einfuhr und Ausfuhr sämmtlicher Güter, welche die Vertragsstaaten für ihren Wiederaufbau benötigen.

2.) Einheitliche Verbesserung des Verkehrs- und Transportwesens zu Lande und auf den Flüssen.

3.) Einheitliches Paßrecht.

4.) Generalkatastrierung der Bodenschätze und allgemeine Produktionsförderung für Industrie und Landwirtschaft in gegenseitigem Austausch von Erfindungen und Entdeckungen, welche diesen Zwecken dienen.

Damit wäre zunächst auch mit Rücksicht auf die valutarische Entwicklung ein großes, zentraleuropäisches Sanierungs- und Produktionsgebiet geschaffen, dem später andere Staaten beitreten könnten. Auf diesem praktischen Wege ließe sich vor allem auch wirkliche Gemeinschaftsarbeit mit Frankreich leisten. Die im Kriege zusammengebrochenen Staaten erhielten die Aussicht, die Verpflichtungen der Friedensverträge eher zu erfüllen, und die Mitarbeit der Siegerstaaten würde etwaige imperialistische Entwicklungen sehr wohl auszuschließen in der Lage sein. Dann fuhr Dr. Kleefeld fort:

„Die erste Pflicht eines jeden Staates ist aber, bei sich selber anzufangen und nicht die Rettung von außen abzuwarten. Ohne die alsbaldige Inangriffnahme des von mir aufgestellten Landeskulturprogramms zwecks Wiedergewinnung unserer heimischen Ernährungsbasis, ohne Individualisierung des Achtstundentages, ohne die Vermehrung der Arbeitskräfte durch Einführung der einjährigen wirtschaftlichen Dienstpflicht, wie sie jetzt auch Bulgarien und die Tschechen durchgeführt haben, und ohne ein System organischer Sparsamkeit in allen Zweigen unserer öffentlichen Verwaltungen, ist ein Ausweg nicht zu finden. Es ist eine ungeheure Ueberheblichkeit und ein verhängnisvoller Irrtum, — fuhr er, zur Erörterung der sozialistischen Strebungen übergehend, fort, der sogenannten Handarbeit eine Vorzugsstellung vor der geistigen Tätigkeit einzuräumen. Die Lehren der internationalen marxistischen Sozialdemokratie, welche den inneren Klassenkampf auf ihr Panier geschrieben haben, haben den Menschenkindern das einzige Glück dieser Welt verleidet, nämlich das Glück der Arbeit. Einen Erfolg der internationalen Sozialdemokratie bezüglich des Zieles: „Wenig Arbeit und mehr Lohn!" ohne Rücksicht auf die nationalen Voraussetzungen und Bedürfnisse der einzelnen Länder, gibt es vorläufig noch nicht!"

T. C

ROTHSCHILD & COMPANY

verkaufen

60,000 Columbia-Hemden

an Chicagos Männer zu etwa 40c am Dollar, beginnend Mittwoch, 8:30 morgens.

Ein Ankauf, der alles turmhoch überragt, was die Stadt jemals hinsichtlich Wertegebens gesehen hat! 60,000 der berühmten „Columbia" Hemden, so wohlbekannt für Güte, Muster und reiche Auswahl von Stoffen feiner Qualität in wundervollen inländischen und importierten Geweben. Größen 13½ bis 18.

Haupt-Floor.

$3.50 Columbia feine Percale Hemden für Männer. Handgebügelt, aus dichtgewobenen Stoffen gemacht; sind in einer großen Auswahl von Entwürfen zu haben. $1.45 for $3.50 Shirts

$4 und $5 Columbia Madras Männerhemden, sind aus feingewobenem gestreiftem oder kordiertem Madras gemacht; hübsche Pin Streifen bis zu sehr lebhaften, flotten Columbia Mustern. $1.95 for $4 & $5 Shirts

$6 Columbia Madrashemden für Männer, aus inländischem und importiertem feinstem gewobenem und kordiertem Madras in exklusiven Mustern, die nur in Columbiahemden zu finden sind. $2.25 for $6.00 Shirts

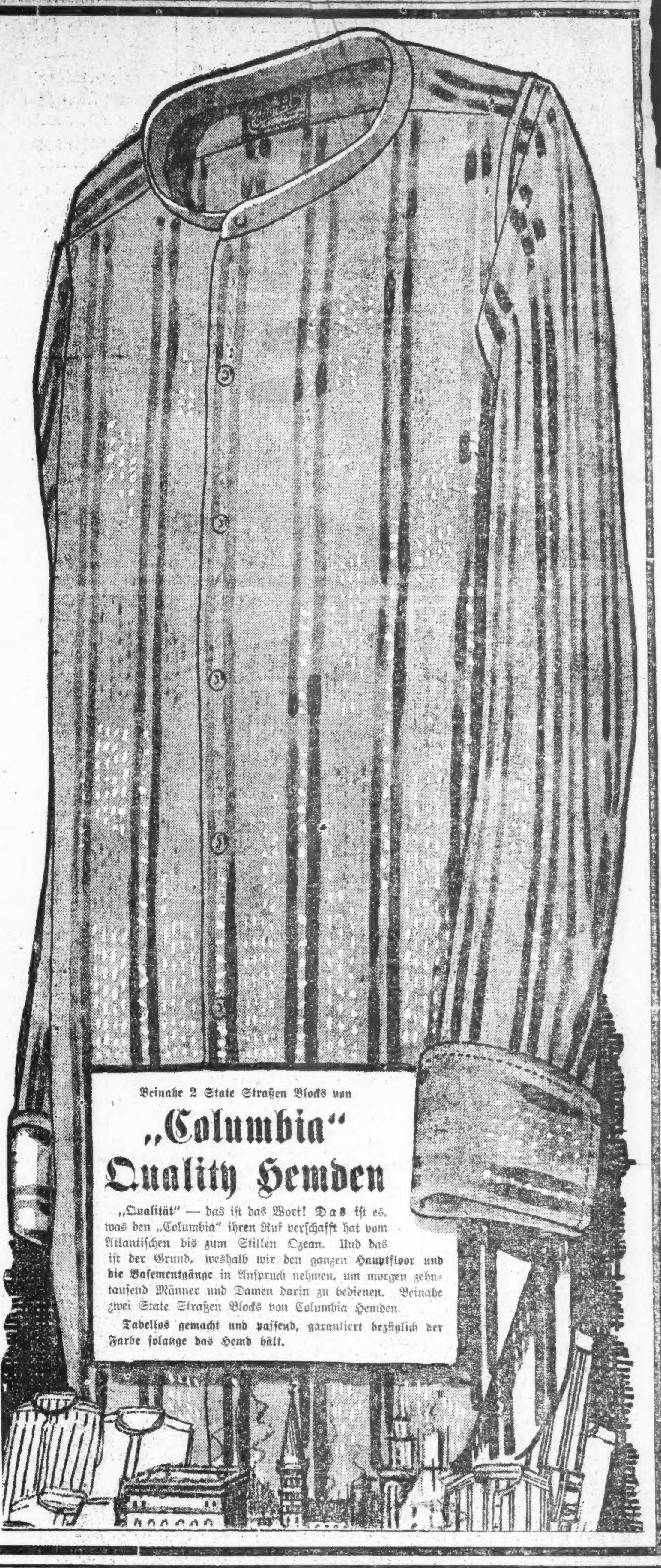
7.50 seidengestreifte Madras Männerhemden. Die breit seidegestreiften Madras in Seidenmustern sind sehr hübsche, dichtgewobene Stoffe, die wie Seide aussehen und glänzen und sich besser tragen. $2.95 for $7.50 Shirts

200 Dutzend $2.00 Fulton und Ely & Walker feine Percale Hemden, weit und extra gut gemacht, in großer Auswahl geschmackvoller Muster, aus 72-76 und 80 Square Percale, zu.................. 95c
Hauptfloor und Basement.

Thos J. Webb Kaffee — das 3-Pfund-Paket zu.................. 95c
Siebenter Floor.

Seife — assortiert, sowohl Hand- wie Waschseife — bekannte Sorten; Stück, 3½c
Bargain-Basement.

8½ Pfund Jam — keine Aepfelbasis, reines Obst und granulierter Zucker; Kiste von 6 Büchsen, abgeliefert; keine C. O. D.-Bestellungen; die Büchse zu.................. 95c
Bargain-Basement.



Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantieren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder Eye Glasses
801-803 Milwaukee Av. Cor. Chicago Av.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

American Line

Direkter Dienst

New York – Hamburg

Großer moderner Doppelschrauben-Dampfer „Manchuria" fährt ab am 13. Januar 1921.

Kürzeste und bequemste Route. Erste und dritte Klasse Passagiere befördert. Dritte Klasse Passagiere erhalten ihre Mahlzeiten durch Steward serviert in großem Speisesaal. Geschlossene Zimmer, reserviert für Damen und Kinder.

Man wende sich an die Office der Gesellschaft,

14 Nord Dearborn Straße,

oder an die Lokalagenten.

Cunard Line

S. S. Saxonia

— 14,300 Tonnen —

Größter direkt nach Hamburg fahrender Dampfer

22. Januar

Kabinen-Rate $180

3. Klasse Rate $125

plus $5.00 Kriegssteuer

Die größten Dampfer direkt nach

Hamburg

Wenden Sie sich an den nächsten Cunard-Agenten.

Schiffskarten

Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4401 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6, Sonntags 9—12.

GELDSENDUNGEN
nach Europa unter voller Garantie.
LIBERTY BONDS
Zahle dafür stets höchste Preise.
SCHIFFSKARTEN
über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Triest, Danzig, Libau, Riga, Reval.
DEUTSCHE BONDS MARK, RUBEL, KRONEN BANKNOTEN
zu Tagespreisen. Bitte deswegen vorzusprechen.
J. S. LOWITZ,
etabliert 26 Jahre.
312 S. CLARK STRASSE,
zwischen Adams und Van Buren Str.
Notiz:
Offen 9—6, Montag, Donnerstag, Samstag bis 8 Uhr abends; Sonntag 9—12 vorm.

Leset die „Sonntagpost".